

Geschäftsbericht 2012

Wüstenrot Bausparkasse AG



INHALTSVERZEICHNIS

3	Vorwort
4	Vorstand
5	Aufsichtsrat
7	Lagebericht
8	Unternehmensprofil
10	Wirtschaftliche Rahmenbedingungen
13	Geschäftsentwicklung
22	Sonstige Angaben
22	Risikobericht
44	Prognosebericht
50	Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
53	Jahresabschluss
54	Bilanz
58	Gewinn- und Verlustrechnung
60	Anhang
78	Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers
80	Bericht des Aufsichtsrats
83	Statistischer Anhang
112	Glossar
114	Anschriften

KENNZAHLENÜBERSICHT

WÜSTENROT BAUSPARKASSE AG

		31.12.2012	31.12.2011
BILANZ			
Bilanzsumme	in Mio €	23 037	23 124
Aktiva			
Baudarlehen	in Mio €	14 278	14 182
Liquide Mittel	in Mio €	8 025	8 076
Passiva			
Bauspareinlagen	in Mio €	17 489	17 646
Fonds zur baupartechnischen Absicherung	in Mio €	356	356
Fonds für allgemeine Bankrisiken	in Mio €	83	83
Eigenkapital	in Mio €	739	744
Solvabilitätskennzahl	in %	10,1	9,9
GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG			
Zinsüberschuss	in Mio €	394	460
Betriebsergebnis	in Mio €	56	68
Jahresüberschuss	in Mio €	41	46
SONSTIGE ANGABEN			
Brutto-Neugeschäft			
Anzahl		395 604	384 733
Bausparsumme	in Mio €	15 265	15 315
Eingelöstes Neugeschäft			
Anzahl		339 523	340 817
Bausparsumme	in Mio €	12 203	11 798
Gesamtvertragsbestand			
Anzahl		3 621 203	3 750 571
Bausparsumme	in Mio €	105 471	104 338
Zuteilungen			
Anzahl		342 046	325 068
Bausparsumme	in Mio €	7 662	6 919
Zuführungen zur Zuteilungsmasse			
Insgesamt	in Mio €	4 681	4 719
Davon Sparbeträge	in Mio €	3 057	3 133
Auszahlungen zur Wohnungsfinanzierung			
	in Mio €	4 405	4 417
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ¹			
		2 093	2 140

¹ Anzahl der Arbeitsverträge zum 31. Dezember.

Wir weisen darauf hin, dass Rundungsdifferenzen zu den sich mathematisch genau ergebenden Werten (Geldeinheiten, Prozentangaben usw.) auftreten können.

Wüstenrot – Tradition und Innovation

Zu unseren großen Stärken gehört die kompetente Beratung. Die beginnt mit genauem Zuhören und viel Gespür für die jeweilige Lebenssituation. Auf dieser Basis entwickeln unsere Spezialisten maßgeschneiderte Lösungen zum Schutz der privaten Versorgung und zum Erwerb und Erhalt von Wohneigentum sowie zur individuellen Vermögensbildung. Gerade die Nähe unserer Berater ermöglicht ein hohes Maß an Flexibilität. Lange Tradition, viel Erfahrung und Kompetenz sind dabei selbstverständlich.



Sehr geehrte Damen und Herren,

Deutschland steht wirtschaftlich in Europa gut da. Doch die Schuldenkrise, das historisch niedrige Zinsniveau sowie verschärfte regulatorische Auflagen haben uns auch 2012 vor neue Herausforderungen gestellt. Mit diesen haben wir uns vorausschauend und engagiert auseinandergesetzt – und das mit Erfolg. Zum fünften Mal in Folge ist unser eingelöstes Neugeschäft auf eine neue Bestmarke gestiegen. Damit konnten wir unseren Marktanteil leicht ausbauen. Das Brutto-Neugeschäft bewegte sich auf dem Rekordniveau des Vorjahres. Insgesamt konnten wir mit diesem Ergebnis unsere Position als Nummer zwei unter den deutschen Bausparkassen weiter festigen.

Der Erfolg im Bausparen basiert auf verschiedenen Faktoren. Zum einen profitieren wir von unserem breit aufgestellten Vertriebswegemix. Zum anderen tragen verschiedene Auszeichnungen unserer Beratungsqualität und der Produktqualität durch die Stiftung Warentest dazu bei. Auch unsere wertorientierte Wachstumsstrategie hat sich bewährt: Nicht nur das Neugeschäft hat sich verbessert, auch die Vertragsbestände sind gewachsen.

Allerdings hat sich die gesamtwirtschaftliche Entwicklung 2012 in unserem Zinsüberschuss bemerkbar gemacht. Dennoch konnten wir einen Jahresüberschuss annähernd auf Vorjahresniveau erwirtschaften.

Auch 2013 und die Folgejahre werden uns in Atem halten. Die Welt ist weniger planbar geworden. Wir müssen unser Angebot, unsere Leistungen, unser Unternehmen noch stärker auf die Kundenwünsche von heute und morgen ausrichten. Im Rahmen des Strategieprogramms „W&W 2015“ wollen wir uns als Spezialist für Bausparen und Finanzierungsbausteine positionieren. Unser Ziel bleibt es auch weiterhin, das Zinsergebnis zu stabilisieren, Betriebskosten zu senken und die Vertriebswege mit Blick auf die Kunden laufend zu optimieren.

Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Innen- und Außendienst gilt unser ganz besonderer Dank. Mit ihrem großen Einsatz haben sie in dieser schwierigen Zeit maßgeblich zum Erfolg der Wüstenrot Bausparkasse AG beigetragen.

Dr. Michael Gutjahr

Bernd Hertweck

Jürgen Steffan

Vorstand der Wüstenrot Bausparkasse AG



DR. MICHAEL GUTJAHR – ARBEITSDIREKTOR
Personal



BERND HERTWECK
Marketing
Vertriebs-Abteilungen
Vertrieb Ausschließlichkeitsorganisation
(Markt)



JÜRGEN STEFFAN
Bausparmathematik
Kundenservicecenter
Controlling
Rechnungswesen
Grundsatz Kreditgeschäft
Retained Organisation
(Marktfolge)

Aufsichtsrat

DR. ALEXANDER ERDLAND **VORSITZENDER**

Vorsitzender des Vorstands
Wüstenrot & Württembergische AG

CHRISTOPH SEEGER¹ **STELLVERTRETENDER VORSITZENDER**

Vorsitzender des Gesamtbetriebsrats
Wüstenrot Bausparkasse AG

DR. THOMAS ALTENHAIN

Selbstständiger Unternehmensberater

MARIO CARIBONI¹

Leiter Rechnungswesen
Wüstenrot Bausparkasse AG

KLAUS DAUDERSTÄDT

Assessor
Bundesvorsitzender
dbb beamtenbund und tarifunion

GEORG ENGLERT

Rechtsanwalt

FRANK HAWEL¹

Gewerkschaftssekretär
Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft ver.di,
Bezirk Stuttgart

SANDRA ROSENBERGER¹

Bankkauffrau und Betriebswirtin (VWA)
Mitglied des Betriebsrats
Wüstenrot Bausparkasse AG, Standort Ludwigsburg

ANDREAS ROTHBAUER¹

Bankkaufmann
Vorsitzender des Betriebsrats
Wüstenrot Bausparkasse AG, Standort Ludwigsburg

DR. DIETER SEIPLER

Diplomphysiker

DR. JAN MARTIN WICKE

Mitglied des Vorstands
Wüstenrot & Württembergische AG

OLIVER ZAHN¹

Bankfachwirt
Mitglied des Betriebsrats
Wüstenrot Bausparkasse AG, Standort Ludwigsburg

LAGEBERICHT

8	Unternehmensprofil
8	Geschäftsmodell
8	Produktangebot
9	Vertriebswegemix
9	Vorsorge und Verantwortung
10	Ratings
10	Wirtschaftliche Rahmenbedingungen
10	Gesamtwirtschaftliches Umfeld
11	Kapitalmärkte
13	Branchenentwicklung
13	Geschäftsentwicklung
13	Überblick über das Geschäftsjahr
16	Vermögens-, Finanz- und Ertragslage
22	Sonstige Angaben
22	Nachtragsbericht
22	Beziehungen zu verbundenen Unternehmen
22	Risikobericht
22	Risikomanagement in der Wüstenrot Bausparkasse AG
25	Risikomanagement-Prozess
26	Kapitalmanagement in der Wüstenrot Bausparkasse AG
28	Risikoprofil und wesentliche Risiken
42	Ausgewählte Risikokomplexe
43	Bewertung des Gesamtrisikoprofils
44	Weiterentwicklungen und Ausblick
44	Prognosebericht
44	Gesamtaussage
45	Erwartete wirtschaftliche Rahmenbedingungen
47	Geschäftsstrategie
47	Künftige Vermögens-, Finanz- und Ertragslage
49	Vorbehalt bei Zukunftsaussagen

UNTERNEHMENSPROFIL

Geschäftsmodell

VORSORGE HAT TRADITION

Wüstenrot ist die erste und damit älteste Bausparkasse in Deutschland, ihre Anfänge gehen auf das Jahr 1921 in einem kleinen schwäbischen Dorf namens Wüstenrot zurück. Als Erfinder des Bausparens hat Wüstenrot im Eigenheimbau der Idee von der Hilfe zur Selbsthilfe zum Durchbruch verholfen und ist dem Vorsorgegedanken auch heute noch verpflichtet. Die Wüstenrot Bausparkasse AG hat seit ihrer Gründung zusammen mit der Wüstenrot Bank AG Pfandbriefbank Millionen von Menschen als bewährter Partner die eigenen vier Wände mitfinanziert.

In den Zeiten der Finanzkrise hat so mancher Sparer die Sicherheit, Flexibilität und Transparenz dieser in ihrer Form einmaligen Kombination aus Spar- und Darlehensprodukt wieder neu zu schätzen gelernt. Die Wüstenrot Bausparkasse AG konnte 2012 mit einem weiteren Neugeschäftsrekord ihre Wachstumsstrategie fortsetzen. Mit 13,6 % Marktanteil ist Wüstenrot die Nummer zwei im deutschen Bausparkmarkt.

Wüstenrot ist in Deutschland mit Standorten in Ludwigsburg (Unternehmenssitz), München und Bad Vilbel vertreten. Das Grundkapital unserer Gesellschaft ist zu 100 % im Besitz der Wüstenrot & Württembergische AG. Sie ist die Management Holding der W&W-Gruppe. Im Management Board vertritt Matthias Lechner das Geschäftsfeld BausparBank. Er ist Vorstandsvorsitzender der Wüstenrot Bank AG Pfandbriefbank und Generalbevollmächtigter der Wüstenrot Bausparkasse AG. Zum Geschäftsfeld gehören neben der Bausparkasse auch die Wüstenrot Bank AG Pfandbriefbank, die Wüstenrot Haus- und Städtebau GmbH sowie die Wüstenrot Immobilien GmbH.

Die 2011 gegründete W&W Produktion GmbH in Berlin, eine 100%ige Tochter der W&W AG, unterstützt Wüstenrot bei der Bearbeitung des Kreditgeschäfts.

Seit dem Zusammenschluss von Wüstenrot und der Württembergischen 1999 ist die Bausparkasse Teil der W&W-Gruppe. Diese verbindet die beiden Geschäftsfelder BausparBank und Versicherung als gleich starke Säulen und bietet Vorsorgelösungen aus einer Hand für

Privat- und Gewerbekunden. W&W positioniert sich als „Der Vorsorge-Spezialist“ für Absicherung, Wohneigentum, Risikoschutz und Vermögensbildung in allen Lebenslagen.

VERTRAUENSMANN

Dr. Michael Meister, Mitglied des Deutschen Bundestages, ist gemäß § 12 Bausparkassengesetz der Vertrauensmann für die Kollektive der Wüstenrot Bausparkasse AG. Er achtet darauf, dass die Bestimmungen der allgemeinen Bedingungen für Bausparverträge zum Zuteilungsverfahren eingehalten werden.

Produktangebot

Immobilien sind ein wichtiger Bestandteil der privaten Vorsorge. Angesichts weiterhin unsicherer Finanzmärkte und eines niedrigen Marktzinsniveaus schätzen unsere Kunden Wohneigentum als sichere und wertbeständige Investition – auch für die eigene Altersvorsorge. Dazu bieten wir eine leistungsstarke Produktpalette.

Sowohl bei kurzfristigen Bauvorhaben oder Modernisierungen als auch bei langfristigen Planungen bietet die Wüstenrot Bausparkasse AG ein bedarfsgerechtes, innovatives und attraktives Angebot an Bauspar- und Finanzierungsprodukten.

Aufgrund der Qualität ihrer Beratung und guter Leistungen für die Kunden ist Wüstenrot 2012 mehrfach ausgezeichnet worden:

- Bei einer Untersuchung der Beratungsleistung und der Qualität des Angebots von 22 Bausparkassen kürte die Stiftung Warentest in ihrer auf Testkäufen basierten Analyse Wüstenrot zum Gesamtsieger. In den entscheidenden Testkriterien „Ausrichtung am Kundenwunsch“ sowie „Kosten der Finanzierung“ erhielt Wüstenrot als einzige Bausparkasse zweimal das Testurteil „sehr gut“.
- Die Zeitschrift Euro am Sonntag erklärte Wüstenrot mit der Gesamtnote „sehr gut“ erneut zum Testsieger im großen Bausparkassenvergleich.
- Das Magazin Focus Money zeichnete Wüstenrot für die niedrigsten Gesamtkosten und die kürzeste Gesamtfinanzierungsdauer in einem Vergleich Riester-geförderter Immobilienfinanzierungen aus.

Ein Beispiel für die am Kundenbedarf ausgerichtete Produktpalette ist das zur Jahresmitte 2012 eingeführte Jugendbausparen. Jugendliche erhalten einen Bonus von bis zu 300 €, wenn der Bausparvertrag mindestens sieben Jahre bespart und dann zugeteilt wird. Voraussetzung ist, dass der junge Bausparer in dem Kalenderjahr, in dem er seinen Vertrag abschließt, nicht älter als 20 Jahre ist. Die Resonanz auf die Produkteinführung war stark; es konnten rund 32 000 neue junge Bausparer gewonnen werden.

Wüstenrot verfügt mit der Zuschussberatung für energetische Modernisierungen, der Zusammenarbeit mit Energie-Fachberatern und dem politischen Engagement in der Berliner Allianz für Gebäude-Energie-Effizienz (geea) schon heute über eine hohe Expertise im Bereich der Renovierungs- und Modernisierungsfinanzierung als zentralem Wachstumsfeld der Baufinanzierung.

Vertriebswegemix

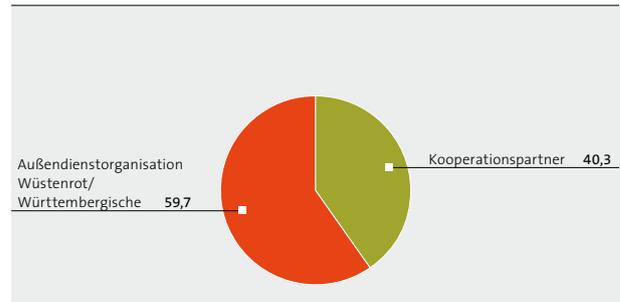
Wir setzen beim Vertrieb unserer Produkte vor allem auf die Kompetenz und die Verlässlichkeit persönlicher Beratung. Im Mittelpunkt steht hierbei der Wüstenrot-Ausschließlichkeitsvertrieb mit seinen rund 3 000 Beratern. Unterstützt wird dessen Vertriebskraft durch 3 000 Außendienstpartner der Württembergische.

Darüber hinaus tragen die zahlreichen Kooperationspartner aus dem Bank- und Versicherungssektor zunehmend zum Geschäftserfolg bei. Neben dem Vorsorgewerk des Deutschen Beamtenbundes kooperiert Wüstenrot mit dem Mitgliederservice der Gewerkschaft ver.di.

Mit der Commerzbank, der Hypovereinsbank (Member of UniCredit) und Santander zählen drei große Privatbankengruppen zu den Partnern von Wüstenrot. Exklusive Vertriebsabkommen bestehen auch mit der Allianz/Oldenburgischen Landesbank, der ERGO-Gruppe und weiteren bedeutenden Finanzdienstleistern. Wüstenrot hat langjährige Erfahrung in der Betreuung von Kooperationen und bietet jedem Partner eine individuelle Vertriebsunterstützung.

VERTRIEBSWEGEMIX

in % der Brutto-Bausparsumme



Vorsorge und Verantwortung

Unsere Geschichte und unsere Tätigkeitsfelder basieren auf sozialen Grundideen. Wir helfen dabei, elementare menschliche Grundbedürfnisse zu erfüllen, wie etwa die finanzielle Existenz zu sichern, eigenen Wohnraum zu schaffen, die Gesundheit und das erworbene Eigentum zu schützen sowie die Familie abzusichern und für das Leben im Alter vorzusorgen. Indem wir diese Komponenten in unsere Unternehmensphilosophie integrieren, schaffen wir eine besonders starke Schutzgemeinschaft.

Vorsorge und Nachhaltigkeit sind dabei untrennbar miteinander verbunden. Deshalb haben wir im Jahr 2012 den Deutschen Nachhaltigkeitskodex (DNK) unterzeichnet und dazu eine Entsprechenserklärung veröffentlicht. Die Berichterstattung zum DNK ist wesentlicher Bestandteil unserer Konzernleitlinien. Mit der Veröffentlichung der Entsprechenserklärung bekennt sich die Wüstenrot & Württembergische-Gruppe zur Bedeutung nachhaltigen Handelns. Mit der Teilnahme am DNK wird offenkundig, welchen hohen Stellenwert Nachhaltigkeit für unser Unternehmen hat. Unsere Entsprechenserklärung ist in der Datenbank auf der Homepage des Rats für Nachhaltige Entwicklung abrufbar.

Auch die Finanzierung von Projekten ist uns sehr wichtig. Wir fördern den Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, die Friedrich-August-von-Hayek-Stiftung sowie förderungswürdige Kulturereignisse in Baden-Württemberg. Als Partner des Stuttgarter Präventionspreises unterstützen wir die Kriminalprävention der Landeshauptstadt bereits seit 2010 sowie zusätzlich den Verein Sicheres Ludwigsburg.

Ratings

STANDARD & POOR'S

Standard & Poor's (S&P) hat im Dezember 2012 alle Ratings der W&W-Gruppe und somit auch das der Wüstenrot Bausparkasse AG um eine Stufe auf „A-“ angehoben. Honoriert wurden insbesondere die starke Kapitalausstattung sowie die gute Wettbewerbsposition der W&W-Gruppe. Der Ausblick wurde mit „stabil“ bestätigt.

FITCH RATINGS

FitchRatings (Fitch) hat im Juli 2012 die Bewertung der Wüstenrot Bausparkasse AG bestätigt. Infolge der anhaltenden Niedrigzinsphase – die die gesamte Bausparkasse belastet – und der aus Sicht von Fitch hieraus resultierenden Belastung der operativen Profitabilität wurde der Ausblick von „positiv“ auf „negativ“ gesetzt.

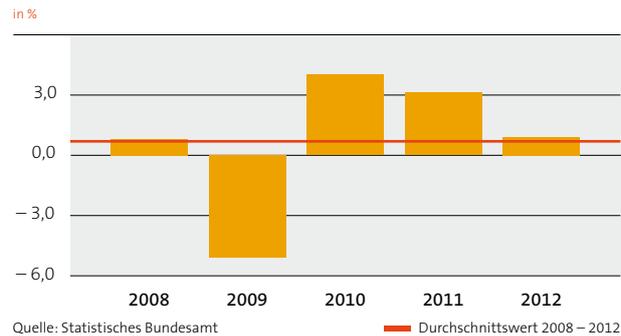
Ergänzend zu den bestehenden interaktiven Ratings von S&P und Fitch wird die Wüstenrot Bausparkasse AG im Auftrag des Einlagensicherungsvereins der privaten Bausparkassen von der Agentur GBB-Rating Gesellschaft für Bonitätsbeurteilung mbH beurteilt. Die sehr gute Bewertung „A“ wurde auch 2012 bestätigt. Aufgrund der Zinslage wurde der Ausblick von „stabil“ auf „negativ“ gesenkt.

WIRTSCHAFTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN

Gesamtwirtschaftliches Umfeld

Die Dynamik der deutschen Wirtschaft hat sich mit einem Wachstum von knapp 1 % im Jahr 2012 deutlich verlangsamt. Zum Vergleich: 2011 erzielte sie noch ein überdurchschnittliches Plus von mehr als 3 %. Hauptgrund für die schwache Konjunktur im Berichtsjahr ist die Krise in den Peripheriestaaten der Europäischen Währungsunion (EWU) und deren Auswirkung auf Deutschland.

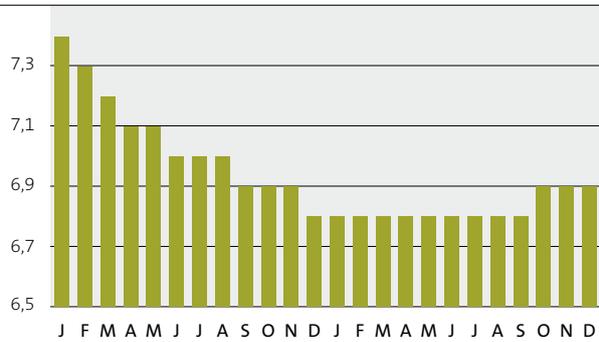
BRUTTOINLANDSPRODUKT DEUTSCHLAND



So belastete die Rezession in wichtigen südeuropäischen Abnehmerstaaten spürbar das Exportgeschäft deutscher Unternehmen, welches in den Vorjahren eine zentrale Stütze der Konjunktur war. Da sich gleichzeitig auch das Wirtschaftswachstum in China abschwächte, hat das Asiengeschäft den Rückgang deutscher Exporte ins europäische Ausland kaum ausgeglichen. Infolgedessen sanken die Unternehmensinvestitionen, die die Konjunktur 2011 noch kräftig angeschoben hatten. Für Wachstumsimpulse sorgten hingegen die Bauinvestitionen, allen voran der Wohnungsbau. Letzterer aufgrund historisch niedriger Hypothekenzinsen, eines deutlich gestiegenen Interesses von Kapitalanlegern und der verbesserten Einkommenssituation von Privathaushalten.

ARBEITSLSENQUOTE

Januar 2011 bis Dezember 2012 in %



Quelle: Deutsche Bundesbank

Die Verschuldungskrise der südeuropäischen Staaten wirkte sich 2012 negativ auf die Wirtschaftsleistung in der gesamten EWU aus. Die notwendigen Einsparungen seitens der dortigen Regierungen, um die Staatshaushalte zu sanieren und internationale Wettbewerbsfähigkeit zurückzugewinnen, belasteten die wirtschaftliche Entwicklung. Sinkende Staatsausgaben verbunden mit Steuererhöhungen sowie Gehalts- und Rentenkürzungen führten zu einem Konjunkturpessimismus der Wirtschaftsakteure und ließen Konsum und Investitionen deutlich einbrechen. Nach vorläufigen Berechnungen befindet sich die EWU mit einem Rückgang des Bruttoinlandsprodukts um rund 0,5 % in einer Rezession. Diese wirkte sich in einigen stark betroffenen Staaten schwerwiegend auf den Arbeitsmarkt aus. Die Arbeitslosenquote stieg in Griechenland und Spanien auf rund 25 %. Der politische Widerstand gegen die Reformpolitik in den südeuropäischen Ländern nahm zu.

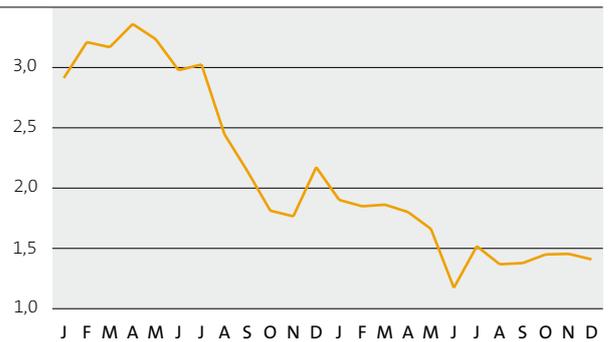
Kapitalmärkte

RENDITEN ZEITWEISE AUF NEUEM TIEF

Auch 2012 sanken die Renditen von Bundesanleihen weiter. Verantwortlich hierfür waren vier Umstände: ein weltweit unterdurchschnittliches Wirtschaftswachstum, nachgebende Inflationsraten, die anhaltend expansive Geldpolitik führender Notenbanken und eine vor dem Hintergrund der andauernden EWU-Peripheriekrise hohe Risikoaversion der Kapitalanleger. Zum Jahresende 2012 lag die Verzinsung von Bundesanleihen im Zehn-Jahres-Bereich bei 1,32 %, sodass sich auf Jahressicht ein Renditerückgang von 51 Basispunkten ergab.

DEUTSCHE BUNDESANLEIHEN MIT ZEHNJÄHRIGER LAUFZEIT

Januar 2011 bis Dezember 2012 in %

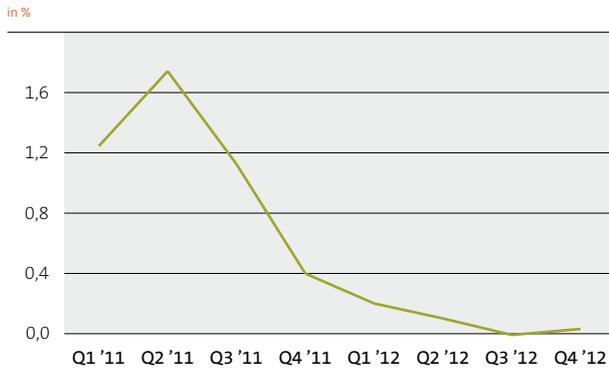


Quelle: Datastream

Eine gegen Jahresende wieder leicht höhere Risikobereitschaft der Kapitalmarktteilnehmer führte dazu, dass die im Jahresverlauf zeitweise negative Verzinsung zweijähriger Bundesanleihen Ende 2012 zumindest wieder annähernd im Bereich von 0 % lag.

Da die Zinsen langfristiger Anleihen im Schnitt etwas stärker sanken als die der kurzfristigen Titel, flachte die Zinsstrukturkurve 2012 moderat ab.

DEUTSCHE BUNDESANLEIHEN MIT ZWEIJÄHRIGER LAUFZEIT



Quelle: Datastream

An den europäischen Anleihemärkten standen weiterhin Schuldtitel südeuropäischer Staaten im Mittelpunkt des Interesses. So stieg die Rendite zehnjähriger spanischer Staatsanleihen Ende Juli 2012 auf einen Spitzenwert von 7,6 %. Gründe dafür waren die anhaltenden Probleme des spanischen Bankensektors, neue Anträge der spanischen Regionen auf fiskalische Unterstützung bei der Zentralregierung, mehrere Anhebungen des zu erwartenden staatlichen Budgetdefizits und die weiter steigende Arbeitslosigkeit. Erst die Ankündigung der Europäischen Zentralbank (EZB), auf Antrag des betroffenen Landes und unter Auflagen zukünftig mit unbegrenztem Volumen Staatsanleihen des Krisenlandes aufzukaufen, sorgte für eine spürbare Entspannung. Bis Ende 2012 sank die Rendite zehnjähriger spanischer Staatsanleihen wieder auf rund 5,3 % – und damit fast auf den Jahresanfangswert. Eine sehr positive Entwicklung war 2012 am italienischen Anleihemarkt zu beobachten. Die Reformpolitik des Ministerpräsidenten und die entschlossenere Krisenpolitik der EZB sorgten dafür, dass die Verzinsung zehnjähriger Schuldtitel Italiens auf einen Jahresendwert 2012 von nur noch 4,5 % zurückging – Ende 2011 hatte diese Rendite noch bei 7,1 % gelegen.

Der Interbankengeldmarkt im Euroraum ist in seiner Funktionsfähigkeit weiterhin stark beeinträchtigt. Aufgrund der hohen Risikoaversion der Marktteilnehmer stagniert der unbesicherte Interbankengeldmarkt weiterhin auf tiefem Niveau. Der Umsatz am besicherten Geldmarkt sank 2012 um etwa 15 %. Dieser Rückgang ist zum einen auf höhere Margin-Anforderungen infolge von Rating-Herabstufungen zurückzuführen. Zum anderen ist er der Tatsache geschuldet, dass viele Banken ihren Kreditbedarf bereits durch die von der EZB bereitgestellten

Langfrist-Tender gedeckt hatten. Obwohl die EZB im zweiten Quartal 2012 die Einlagenzinsen auf null senkte, brachte dies den Geldmarkt nicht in Schwung. Zwar nutzten die Kreditinstitute die Einlagenfazilität der EZB deutlich weniger, stellten aber ihre überschüssige Liquidität anderen Marktteilnehmern nicht zur Verfügung, sondern beließen sie stattdessen unverzinst auf ihren Zentralbankkonten.

AKTIENMÄRKTE 2012 MIT DEUTLICHEN KURSANSTIEGEN

Nach einem freundlichen Jahresauftakt 2012 – der DAX stieg vom Jahresende 2011 bis Mitte März 2012 um beachtliche 21,4 % – sorgte eine Zuspitzung der EWU-Peripheriekrise zwischenzeitlich für einen deutlichen Kursrutsch. Den erneuten Aufwärtstrend der Aktienkurse im zweiten Halbjahr 2012 unterstützten folgende Faktoren: die Abwendung des griechischen Staatsbankrotts, eine anhaltend robuste Entwicklung der Unternehmensgewinne, eine weitere Leitzinssenkung der EZB und eine attraktive Bewertung der Aktienmärkte verglichen mit den Anleihemärkten. Auf Gesamtjahressicht verzeichnete der EURO STOXX 50 einen Kursanstieg von 13,8 % und der DAX um 29,1 %.

Der Blick auf die Aktien aus der Finanzbranche zeigt, dass die Bankentitel im Börsenjahr 2012 zumindest einen Teil ihrer 2011 erlittenen Kursverluste aufgeholt haben. So verzeichnete der Prime-Branchenindex Banken ein Kursplus von 13,8 %. Er blieb damit deutlich hinter der Entwicklung des DAX zurück. Der Bankensektor leidet weiter, zum einen unter der EWU-Verschuldungskrise, zum anderen unter künftig strengeren Regulierungsvorschriften. Der Prime-Branchenindex Versicherungen entwickelte sich 2012 erneut deutlich besser als der Bankenindex. Mit einem kräftigen Kursanstieg von 50,9 % haben die Versicherungsaktien nicht nur die Kursverluste des Vorjahres von 12,3 % mehr als ausgeglichen, sondern übertrafen auch deutlich den bereits eingetretenen Wertzuwachs des Gesamtmarktes. Die Anleger scheinen hier die langfristige und auf Solidität ausgerichtete Strategie der deutschen Versicherungsunternehmen zu honorieren.

Branchenentwicklung

Die deutschen Bausparkassen konnten 2012 erneut einen Zuwachs im Brutto-Bausparneugeschäft verzeichnen. Insgesamt wurden in der Branche rund 3,7 Millionen Verträge mit einer Bausparsumme von 112,1 Mrd € abgeschlossen. Die Stückzahl nahm damit um 2,4 % zu, während die Bausparsumme wieder das Vorjahresniveau erreichte (plus 0,2 %). Ausgezahlt wurden rund 33 Mrd €. Das ist ein Zuwachs von 1,2 % zum Vorjahr.

Das Neugeschäft in der Wohnungsfinanzierung entwickelte sich 2012 ebenfalls positiv. Im Berichtsjahr haben die privaten Haushalte 193 Mrd € an Wohnungsbaukrediten in Anspruch genommen. Dieses Volumen hat sich gegenüber dem Vorjahr um 0,1 % erhöht. Ursächlich hierfür sind neben einer verbesserten wirtschaftlichen Lage der Verbraucher auch vermehrte Investitionen in Sachwerte aufgrund von Inflationserwartungen und Eurokrise sowie fehlender Anlagealternativen.

Im Jahr 2012 sind die Wohnungsbauminvestitionen nach einer Schätzung des ifo Instituts um 2,5 % auf 127,2 Mrd € gestiegen. Im Vorjahr betrug das Wachstum 6,3 %. Positiv dürften sich im Berichtsjahr vor allem die verbesserte Beschäftigungssituation und bessere Einkommensperspektiven der Verbraucher auf die Nachfrage nach Wohnungsbauleistungen ausgewirkt haben.

Die Wohnungsbaufertigstellungen stiegen 2012 nach einer Schätzung des ifo Instituts um 17 %. Insgesamt wurden demnach 215 000 Wohnungen fertiggestellt, davon 190 000 in neu errichteten Wohngebäuden (plus 18 %). Die Zahl der neu fertiggestellten Ein- und Zweifamilienhäuser nahm im gleichen Zeitraum um 11 % auf 108 000 Einheiten zu. Die Fertigstellungen von Mehrfamilienhäusern stiegen auf 82 000, dies waren 28 % mehr als im Jahr zuvor.

Positiv entwickelte sich 2012 laut einer Prognose des GEWOS Instituts für Stadt-, Regional- und Wohnforschung der Markt für Wohnimmobilien. Das Institut geht dabei von steigenden Umsatzzuwächsen in allen Segmenten des Wohneigentumsmarkts wie auch bei Transaktionen im Mehrfamilienhaussegment aus.

GESCHÄFTSENTWICKLUNG

Überblick über das Geschäftsjahr

WÜSTENROT ERZIELT WEITEREN NEUGESCHÄFTSREKORD

Im Geschäftsjahr 2012 ist die Wüstenrot Bausparkasse AG im Bausparen in Bezug auf den Marktanteil und die Werthaltigkeit weiter vorangekommen. Die wertorientierte Wachstumsstrategie trägt Früchte: Das eingelöste Neugeschäft ist um 3,4 % – und damit zum fünften Mal in Folge – auf die neue Bestmarke von 12,2 Mrd € Bausparsumme gestiegen. Der Marktanteil konnte dadurch leicht auf 11,9 % ausgebaut werden. Die Brutto-Bausparsumme bewegte sich mit 15,3 Mrd € auf dem Rekordniveau des Vorjahres. Insgesamt konnte damit Wüstenrot seine Position als Nummer zwei unter den deutschen Bausparkassen weiter festigen.

Der Erfolg im Bausparen resultiert aus dem breiten vertrieblichen Ansatz. Die eigene Vertriebsorganisation hat mit einem Neugeschäftsanteil von deutlich über 50 % traditionell am stärksten dazu beigetragen. Weitere Details zu unseren Vertriebskanälen finden sich im Kapitel „Vertriebswegemix“ in diesem Lagebericht.

Neben den rein quantitativen Steigerungen konnten wir 2012 auch die Werthaltigkeit des Geschäfts weiter auf hohem Niveau halten. So wurde beispielsweise im eingelösten Vertragsbestand mit 98,2 (Vj. 97,3) Mrd € Bausparsumme das Rekordniveau des Vorjahres nochmals übertroffen.

Die Kapitalmärkte waren auch 2012 von weiter sinkenden Renditen der Bundesanleihen geprägt. Auf Jahressicht ergab sich ein Renditerückgang von 51 Basispunkten. Diese Entwicklung machte sich auch nachhaltig im rückläufigen Zinsüberschuss bemerkbar. Durch aktives Kosten- und vorausschauendes Liquiditäts- und Kapitalmarktmanagement konnte der Druck auf den Zinsüberschuss weitgehend ausgeglichen und ein Jahresüberschuss von 41 (Vj. 46) Mio € erzielt werden.

INTEGRATION DER EHEMALIGEN ADB ABGESCHLOSSEN

Aus zwei wurde eins: Anfang Januar 2013 erfolgte die abschließende Übertragung (Migration) des Vertragsbestandes der ehemaligen Allianz Dresdner Bauspar AG (ADB) in die Bestände und Systeme der Wüstenrot Bausparkasse AG. Zahlreiche Teams mit zeitweise bis zu 600 Kolleginnen und Kollegen aus der Wüstenrot Bausparkasse AG, der W&W Service GmbH und der W&W Informatik GmbH arbeiteten vor allem an den Standorten Ludwigsburg und Bad Vilbel seit Frühsommer 2010 auf dieses wichtige Ziel hin. Damit ist die Integration der Bausparprodukte, der Kundendaten und der Verkaufsinstrumente in die Bestände und in die IT-Komponenten der W&W-Gruppe abgeschlossen. Wüstenrot ist es zwei Jahre nach der erfolgreichen Migration der ehemaligen Vereinsbank Victoria Bauspar AG gelungen, innerhalb kurzer Zeit zwei Bausparkassen vollständig zu integrieren.

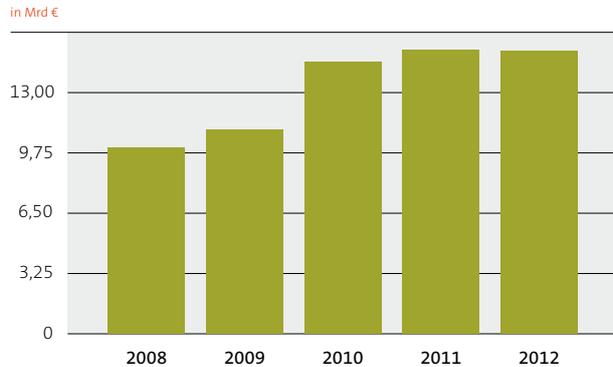
BAUSPARGESCHÄFT UND BAUFINANZIERUNG

Bausparneugeschäft

Die Wüstenrot Bausparkasse AG konnte im Geschäftsjahr 2012 ihr Brutto-Neugeschäft mit 15,3 Mrd € Brutto-Bausparsumme auf dem Rekordniveau des Vorjahres halten. Die Anzahl der neu vermittelten Bausparverträge konnte sogar um 2,8 % auf fast 396 000 Stück gesteigert werden.

Auch in der Branche war im Neugeschäft eine ähnliche Entwicklung festzustellen. Die Brutto-Neuabschlüsse der deutschen Bausparkassen liegen 2012 nach Bausparsumme mit einem Plus von 0,2 % ganz leicht über dem Vorjahresergebnis. In der Anzahl konnte das Neugeschäft aller Bausparkassen um 2,4 % gegenüber dem Vorjahr gesteigert werden. Der Marktanteil von Wüstenrot nach der Brutto-Bausparsumme für das Jahr 2012 reduzierte sich ganz leicht um 0,1 Prozentpunkte auf 13,6 %.

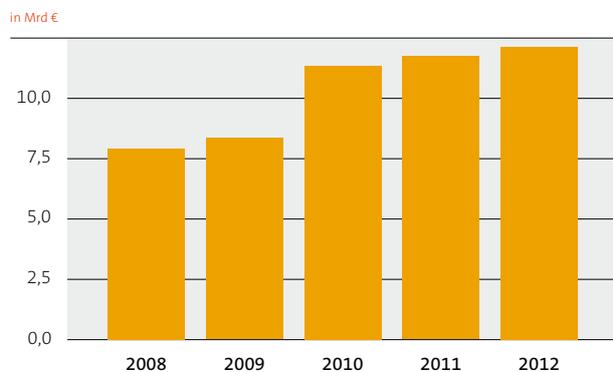
BRUTTO-NEUGESCHÄFT



Das eingelöste Neugeschäft hat bei Wüstenrot mit einem Wachstum von 3,4 % einen neuen Rekordwert erreicht. Über alle Vertriebswege hinweg stieg das eingelöste Neugeschäft auf 12,2 Mrd € Bausparsumme. Neu eingelöst wurden rund 340 000 Bausparverträge. Die durchschnittliche Bausparsumme dieser Verträge hat sich von 34 600 € im Vorjahr auf jetzt 35 900 € erhöht.

In der Branche entwickelte sich im Berichtszeitraum das eingelöste Neugeschäft sowohl nach der Anzahl (ca. + 3,3 %) als auch nach der Bausparsumme (ca. + 2,4 %) positiv. Stand Ende 2012 beträgt der Marktanteil von Wüstenrot im eingelösten Neugeschäft nach Bausparsumme 11,9 (Vj. 11,8) %.

EINGELÖSTES NEUGESCHÄFT



Neugeschäft Vor- und Zwischenfinanzierung

In der Branche weisen die Annahmen von Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten 2012 ein Plus von 19 % aus. Durch die stärkere Fokussierung auf eine höhere Werthaltigkeit hat sich das Neugeschäft bei Wüstenrot von dieser Marktentwicklung abgekoppelt. Durch ertragsstärkere Angebote konnte die Profitabilität des Neugeschäfts deutlich gesteigert werden, was sich auf die Zahl der abgeschlossenen Verträge auswirkte. Die Annahmen von Vor- und Zwischenkrediten liegen um rund 6 % unter dem Vorjahresniveau. Der hohe Marktanteil der Wüstenrot Bausparkasse AG in diesem Bereich konnte im Jahr 2012 damit nicht gehalten werden und liegt nun bei 14,7 (Vj. 18,6) %.

Spargeldeingang und Tilgungsleistungen

Die Spar- und Tilgungsleistungen zuzüglich der unseren Kunden für ihre Bauspareinlagen gutgeschriebenen Zinsen lagen im Jahr 2012 mit 4,7 Mrd € auf dem Niveau des Vorjahres. Bei den Sparbeträgen konnte mit einem Geldeingang von knapp 3,1 Mrd € das sehr gute Vorjahresergebnis fast erreicht werden. Die Tilgungsbeträge haben sich um knapp 5 % auf über 1,3 Mrd € erhöht. Die im Berichtsjahr gutgeschriebenen Zinsen verringerten sich bei einem gegenüber dem Vorjahr nahezu unveränderten durchschnittlichen Bauspareinlagenbestand um rund 8 % auf 285 Mio €. Hier kommt zum Ausdruck, dass der Anteil der Guthaben auf Verträgen mit einer stärker am derzeitigen Marktzins orientierten – also geringeren – Verzinsung auch im Berichtsjahr weiter zugenommen hat.

Auszahlungen

Im Jahr 2012 wurden den Kunden aus zugeteilten Bausparverträgen insgesamt 3,8 (Vj. 4,1) Mrd € bereitgestellt. Knapp 1,6 Mrd € dieser Zuteilungsmittel wurden zur Ablösung eines zu einem früheren Zeitpunkt ausgereichten Vor- und Zwischenfinanzierungsdarlehens verwendet und fast 2,3 Mrd € wurden an unsere Kunden ausbezahlt. Darüber hinaus wurden für neue Vor- und Zwischenfinanzierungskredite und sonstige Baudarlehen 2,1 Mrd € ausbezahlt. In Summe erhielten unsere Kunden mehr als 4,4 (Vj. 4,4) Mrd €, die im Wesentlichen der Wohnungsfinanzierung dienen.

Zuteilungsmasse

Bis zur endgültigen Übernahme der Kundenbestände der ehemaligen ADB zum Jahreswechsel 2012/2013 in die Systemwelt der Wüstenrot Bausparkasse AG wurden für die Teilbestände getrennte Zuteilungsmassen geführt. Den beiden Zuteilungsmassen wurden im Jahr 2012 insgesamt 4,7 (Vj. 4,7) Mrd € an Sparbeträgen, Tilgungsbeträgen und Sparzinsen zugeführt. Die Entnahmen aus den Zuteilungsmassen durch Auszahlungen von Bauspareinlagen und Bauspardarlehen sowie die Rückzahlungen von Bauspareinlagen beliefen sich auf 4,5 (Vj. 4,5) Mrd €. Die Bewegungen der Zuteilungsmassen für die Kollektive sind im statistischen Anhang dieses Geschäftsberichts dargestellt.

Der Anlagegrad, also das Verhältnis von Bauspardarlehen zu Bauspareinlagen, hat sich von 22,7 % im Vorjahr auf 20,9 % verringert.

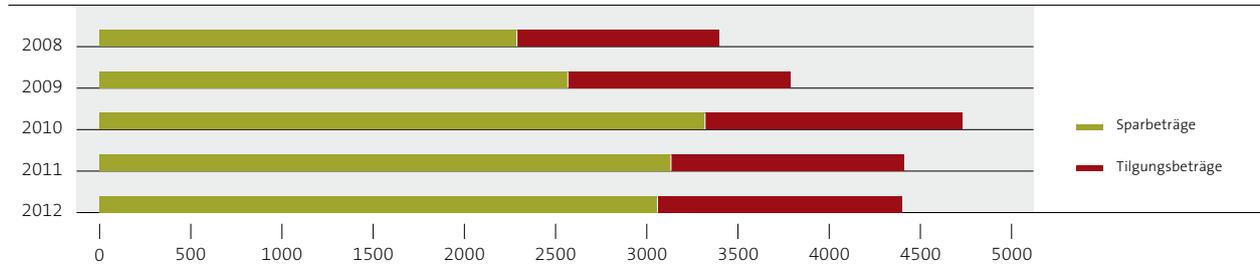
Vertragsbestand

Der Gesamtvertragsbestand belief sich am Jahresende 2012 auf rund 3,6 (Vj. 3,8) Millionen Verträge mit einer Bausparsumme von insgesamt 105,5 (Vj. 104,3) Mrd €. Bei rund 96 (Vj. 96) % dieser Verträge war am Jahresende 2012 die Abschlussgebühr voll bezahlt.

Der zugeteilte Bestand hat sich in der Bausparsumme mit 12,4 Mrd € gegenüber dem Vorjahr reduziert. Die Anzahl der Verträge ging auf 387 000 Stück zurück.

GELDEINGANG

in Mio €



Der nicht zugeteilte Vertragsbestand belief sich am Jahresende 2012 auf fast 3,1 Millionen Verträge mit einer Bausparsumme von 85,8 Mrd €. Das sind in der Summe 2,3 % mehr als zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. Im nicht zugeteilten Vertragsbestand waren rund 480 000 Verträge von Bausparern enthalten, die zunächst auf die Zuteilung verzichtet haben, ihren Zuteilungsanspruch jedoch jederzeit wieder geltend machen können.

Geschäftsentwicklung Niederlassung Luxemburg

Unsere Zweigniederlassung in Luxemburg konnte das vierte Jahr in Folge ihr Bausparneugeschäft erhöhen.

Im Brutto-Neugeschäft wurde mit einer Bausparsumme von 87,3 Mio € das Vorjahresergebnis mit einem Plus von über 25 % erneut deutlich übertroffen.

Die bereits im Vorjahr eingeleitete Trendumkehr im Finanzierungsgeschäft hat sich weiter verstärkt. Die Brutto-Darlehenszusagen wuchsen im Berichtsjahr um 65 % auf 45,3 Mio €. Gleichwohl erhöhte sich auch die Zahl der neuen Bausparverträge um 3 % auf 1 830 Verträge.

Die Niederlassung betreut Kunden mit 18 000 (Vj. 17 500) Bausparverträgen über eine Bausparsumme von rund 622 (Vj. 584) Mio €.

Die Bilanzsumme beträgt 173 (Vj. 154) Mio € zum 31. Dezember 2012. Die Bauspareinlagen konnten auf 154 (Vj. 146) Mio € und die Baudarlehen auf 153 (Vj. 126) Mio € gesteigert werden.

Vermögens-, Finanz- und Ertragslage

VERMÖGENSLAGE

Die Bilanzsumme ist im Jahresverlauf 2012 leicht um 0,1 Mrd € auf 23,0 Mrd € zurückgegangen.

Die Steuerung der Finanzanlagen im Rahmen des aktiven Kapitalmarkt- und Liquiditätsmanagements zeigt sich auf der Aktivseite der Bilanz in den Positionen Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, Forderungen an Kreditinstitute und andere Forderungen an Kunden. Während die Inhaberschuldverschreibungen im laufenden Jahr um 0,3 Mrd € abgebaut wurden, sind die in der Position Forderungen an Kreditinstitute ausgewiesenen Geldanlagen in Namenspapieren und Schuldscheindarlehen in gleichem Umfang erhöht worden. Die in der Position andere Forderungen an Kunden enthaltenen Namenspapiere von Nichtbanken – im Wesentlichen der deutschen Bundesländer – wurden im Jahresverlauf leicht zurückgefahren. Im Zusammenhang mit der sukzessiven Verlängerung der Duration und der damit einhergehenden Reduzierung der Zinssensitivitäten sowie der bonitätsinduzierten Optimierung unseres Anlageportfolios stehen den Verkäufen und Tilgungen von Namenstiteln und Inhaberpapieren von 1,9 Mrd € Zugänge von insgesamt 1,8 Mrd € gegenüber.

Daneben wird die Aktivseite im Wesentlichen durch die Bestandsentwicklung der Bauspardarlehen und der Baudarlehen zur Vor- und Zwischenfinanzierung bestimmt. Diese entwickelten sich 2012 gegenläufig. Da jedoch die Zahl außerkollektiver Baufinanzierungen gestiegen ist, lagen die Baudarlehen insgesamt mit rund 14,3 Mrd € um 0,1 Mrd € über dem Vorjahreswert.

Die Baudarlehen zur Vor- und Zwischenfinanzierung haben sich um fast 0,5 Mrd € auf 10,6 Mrd € erhöht. Die Neuauszahlungen aus Zwischenkrediten liegen mit

2,1 Mrd € auf Vorjahresniveau, übertreffen aber die Zwischenkredit-Ablösungen deutlich und haben somit den Bestand erhöht.

Die Bauspardarlehen verringerten sich um etwas mehr als 0,3 Mrd € auf 3,7 Mrd €. Die Tilgungsbeträge belaufen sich auf 1,3 Mrd € und übertreffen die Auszahlungen aus Bauspardarlehen in Höhe von 1,0 Mrd €.

Die in den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden ausgewiesenen Bauspareinlagen liegen im Berichtsjahr mit 17,4 Mrd € leicht um 0,2 Mrd € unter dem Vorjahreswert. Die zugeflossenen Sparbeträge von 3,1 Mrd € sowie die Sparszinsen von 0,3 Mrd € haben die Abflüsse durch Auszahlungen aus Zuteilungen von 2,8 Mrd € und Kündigungsrückzahlungen von 0,7 Mrd € nicht ganz ausgeglichen. Der Rückgang der Bauspareinlagen geht vor allem auf das aktive Bestandsmanagement hochverzinslicher Altverträge zurück.

Das nur leicht gestiegene Volumen der Baufinanzierungen erforderte auch nur einen geringen zusätzlichen Refinanzierungsbedarf bei Kreditinstituten und Nichtbanken. Dieser beläuft sich zum 31. Dezember 2012 auf 3,1 (Vj. 3,0) Mrd €. Die Geldaufnahmen bei Kreditinstituten werden bestimmt durch Refinanzierungen im Rahmen von Offenmarktgeschäften und Repo-Geschäften. Während die Offenmarktgeschäfte im Berichtsjahr leicht zurückgefahren wurden, sind die Refinanzierungen über Repo-Geschäfte im Gegenzug ausgebaut worden.

Um bestehende Zinsänderungsrisiken zu steuern, setzt die Bausparkasse auch Zins-Swaps und -Swaptions ein. Ihr Nominalvolumen verringerte sich insbesondere aufgrund von Fälligkeiten zum Jahresende 2012 auf 4,9 (Vj. 6,1) Mrd €.

Wesentliche Teile der Rückstellungen betreffen die Bonusverpflichtungen aus Bausparverträgen, soweit sie nicht unter den Bauspareinlagen ausgewiesen werden. Des Weiteren enthalten die Rückstellungen die Verpflichtungen aus der Rückerstattung von Abschlussgebühren bei Darlehensverzicht. Darüber hinaus entfällt knapp ein Drittel dieser Position auf Pensionsverpflichtungen, die zum Teil gemäß § 246 Abs. 2 HGB mit Aktivwerten saldiert wurden.

Zum Jahresende 2012 beträgt das Eigenkapital 738,9 (Vj. 743,6) Mio €. Darin enthalten ist der Bilanzgewinn 2012 von 41,5 Mio €, der in Höhe von rund 41,2 Mio € zur Ausschüttung an die Aktionärin W&W AG vorgesehen ist.

Auf der Grundlage des Kreditrisiko-Standardansatzes ergibt sich zum 31. Dezember 2012 eine Solvabilitätskennziffer nach der Solvabilitätsverordnung von rund 10,1 (Vj. 9,9) %. Die Kernkapitalquote belief sich auf 9,5 (Vj. 9,5) %.

FINANZLAGE

Unsere wichtigste Finanzierungsquelle ist grundsätzlich der Mittelzufluss aus laufender Geschäftstätigkeit. Um unerwartete, kurzfristige Liquiditätsabflüsse zu kompensieren, unterhält die Bausparkasse ein Portfolio hochliquider und zentralbankfähiger Wertpapiere, die jederzeit für eine mittel- bis langfristigen Refinanzierung herangezogen werden können. Zusätzlich stützen wir uns bei der kurz- und mittelfristigen Refinanzierung auf eine angemessene Diversifikation hinsichtlich Anlegergruppen, Regionen und Produkten.

Bei unserer Anlagepolitik achten wir darauf, das zu vergebende Anlagevolumen am Kapitalmarkt breit zu streuen und mit den Kreditinstituten langfristige Geschäftsbeziehungen zu unterhalten.

Auch vor dem Hintergrund der im Kapitel „Wirtschaftliche Rahmenbedingungen“ geschilderten negativen Auswirkungen der Eurokrise auf die Unternehmen und den Interbankenmarkt konnte die Wüstenrot Bausparkasse AG dennoch im gesamten Jahr 2012 jederzeit die für einen ausgewogenen Refinanzierungsmix notwendigen Mittel am besicherten und unbesicherten Geldmarkt aufnehmen.

Die Liquidität der Wüstenrot Bausparkasse AG war im Berichtsjahr jederzeit gewährleistet. Konkrete Liquiditätsengpässe sind für die Bausparkasse weder derzeit noch mittelfristig zu erkennen. Die entsprechenden regulatorischen Liquiditätsvorgaben wurden ebenfalls stets eingehalten. Die Liquiditätskennziffer nach der Liquiditätsverordnung lag zum 31. Dezember 2012 bei 2,61 (Vj. 2,31).

Die Liquidität wird im bauspartechischen Bereich durch die Bewertungszahl gesteuert. Im Jahr 2012 erfolgten die Zuteilungen – wie auch schon in den Jahren zuvor – in allen Tarifen mit den Mindestbewertungszahlen.

Der Bestand an Geldanlagen beläuft sich zum 31. Dezember 2012 auf rund 8,6 Mrd € nach 8,8 Mrd € zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. Daraus ergibt sich folgende Struktur der Geldanlagen:

STRUKTUR DER GELDANLAGEN

	31.12.2012	STRUKTUR	31.12.2011	STRUKTUR
	in Mio €	in %	in Mio €	in %
Forderungen an Kreditinstitute einschließlich Barreserve	2 822,5	32,9	2 507,3	28,5
Andere Forderungen an Kunden	552,2	6,4	722,9	8,2
Schuldverschreibungen	5 204,7	60,7	5 568,7	63,3
Andere Wertpapiere	0,3	0,0	0,3	0,0
VOLUMEN DER GELDANLAGEN	8 579,7	100,0	8 799,2	100,0

ERTRAGSLAGE

Die Wüstenrot Bausparkasse AG weist im Jahr 2012 einen Jahresüberschuss in Höhe von 41,0 (Vj. 45,8) Mio € aus. Die im Kapitel „Kapitalmärkte“ erläuterte weitere Verschärfung der bereits lange anhaltenden Niedrigzinsphase hat sich im Berichtsjahr nachhaltig im Zinsüberschuss bemerkbar gemacht. Die geringeren Refinanzierungskosten sowie die weitere strukturelle Verbesserung der Bauspareinlagen und der damit in Zusammenhang stehende geringere Zinsaufwand konnten die deutlich rückläufigen Zinserträge aus Geldanlagen und Baudarlehen nicht ausgleichen.

Gegenüber dem Vorjahr haben sich insbesondere die Verwaltungsaufwendungen einschließlich des Dienstleistungsergebnisses sowie die Risikovorsorge für das Wertpapiergeschäft verbessert. Letztere war im Vorjahr durch erhebliche Belastungen aufgrund der Staatsschuldenkrise im Euroraum beeinflusst.

In der nachfolgenden Ertragsanalyse sind wesentliche Komponenten der Gewinn- und Verlustrechnung dargestellt. Zudem wird die Ergebnisauswirkung der Veränderungen zum Vorjahr erläutert. Darüber hinaus sind Ertrags- und Aufwandspositionen im Anhang beschrieben.

ERTRAGSANALYSE

	31.12.2012	31.12.2011	ERGEBNIS-AUSWIRKUNG
in Mio €			
Zinsüberschuss	394,2	460,1	- 65,9
Provisionssaldo	- 63,1	- 60,7	- 2,4
Personalaufwendungen	- 122,0	- 134,2	12,3
Andere Verwaltungsaufwendungen	- 240,2	- 257,7	17,5
Abschreibungen Sachanlagen	- 2,1	- 2,4	0,3
Dienstleistungsergebnis	58,3	64,2	- 5,9
Internes Teilbetriebsergebnis	25,1	69,3	- 44,1
Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen	- 12,4	- 7,5	- 4,9
Risikovorsorge	42,8	6,3	36,5
BETRIEBSERGEBNIS	55,7	68,1	- 12,4
Sonstige Erträge und Aufwendungen	- 4,0	- 4,0	0,0
Ergebnis vor Steuern	51,7	64,1	- 12,4
Steuern	- 10,7	- 18,3	7,6
JAHRESÜBERSCHUSS	41,0	45,8	- 4,8

Zinsüberschuss durch Niedrigzinsphase belastet

Der Zinsüberschuss ist gegenüber dem Vorjahr von 460,1 Mio € auf 394,2 Mio € deutlich zurückgegangen. Er ist im Berichtsjahr im Wesentlichen durch folgende Komponenten geprägt:

Die durchschnittliche Verzinsung der Bauspareinlagen ist erneut gesunken. Durch gezielte Bestandsmaßnahmen und den nach wie vor guten Spargeldeingang haben die Bauspareinlagen auf Verträgen mit einer niedrigeren Tarifverzinsung weiter zugenommen, während der Anteil der Guthaben auf hochverzinslichen Alttarifen weiter zurückgegangen ist. Der durchschnittliche Bestand an Bauspareinlagen hat sich gegenüber dem Vergleichswert des Vorjahres leicht verringert. Die dafür angefallenen Zinsaufwendungen sind jedoch relativ gesehen deutlich stärker gefallen. Darin kommt die angesprochene laufende strukturelle Verbesserung im Einlagenbestand zum Ausdruck. Der so verbesserte Tarifmix hat sich durch geringere Zinsaufwendungen für Bauspareinlagen positiv auf den Zinsüberschuss ausgewirkt.

Die Weiterentwicklung des aktiven Bestandsmanagements hochverzinslicher Alttarife hat zunächst zu leicht erhöhten Bonusaufwendungen und damit zu einer Belastung des Ergebnisses im Berichtsjahr geführt. Allerdings werden durch die höheren Bonusauszahlungen im Jahr 2012 hochverzinsliche Altbestände schneller abgebaut und das künftige Bonusrisiko sinkt. Die Zinsaufwendungen für Bauspareinlagen einschließlich der Zinsbonusaufwendungen haben sich insgesamt um 5,4 Mio € auf 447,2 Mio € verringert.

Die Zinserträge aus dem kollektiven Baufinanzierungsgeschäft sanken aufgrund der Bestandsentwicklung und der geringeren Durchschnittsverzinsung um 13,3 Mio € auf 154,0 Mio €. Rund ein Drittel dieses Rückgangs entfällt auf den Effekt aus der Durchschnittsverzinsung und rund zwei Drittel auf die Bestandsentwicklung. Die positiv zu bewertenden strukturellen Veränderungen in den Passiv-Beständen ziehen einen gegenläufigen, aber niedrigeren Effekt bei den Aktiv-Beständen nach sich und belasten dort den Zinsüberschuss.

Die Zinserträge aus dem außerkollektiven Baufinanzierungsgeschäft liegen mit 412,8 Mio € nur leicht um 2,6 Mio € unter dem Vorjahreswert. Die Ergebniswirkung aufgrund

der geringeren Durchschnittsverzinsung insbesondere für neu vergebene Kredite konnte durch das gestiegene Kreditvolumen fast vollständig ausgeglichen werden.

Die Zinsen aus Geld- und Kapitalanlagen sind aufgrund der beschriebenen Entwicklungen an den Kapitalmärkten bei einem gegenüber dem Vorjahr nahezu unveränderten durchschnittlichen Bestand deutlich zurückgegangen. Die Zinserträge aus sonstigen Kredit- und Geldmarktgeschäften und aus festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen haben sich um 71,3 Mio € auf 301,0 Mio € reduziert. Die Belastungen der Geld- und Kapitalanlagen aufgrund der Marktlage konnten durch geringere Refinanzierungskosten im Rahmen des aktiven Liquiditäts- und Kapitalmarktmanagements sowie die ergebnisorientierte Steuerung von Zinsänderungsrisiken durch bilanzielle und außerbilanzielle Geschäfte zu einem erheblichen Teil wieder ausgeglichen werden. Der wesentliche Teil dieser Ergebniswirkungen zeigt sich jedoch nicht im Zinsüberschuss, sondern in der Risikovorsorge im Wertpapiergeschäft.

Der negative Provisionssaldo hat sich gegenüber dem Vorjahr auf – 63,1 (Vj. – 60,7) Mio € vergrößert. Das Brutto-Neugeschäft der Wüstenrot Bausparkasse AG liegt auf Vorjahresniveau, sodass sich sowohl die Brutto-Einnahmen aus Abschlussgebühren als auch die umsatzabhängigen Provisionsaufwendungen einschließlich der Wettbewerbsaufwendungen saldiert gegenüber dem Vorjahr nicht wesentlich verändert haben. Der negative Provisionssaldo hat sich nahezu ausschließlich aufgrund eines Sondereffekts im Jahr 2012 vergrößert. Hier wurden bestimmte Bestandspflegeprovisionen vorgezogen, die die künftigen Provisionssalden entsprechend entlasten werden.

Sinkender Verwaltungsaufwand durch aktives Kostenmanagement

Im Jahr 2012 haben wir die Schlussetappe unseres Programms „W&W 2012“ erreicht und die wesentlichen Projekte dieses Programms umgesetzt. Das restriktive Kostenmanagement und die dadurch konsequent umgesetzten strukturellen Veränderungen, beispielsweise durch die Übernahme eines Teils der Kreditbearbeitung durch die W&W Produktion GmbH mit Sitz in Berlin, ließen die Verwaltungsaufwendungen einschließlich des Dienstleistungsergebnisses um 24,2 Mio € auf 306,0 (Vj. 330,1) Mio € sinken.

Bei den Personalaufwendungen in Höhe von 122,0 (Vj. 134,2) Mio € wirkte sich 2012 insbesondere die geringere durchschnittliche Mitarbeiterzahl auf die Löhne und Gehälter aus. Die Sozialabgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung blieben dabei nur leicht unter Vorjahresniveau.

Geringere Aufwendungen für Marketing und Werbung sowie für von Dritten bezogene Dienstleistungen im Zusammenhang mit der Kreditbearbeitung wirkten sich positiv auf die anderen Verwaltungsaufwendungen aus. Sie sanken 2012 auf 240,2 (Vj. 257,7) Mio €.

Die Wüstenrot Bausparkasse AG erbringt aufgrund der Struktur der W&W-Gruppe und der Bearbeitungszuständigkeiten im Geschäftsfeld BausparBank in erheblichem Umfang Dienstleistungen für andere Gesellschaften der W&W-Gruppe.

Die konzerninternen Dienstleistungen und die entsprechenden Vergütungen sind in Dienstleistungsverträgen geregelt. Allgemeine Servicefunktionen sind in die W&W Service GmbH ausgelagert. Das Personalmanagement und weitere konzernübergreifende Funktionen sowie Dienstleistungen im Bereich Marketing sind in der W&W AG angesiedelt. Im Rahmen der Wertpapiergeschäfte in der W&W-Gruppe sind die Zuständigkeiten für Marktfunktionen (Frontoffice) und Marktfolgefunktionen (Middle- und Backoffice) jeweils an einer Stelle gebündelt. Bestimmte Marktfolgeaktivitäten werden hierbei in der Wüstenrot Bausparkasse AG zusammengefasst. Die zentrale Bearbeitung des Kreditgeschäfts für Neu- und Bestandskunden sowie der Kundenservice für die Wüstenrot Bank AG Pfandbriefbank sind bei der Bausparkasse angesiedelt, während ein Teil der Kreditbearbeitung der Bausparkasse durch die W&W Produktion GmbH erfolgt.

Daneben erbringt die Bausparkasse Vertriebsleistungen für eine Vielzahl verbundener Unternehmen. Aus diesen Dienstleistungen entstehende Personal- und Sachkosten sind in vollem Umfang in den ausgewiesenen Personal- und anderen Verwaltungsaufwendungen enthalten. Zur sachgerechten Darstellung der durch den Bausparkassenbetrieb entstandenen Personal- und Sachkosten wirken die Vergütungen für diese Dienstleistungen, die in der Gewinn- und Verlustrechnung unter der Position Sonstige betriebliche Erträge ausgewiesen sind, bei der Ermittlung

des internen Teilbetriebsergebnisses aufwandsmindernd. Im Gegenzug sind die Aufwendungen an verbundene Unternehmen für bezogene Dienstleistungen dem internen Teilbetriebsergebnis zuzurechnen. In der Gewinn- und Verlustrechnung sind diese Dienstleistungsaufwendungen in der Position Sonstige betriebliche Aufwendungen bilanziert. Das Dienstleistungsergebnis beläuft sich auf 58,3 (Vj. 64,2) Mio €. Danach ergibt sich ein internes Teilbetriebsergebnis von 25,2 Mio € nach 69,3 Mio € im Vorjahr, das insbesondere durch die Entwicklung des Zins- und Provisionssaldos geprägt wird.

Der Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen enthält vor allem die Auflösungen sowie Zuführungen von Sach- und Personalarückstellungen, die Veränderungen von Pauschalrückstellungen, den Aufzinsungsaufwand aus den nach BilMoG bewerteten Pensionsrückstellungen und aus anderen, nach BilMoG abzuzinsenden, langfristigen Rückstellungen sowie gegebenenfalls die Zuführungen zum Fonds zur baupartechnischen Absicherung. Die Veränderung des Saldos um 4,9 Mio € auf – 12,4 (Vj. – 7,5) Mio € ist zum weit überwiegenden Teil auf den höheren Aufwand aus der Saldierung gemäß § 246 HGB, insbesondere aufgrund des höheren Zinsaufwands für die Pensionsrückstellungen, zurückzuführen. Im Berichtsjahr ergab sich aufgrund der Zinssituation keine Pflichtzuführung zum Fonds zur baupartechnischen Absicherung.

Positiver Trend der Risikovorsorge im Kundenkreditgeschäft setzt sich fort

Bei der Risikovorsorge im Kreditgeschäft und im Wertpapiergeschäft ergab sich für das Berichtsjahr nach Verrechnung der Aufwendungen mit den korrespondierenden Erträgen ein positiver Saldo von 42,8 Mio €, nachdem im Vorjahr ein Plus von 6,3 Mio € ausgewiesen war.

In der Risikovorsorge im Kreditgeschäft sind im Berichtsjahr die Abschreibungen und Ausbuchungen von Kundenforderungen nochmals deutlich gesunken. Die Risikovorsorge wird auf der Basis eines einheitlichen Risikovorsorgeverfahrens für das Geschäftsfeld BausparBank ermittelt und enthält auch das inhärente Ausfallrisiko aus den unwiderruflichen Kreditzusagen. Mit diesem Verfahren werden auf der Grundlage der Kriterien nach Basel II die Anforderungen der Rechnungslegung nach HGB sowie

die Anforderungen aus den IFRS-Standards abgedeckt. Dabei werden abhängig von der Zugehörigkeit einer Forderung zu einer Forderungsklasse die Einzelwertberichtigungen (EWB), pauschalierten Einzelwertberichtigungen (pEWB) und Portfoliowertberichtigungen (PoWB) im Sinne von Pauschalwertberichtigungen ermittelt. Bei der Portfolio-Wertberichtigung wird zudem noch der LIP-Faktor (loss identification period) berücksichtigt. Die Ermittlung der Risikovorsorge erfolgt auf Einzelvertragsebene. Im Vorjahreswert war in der Risikovorsorge im Kreditgeschäft ein einmaliger positiver Ergebnisbeitrag aus der Anpassung des LIP-Faktors enthalten. Im Vorjahresvergleich hat sich dadurch die Risikovorsorge im Kreditgeschäft ganz leicht um 0,9 Mio € erhöht.

Die Risikovorsorge im Wertpapiergeschäft war im Vorjahr erheblich beeinflusst durch vorwiegend bonitätsbedingte Rückgänge der Marktwerte von Anleihen europäischer Staaten und anderer öffentlicher und privater Emittenten als Folge der Staatsschuldenkrise im Euroraum sowie durch die Wertberichtigungen auf griechische Staatsanleihen.

Aufgrund der Marktwertentwicklungen der Wertpapiere waren 2012 keine Abschreibungen mehr erforderlich. Das Engagement in griechischen Staatsanleihen wurde vollständig und ohne weitere nennenswerte Belastungen abgebaut.

Durch das aktive Management von Kapitalmarkttransaktionen wurden 2012 Mehrerlöse erzielt, die die Belastungen im Zinsüberschuss aus der anhaltenden Niedrigzinsphase zum großen Teil ausgeglichen haben. Ein Teil davon wurde im Berichtsjahr wieder den Reserven nach § 340f HGB zugeführt. In der Risikovorsorge ist die Abschreibung einer Beteiligung auf einen Restbuchwert von 1 € aufgrund eines nicht nachhaltigen Unternehmenswerts enthalten.

Das Betriebsergebnis des Geschäftsjahres nach Risikovorsorge und nach Dotierung der stillen Reserven beläuft sich vor dem Hintergrund der geschilderten Entwicklungen auf 55,7 (Vj. 68,1) Mio €. Der Belastung des Zinsüberschusses stehen dabei die deutlichen Verbesserungen im Verwaltungsaufwand und in der Risikovorsorge gegenüber.

Der Saldo der sonstigen Erträge und Aufwendungen enthält im Berichtsjahr ebenso wie im Vorjahr das außerordentliche Ergebnis in Höhe von – 4,0 Mio € aus dem Erstanwendungseffekt der zum 1. Januar 2010 vorgenommenen BilMoG-Neubewertung der Pensionsrückstellungen. Bei den Pensionsrückstellungen wird die Übergangsregelung des Artikels 67 Abs. 1 EGHGB genutzt, den Bewertungsunterschied zum höheren BilMoG-Wert bei den Pensionsrückstellungen bis spätestens zum 31. Dezember 2024 in gleichen Jahresbeträgen zuzuführen.

Jahresüberschuss

Das Ergebnis vor Steuern beläuft sich auf 51,6 (Vj. 64,1) Mio €. Daraus ergeben sich ein laufender Steueraufwand von 11,6 Mio € und ein Steuerertrag für Vorjahre in Höhe von 0,9 Mio €. Der Steuerertrag für Vorjahre resultiert aus der Aufzinsung des Körperschaftsteuer-Guthabens. Die im Verhältnis zum Vorjahr niedrigere Steuerquote resultiert im Wesentlichen aus der nunmehr vollständigen steuerlichen Berücksichtigung der handelsrechtlich bereits im Vorjahr vorgenommenen Abschreibungen auf das Griechenland-Exposure nach dem vollständigen Abbau dieses Exposures.

Der Jahresüberschuss nach Steuern beträgt 41,0 (Vj. 45,8) Mio €.

Die Vermögens- und Finanzlage der Wüstenrot Bausparkasse AG ist stabil und geordnet. Im Hinblick auf die Entwicklungen der Zins- und Kapitalmärkte mit dem nochmaligen deutlichen Renditerückgang und der nach wie vor ungelösten Staatsschuldenkrise ist der Vorstand Umfeldbedingt mit dem erzielten Ergebnis zufrieden. Zur Sicherstellung eines nachhaltig zufriedenstellenden Ergebnisses hält der Vorstand die erfolgreiche Umsetzung des Projektes „W&W 2015“ für erforderlich.

SONSTIGE ANGABEN

Nachtragsbericht

Nach Ende des Geschäftsjahres 2012 gab es keine Vorgänge von besonderer Bedeutung.

Beziehungen zu verbundenen Unternehmen

Die Wüstenrot & Württembergische AG (W&W AG), Stuttgart, hält unmittelbar 100 % unseres Aktienkapitals. Die W&W AG steht ihrerseits in einem Abhängigkeitsverhältnis zur Wüstenrot Holding AG.

Der Vorstand hat entsprechend § 312 AktG einen Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen (Abhängigkeitsbericht) erstellt und darin abschließend erklärt:

„Unsere Gesellschaft hat bei den im Bericht über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen aufgeführten Rechtsgeschäften nach den Umständen, die uns in dem Zeitpunkt bekannt waren, in dem die Rechtsgeschäfte vorgenommen wurden, bei jedem Rechtsgeschäft eine angemessene Gegenleistung erhalten. Maßnahmen auf Veranlassung oder im Interesse der herrschenden Unternehmen oder der mit ihnen verbundenen Unternehmen wurden weder getroffen noch unterlassen.“

RISIKOBERICHT

- Die Wüstenrot Bausparkasse AG erfüllt sowohl nach ökonomischen Risikotragfähigkeitsberechnungen als auch nach aufsichtsrechtlichen Maßstäben die Kapitalanforderungen.
- Der Liquiditätsbedarf der Wüstenrot Bausparkasse AG ist gesichert.
- Das Risikomanagement ist in der Unternehmenssteuerung fest verankert.
- Das Risikomanagement trägt zur Wertschöpfung und Sicherung der Finanzkraft bei.

Die Wüstenrot Bausparkasse AG ist eine Tochtergesellschaft der W&W AG. Als Bausparkasse unterliegt sie den Bestimmungen des Kreditwesens- sowie des Bausparkassengesetzes. Dadurch ergeben sich besondere Anforderungen an das Risikomanagement und -controlling. Im Einklang mit konzernweiten Risikomanagement-Vorgaben sind interne und externe Standards im Risikomanagement zu definieren und weiterzuentwickeln sowie zu kontrollieren, ob diese eingehalten werden.

Nachfolgend werden die Grundsätze und Gestaltungselemente des Risikomanagement-Ansatzes in der Wüstenrot Bausparkasse AG sowie die generelle Handhabung der wesentlichen Risiken beschrieben.

Risikomanagement in der Wüstenrot Bausparkasse AG

Integraler Bestandteil der Unternehmenssteuerung ist es, Risiken gezielt und kontrolliert zu übernehmen und damit die gesetzten Renditeziele zu erreichen. In der Wüstenrot Bausparkasse AG besteht ein übergreifendes Risikomanagement- und Risikocontrolling-System.

Unter Risikomanagement verstehen wir die Gesamtheit aller organisatorischen Regelungen und Maßnahmen zur Risiko(früh)erkennung sowie zum Umgang mit den Risiken der unternehmerischen Betätigung. Das Risikocontrolling ist Bestandteil des Risikomanagements und beinhaltet, Risiken zu erfassen, zu analysieren, zu bewerten und zu kommunizieren sowie die Maßnahmen zur Risikosteuerung zu überwachen.

AUFGABE UND ZIEL

Ziel des Risikomanagements ist es, die nachhaltige Wertschöpfung zu fördern und die Unternehmensexistenz sicherzustellen. Das Risikomanagement überwacht die Risikotragfähigkeit und das Risikoprofil der Bausparkasse. Es soll Steuerungs- und Handlungsimpulse liefern, wenn vom gewünschten Risikoprofil abgewichen wird oder wenn die Risikotragfähigkeit unter definierte Schwellenwerte fällt. Das Risikomanagement trägt damit zur Sicherung des Unternehmens als Ganzes sowie zum Erhalt der Kapitalbasis als wesentliche Voraussetzung für den kontinuierlichen Unternehmensbetrieb bei.

Darüber hinaus verfolgt das Risikomanagement das Ziel, die Reputation der Wüstenrot Bausparkasse AG als Teil des Vorsorge-Spezialisten Wüstenrot & Württembergische AG zu schützen. Der Ruf des Unternehmens als solider, verlässlicher und vertrauenswürdiger Partner unserer Kunden ist ein wesentlicher Faktor für unseren nachhaltigen Erfolg.

**RISK MANAGEMENT FRAMEWORK –
RISIKOSTRATEGIE/RAHMENBEDINGUNGEN FÜR
DAS RISIKOMANAGEMENT/DIE GROUP RISK POLICY**

Die Risikostrategie der Wüstenrot Bausparkasse AG legt gemeinsam mit den konkretisierenden Rahmenbedingungen für das Risikomanagement die Mindestanforderungen an die risikopolitische Ausrichtung der Wüstenrot Bausparkasse AG fest.

RISK MANAGEMENT FRAMEWORK

Überblick

Risikostrategie BSW	Strategische Ebene
Group Risk Policy	Organisatorische Ebene
Rahmenbedingungen für das Risikomanagement	
Fachkonzeptionen	Prozessuale Ebene
Arbeitsanweisungen	

Abgeleitet aus der Geschäftsstrategie und übereinstimmend mit den Konzernstrategien beschreiben sie Art und Umfang der wesentlichen Risiken. Sie definieren Ziele, Limite, Maßnahmen und Instrumente, um eingegangene oder zukünftige Risiken zu handhaben. Die Risikostrategie und die Rahmenbedingungen für das Risikomanagement

werden durch den Vorstand der Wüstenrot Bausparkasse AG beschlossen und mindestens einmal jährlich im Aufsichtsrat erörtert. Ziel ist, die Geschäftschancen mit den damit verbundenen Risiken auszubalancieren, wobei stets im Vordergrund steht, den Fortbestand des Unternehmens dauerhaft zu sichern. Damit sollen bestandsgefährdende oder unkalkulierbare Risiken vermieden werden.

In der konzernweiten Group Risk Policy wird der Rahmen für eine ganzheitliche Risikosteuerung vorgegeben.

RISK GOVERNANCE/RISIKOGREMIIEN

Unsere Risk Governance ist in der Lage, Risiken zu steuern und gleichzeitig sicherzustellen, dass das Gesamtrisiko-profil mit den risikostrategischen Zielsetzungen übereinstimmt. Die Darstellung der Risikogremien veranschaulicht, wie die verantwortlichen Gremien bei risikobezogenen Entscheidungen zusammenwirken.

Die Aufgaben und Verantwortlichkeiten aller mit Fragen des Risikomanagements befassten Personen und Gremien haben wir klar definiert. Der Vorstand der Wüstenrot Bausparkasse AG ist das oberste Entscheidungsgremium in Risikofragen. Er tagt in der Regel alle zwei Wochen. Der Vorstand der Wüstenrot Bausparkasse AG legt die geschäfts- und risikostrategischen Ziele sowie die wesentlichen Rahmenbedingungen für das Risikomanagement im Einklang mit dem konzernweiten Risikomanagement der W&W-Gruppe fest.

Jährlich vergewissert sich der Prüfungsausschuss der Wüstenrot Bausparkasse AG, ob die Organisation des Risikomanagements angemessen ist. Der Aufsichtsrat informiert sich im Zuge eines Standardtagesordnungspunkts „Risikomanagement“ regelmäßig über die aktuelle Risikosituation.

Das Risk Board als das zentrale Gremium zur Koordination des Risikomanagements auf Geschäftsfeldebene unterstützt den Vorstand in Risikofragen. Im Risk Board nehmen als ständige Mitglieder Vertreter aus Markt und Marktfolge teil. Das Gremium findet sich einmal pro Monat zusammen. Es überwacht das Risikoprofil der Wüstenrot Bausparkasse AG, deren angemessene Kapitalisierung und die Liquiditätsausstattung. Im Risk Board werden Fragestellungen rund um das Thema Risikomanagement gebündelt behandelt und risikorelevante Steuerungsmaßnahmen eingeleitet.

Das Risikocontrolling koordiniert das Risk Board. Daneben liegt der zentrale Aufgabenschwerpunkt des Risikocontrollings in der Risikoidentifizierung, -bewertung, -steuerung, -überwachung und -berichterstattung. Die angewendeten Methoden und Prozesse werden laufend überprüft und weiterentwickelt. Ferner führt das Risikocontrolling qualitative und quantitative Risikoanalysen durch.

Zur Liquiditätssteuerung ist ein Liquiditäts-Komitee auf Geschäftsfeldebene etabliert, welches in einem zweiwöchigen Turnus tagt. Analog tritt zweimal pro Monat das Zinsänderungsrisiko-Komitee zusammen, das ebenfalls auf Geschäftsfeldebene zur Zinsänderungsrisikosteue-

rung etabliert ist. Daneben ermöglichen flexible Risikokommissionen mit themenspezifischer Besetzung schnelle Reaktionszeiten auf unvorhergesehene Ereignisse.

Durch festgelegte Berichtsformen und -wege gewährleisten wir die regelmäßige und zeitnahe Kommunikation zwischen den Risikogremien, den Risikocontrolling-Einheiten und der Geschäftsleitung.

Das Prinzip der Funktionstrennung setzen wir durch eine strikte Trennung von risikonehmenden und risikoüberwachenden Einheiten um. Funktionsfähigkeit, Angemessenheit und Effektivität unseres Risikomanagement-Systems werden regelmäßig durch die interne Revision überprüft.

RISIKOGREMIEN

Überblick



GRENZEN DES RISIKOMANAGEMENTSYSTEMS

Ein gutes und effektives Risikomanagement verbessert die Umsetzung von geschäfts- und risikostategischen Zielvorgaben. Es kann jedoch keine vollständige Sicherheit gewährleisten, da der Wirksamkeit des Risikomanagements Grenzen gesetzt sind.

Prognoserisiko. Das Risikomanagement basiert zu einem wesentlichen Teil auf Prognosen zukünftiger Entwicklungen. Auch wenn die verwendeten Prognosen neuere Erkenntnisse regelmäßig einbeziehen, gibt es keine Garantie

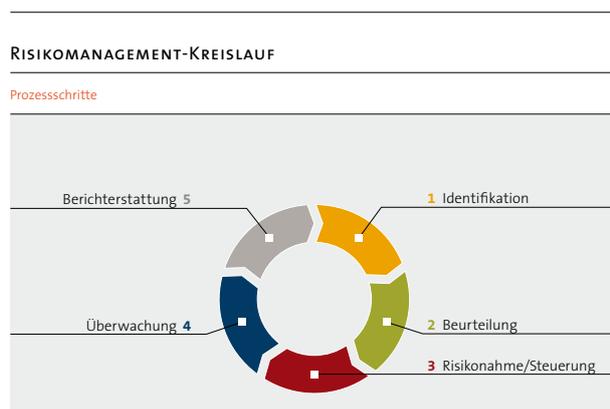
dafür, dass sich zukünftige Entwicklungen – vor allem künftige Extremereignisse – immer im Prognoserahmen des Risikomanagements bewegen. Aus diesem Grund werden im Rahmen von Prognosen unterschiedliche Szenarien betrachtet, um das Prognoserisiko weitestmöglich zu minimieren.

Modellierungsrisiko. Zur Risikomessung und -steuerung werden branchenübliche Modelle verwendet. Die Modelle nutzen Annahmen, um die Komplexität der Wirklichkeit zu reduzieren. Sie bilden nur die als wesentlich betrachtete-

ten Zusammenhänge ab. Insofern besteht sowohl das Risiko, ungeeignete Annahmen zu wählen, als auch ein Abbildungsrisiko, wenn relevante Zusammenhänge unzureichend in den Modellen reflektiert werden. Die Wüstenrot Bausparkasse AG mindert die Modellrisiken durch eine sorgfältige Model Governance. Durch eine konzernweite Model Change Policy unterliegt die Modellentwicklung einer standardisierten und nachvollziehbaren Dokumentation. Unsere eingesetzten Validierungs- und Backtesting-Verfahren grenzen Modellrisiken ein. Darüber hinaus ergänzen unabhängige Stressszenarien in der Risikosteuerung und -messung den Modelleinsatz. Die Maßnahmen mindern das Modellierungsrisiko bei der Risikomessung und -steuerung. Sie können es jedoch nicht vollständig kompensieren.

Aufgrund dessen sind – ungeachtet der grundsätzlichen Eignung unseres Risikomanagement-Systems – Umstände denkbar, unter denen Risiken nicht rechtzeitig identifiziert werden oder eine angemessene Reaktion darauf nicht zeitnah erfolgt.

Risikomanagement-Prozess



Der Risikomanagement-Prozess basiert auf der Risikostrategie und den Rahmenbedingungen für das Risikomanagement und umfasst in einem Regelkreislauf Risikoidentifikation, Risikobeurteilung, Risikonahme und Risikosteuerung, Risikoüberwachung sowie Risikoberichterstattung.

RISIKOIDENTIFIKATION

Im Rahmen der Risikoinventarisierung erfassen, aktualisieren und dokumentieren wir regelmäßig eingegangene oder potenzielle Risiken. Die erkannten Gefahren werden anhand von Eintrittswahrscheinlichkeiten und Schaden-

potenzialen bewertet. Über einen implementierten Relevanzfilter werden Risiken als wesentliche und unwesentliche Risiken klassifiziert. Bei der Einschätzung beurteilen wir, inwiefern Einzelrisiken in ihrem Zusammenwirken oder durch Kumulation (Risikokonzentration) wesentlichen Charakter annehmen können.

RISIKOBEURTEILUNG

Je nach Art des Risikos setzen wir verschiedene Risikomessverfahren ein, um Risiken quantitativ zu evaluieren. Nach Möglichkeit erfolgt die Risikomessung mittels stochastischer Verfahren und unter Anwendung des Risikomaßes Value at Risk (VaR). Derzeit ermitteln wir Marktpreis- und Adressrisiken mit dem VaR-Ansatz.

Für die übrigen Risikobereiche verwenden wir analytische Rechen- oder aufsichtsrechtliche Standardverfahren sowie Expertenschätzungen. Im Rahmen von risikobereichsbezogenen und risikobereichsübergreifenden Stressszenarien werden regelmäßig Sensitivitäts- und Szenarioanalysen durchgeführt. Kennzahlenanalysen ergänzen das Instrumentarium der Risikobeurteilung.

RISIKONAHME UND RISIKOSTEUERUNG

Unter Risikosteuerung verstehen wir die operative Umsetzung unserer Risikostrategie. Die Entscheidung über die Risikonahme erfolgt im Rahmen der Steuerung der festgelegten Risikobereiche. Auf der Grundlage der Risikostrategie und der Rahmenbedingungen für das Risikomanagement überwacht das Risikocontrolling die Risikopositionen. Um die Risikosteuerung zu stützen, werden Schwellenwerte, Ampelsystematiken sowie Limit- und Liniensysteme eingesetzt. Als wesentliche Steuerungsgrößen werden neben dem Ergebnis nach Steuern Größen wie die aufsichtsrechtliche und ökonomische Risikotragfähigkeit sowie unternehmensspezifische Kennzahlen herangezogen.

Zur aktiven Steuerung von Zinsänderungsrisiken werden die im Kapitel Marktpreisrisiken genannten derivativen Produkte eingesetzt. Die Wirksamkeit der Sicherungsmaßnahmen wird fortlaufend überwacht und gegebenenfalls werden weitere Steuerungsmaßnahmen initiiert. Die eingegangenen derivativen Sicherungsgeschäfte werden im Anhang näher erläutert.

RISIKOÜBERWACHUNG

Wir überwachen laufend, ob die risikostrategischen und risikoorganisatorischen Rahmenvorgaben eingehalten werden und ob die Qualität und Güte der Risikosteuerung

angemessen sind. Aus diesen Kontrollaktivitäten zu quantifizierbaren und nicht quantifizierbaren Risiken werden Handlungsempfehlungen abgeleitet, sodass wir frühzeitig korrigierend eingreifen und somit die in der Geschäfts- und Risikostrategie formulierten Ziele erreichen können. Die in den Risikogremien vereinbarten Steuerungsmaßnahmen werden vom zentralen Risikocontrolling nachgehalten und überprüft.

Wesentliche Grundlage für die Überwachung unseres Gesamtrisikoprofils und die ökonomische Kapitalisierung sind unsere ökonomischen Risikotragfähigkeitsmodelle (wert- und GuV-orientiert). Die Fähigkeit der Wüstenrot Bausparkasse AG, die eingegangenen Risiken mit ausreichend Kapital zu unterlegen, wird durch das Risikocontrolling laufend verfolgt.

RISIKOBERICHTERSTATTUNG

Alle wesentlichen Risiken werden zeitnah und regelmäßig an den Vorstand und den Aufsichtsrat der Wüstenrot Bausparkasse AG sowie das Konzernrisikomanagement der W&W-Gruppe kommuniziert. Das Risiko-Berichtssystem wird ergänzt durch ein Verfahren zur Ad-hoc-Risikokommunikation. Von neuen Gefahren oder außerordentlichen Veränderungen der Risikosituation, die unsere festgelegten internen Schwellenwerte überschreiten, erfahren der Vorstand der Wüstenrot Bausparkasse AG sowie das Konzernrisikomanagement dadurch sehr zeitnah.

Kapitalmanagement in der Wüstenrot Bausparkasse AG

Von der Wüstenrot Bausparkasse AG wird Risikokapital vorgehalten. Es dient dazu, Verluste zu decken, falls eingegangene Risiken schlagend werden. Das Risikomanagement steuert und überwacht das Verhältnis von Risikokapital und Risikokapitalbedarf, das sich aus der Gefahr von Verlusten bei eingegangenen Risiken ergibt (Kapitaladäquanz, Risikotragfähigkeit). Die Steuerung erfolgt insbesondere auf der Basis ökonomischer und aufsichtsrechtlicher Betrachtungen.

Bei der aufsichtsrechtlichen Kapitaladäquanz wird das Verhältnis von regulatorisch anerkanntem Kapital zu dem regulatorisch abgeleiteten Risikokapitalbedarf betrachtet. Dazu sind insbesondere die Vorschriften des Kreditwesengesetzes (KWG) und der Solvabilitätsverordnung (SolvV) anzuwenden.

Im Rahmen der ökonomischen Kapitaladäquanz wird aus zweierlei Perspektiven (wert- und GuV-orientiert) ökonomischer Risikokapitalbedarf ermittelt und dem entsprechenden vorhandenen ökonomischen Kapital gegenübergestellt.

ZIELSETZUNG

Unser Kapitalmanagement zielt darauf ab:

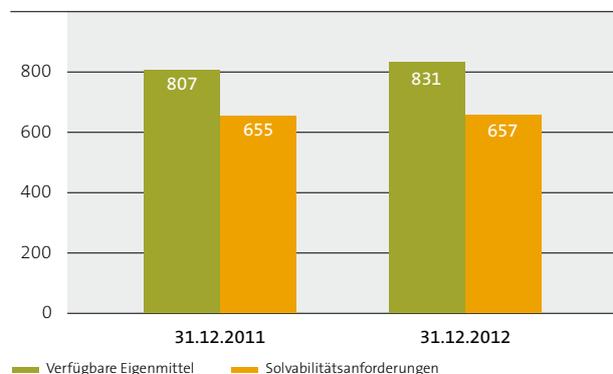
- die regulatorischen Mindestkapitalanforderungen zu erfüllen,
- eine im Marktvergleich mit den Wettbewerbern angemessene aufsichtsrechtliche Solvabilität zu erreichen, auf Basis der Risikotragfähigkeitsmodelle (wert- und GuV-orientiert) eine angemessene Risikotragfähigkeit sicherzustellen,
- langfristig den Unternehmenswert unter Risk-/Return-Aspekten bei gleichzeitiger Realisierung eines stetigen GuV-Ergebnisses zu mehren,
- die gruppeninterne Kapitalallokation zu optimieren,
- langfristig eine adäquate Verzinsung des IFRS-Eigenkapitals zu ermöglichen,
- Kapitalflexibilität zu gewährleisten.

AUFSICHTSRECHTLICHE KAPITALADÄQUANZ

Aus den aufsichtsrechtlichen Vorschriften ergeben sich Anforderungen an die Kapitalausstattung. Nachfolgende Abbildung zeigt die aufsichtsrechtlichen Eigenmittel und Eigenmittelanforderungen der Wüstenrot Bausparkasse AG:

AUFSICHTSRECHTLICHE SOLVABILITÄT

in Mio €



Im Berichtsjahr 2012 wurden die aufsichtsrechtlichen Mindestkapitalanforderungen stets erfüllt.

Unser Ziel ist es, den potenziellen Kapitalbedarf für die Wüstenrot Bausparkasse AG zu antizipieren. Deshalb beobachten wir intensiv die aktuellen Regulierungsvorschläge, um proaktiv auf steigende regulatorische Kapitalanforderungen reagieren zu können. Insbesondere im Hinblick auf die erwartete Richtlinie CRD IV eruiieren wir Optionen zur Reduzierung unseres Kapitalisierungsrisikos. Zur Quantifizierung entwickeln wir verschiedene Szenarien, die aktuelle und wesentliche Regulierungsvorschläge für die Wüstenrot Bausparkasse AG aufgreifen. Daneben steht die Implementierung des IRB-Ansatzes weiterhin im Fokus.

ÖKONOMISCHE KAPITALADÄQUANZ

Zur quantitativen Beurteilung des Gesamtrisikoprofils der Wüstenrot Bausparkasse AG haben wir ökonomische Risikotragfähigkeitsmodelle entwickelt, bei denen die Steuerung nach wert- und GuV-orientierter Sicht gleichberechtigt nebeneinanderstehen. Das GuV-orientierte Risikotragfähigkeitsmodell betrachtet die periodenbezogene Bilanz- und Ergebnissicht, das wertorientierte Risikotragfähigkeitsmodell betrachtet die periodenübergreifende barwertige Sicht. Das wertorientierte Modell der Wüstenrot Bausparkasse AG ist eingebettet in das konzernweite ökonomische Risikotragfähigkeitsmodell.

Die ermittelten wesentlichen Risiken werden je Sichtweise zu einem Risikokapitalbedarf aggregiert und den entsprechenden finanziellen Mitteln gegenübergestellt, die zur Risikoabdeckung zur Verfügung stehen.

Die Wüstenrot Bausparkasse AG strebt im Rahmen ihrer Risikostrategie derzeit eine wertorientierte Risikotragfähigkeitsquote – Relation von Risikodeckungsmasse zu diversifiziertem Risikokapitalbedarf – von über 125 % an. Im Modell ist damit eine Überdeckung von Risikodeckungsmasse zum Risikokapitalbedarf angelegt. Die Quote lag in 2012 jederzeit über dem Zielwert.

Die Modelle bilden die Basis, um GuV- und wertorientierte Risikolimits abzuleiten, und dienen damit einer risikoorientierten Unternehmenssteuerung. Entsprechend der so ermittelten (un)erwarteten Verluste erfolgt die Allokation der Risikodeckungsmasse in Form von Einzellimits je Risikoart. Die ökonomische Risikomessung erfolgt jeweils entsprechend den einzelnen Risikotragfähigkeitssichtweisen, einmal im Hinblick auf die Rechnungslegung nach HGB und einmal mit Blick auf eine barwertige Betrachtung.

In der GuV-orientierten Risikotragfähigkeit wird in der Risikomessung das Verlustpotenzial in Bezug auf den handelsrechtlichen Periodenerfolg bestimmt. Gegebenenfalls werden zwischenzeitlich realisierte Ergebnisse berücksichtigt.

In der wertorientierten Sicht erfolgt die Risikomessung grundsätzlich mit einem dem Value-at-Risk-Konzept entsprechenden Verfahren. Das Risiko wird beim Value-at-Risk-Konzept als die negative Abweichung des Verlustpotenzials vom statistischen Erwartungswert bei gegebenem Sicherheitsniveau gemessen. Der Value at Risk gibt somit an, welchen Wert der unerwartete Verlust einer bestimmten Risikoposition (z. B. eines Portfolios von Wertpapieren) mit einer gegebenen Wahrscheinlichkeit in einem gegebenen Risikohorizont nicht überschreiten wird. Integriert in das konzernweite ökonomische Modell wird in der wertorientierten Risikomessung grundsätzlich ein Konfidenzniveau von 99,5 % verwendet.

Der Risikohorizont bildet den Zeitraum, innerhalb dessen mögliche Ereignisse und ihr Einfluss auf die Risikotragfähigkeit des Unternehmens betrachtet werden. Der wertorientierte Risikokapitalbedarf der Wüstenrot Bausparkasse AG wird grundsätzlich mit einem Risikohorizont von einem Jahr ermittelt. In der GuV-orientierten Risikotragfähigkeit erfolgt jeweils die Betrachtung innerhalb eines Geschäftsjahres.

Zum 31. Dezember 2012 weisen unsere ökonomischen Risikotragfähigkeitsmodelle für die Wüstenrot Bausparkasse AG aus, dass wie in den Vorjahren hinreichend finanzielle Mittel zur Verfügung stehen, um unsere Risiken abzudecken.

Teil des Risikotragfähigkeitssystems ist grundsätzlich auch die angemessene Berücksichtigung von Ergebnissen aus Stresstestbetrachtungen für die wesentlichen Risiken hinsichtlich außergewöhnlicher, jedoch plausibel möglicher Ereignisse. Zentrale Aufgaben des Stresstesting sind hierbei die kritische Reflexion der Ergebnisse und die Identifizierung eines möglichen Handlungsbedarfs, z. B. gegenüber relevanten extremen Risiken und Risikokonzentrationen. Mittels der risikoartenübergreifenden Stresstestszenarien erfolgt eine Darstellung des Gesamtrisikoprofils der Bank. Die Festlegung der Szenarien erfolgt im Rahmen der jährlichen Überprüfung durch die Mitglieder des Expertenteam Stresstests unter Einbezug des Vorstands. Zusätzlich ist eine unterjährige Anpassung der Stresstests vorgesehen, wenn sich das Geschäftsumfeld erheblich verändert oder der Eintritt bestimmter Risiken wahrscheinlicher

wird. Die Ergebnisse werden quartalsweise berichtet und fließen in die Beurteilung der Risikotragfähigkeit ein. Dazu werden die Szenarioergebnisse mit den aus der Risikotragfähigkeit ermittelten Limiten verglichen. Ein im Verhältnis zum Limit hohes Stressszenario zeigt zunächst Analysebedarf. Im Bedarfsfall werden diese Risiken eng überwacht, um ein rechtzeitiges Gegensteuern zu ermöglichen, falls sich eine deutlich erhöhte Eintrittswahrscheinlichkeit abzeichnet.

Die quantitativen Angaben zum Risikoprofil verstehen wir als einen zusätzlichen Beitrag zu einer transparenten Risikokommunikation gegenüber unseren Kunden, dem Kapitalgeber und der interessierten Öffentlichkeit.

Risikoprofil und wesentliche Risiken

Die im Weiteren dargestellten Risikowerte basieren auf den für die interne Risikosteuerung und Risikoberichterstattung von der Unternehmensleitung verwendeten Daten. Unser interner Risikokapitalbedarf verteilt sich zum 31. Dezember 2012 wie folgt.

Wertorientierte Risikotragfähigkeit:

ÖKONOMISCHER RISIKOKAPITALBEDARF (LIMIT)

in Mio €	31.12.2012	31.12.2011
Marktpreisrisiko	486,1 (500)	330
Adressrisiko (ab 2012 inkl. Spread-Risiken)	605,6 (700)	547
Operationelles Risiko	51,8 (55)	55
Kollektivrisiko	9,0 (50)	40
Liquiditätsrisiko (Reservierung)	15,0 [15]	20
SUMME	1167,5 (1320)	992

Zum 31. Dezember 2012 betrug das Risikodeckungspotenzial 1 263,8 Mio €.

GuV-orientierte Risikotragfähigkeit:

ÖKONOMISCHER RISIKOKAPITALBEDARF (LIMIT)

in Mio €	31.12.2012	31.12.2011
Marktpreisrisiko	47,9 (50)	4
Adressrisiko	6,3 (32,5)	10
Operationelles Risiko (Reservierung)	18,2 [18,2]	19
SUMME	72,4 (100,7)	33

Zum 31. Dezember 2012 betrug das Risikodeckungspotenzial 158,9 Mio €.

Kollektiv- und Liquiditätsrisiken werden in der GuV-orientierten Risikotragfähigkeit nicht betrachtet, da sie über die Risikomessung im Rahmen der wertorientierten Sicht angemessen in die Risikosteuerungs- und Risikocontrollingprozesse integriert sind.

Die Risikosteuerung in der wert- und GuV-orientierten Risikotragfähigkeit war 2012 wesentlich geprägt durch die Entwicklungen im Markt, insbesondere hinsichtlich Zinsen, Credit Spreads sowie vermehrten Rating-Herabstufungen im Rahmen der europäischen Schuldenkrise. Die wesentlichen Aspekte werden im Weiteren in den Abschnitten der Risikobereiche dargestellt.

Um unsere Risiken transparent darzustellen, fassen wir gleichartige Risiken zu sogenannten Risikobereichen zusammen. Für die Wüstenrot Bausparkasse AG haben wir grundsätzlich nachfolgende Risikobereiche als wesentlich identifiziert:

- Marktpreisrisiken,
- Adressrisiken,
- Kollektivrisiken,
- operationelle Risiken,
- strategische Risiken,
- Liquiditätsrisiken.

RISIKOLANDSCHAFT DER WÜSTENROT BAUSPARKASSE AG

Überblick Risikobereiche



Die Strukturierung in einzelne Risikobereiche und – bei Bedarf – in Unterportfolios dient dazu, potenzielle Gefahren systematisch zu erfassen. Die eingesetzten Instrumente und Messmethoden werden in den nachfolgenden Abschnitten näher erläutert.

Das Gesamtrisikoprofil in der Wüstenrot Bausparkasse AG stellt sich, gegliedert nach Risikobereichen, wie folgt dar:

MARKTPREISRISIKEN

- Zinsänderungsrisiko als wesentliches Risiko der Wüstenrot Bausparkasse AG durch aktives Asset-Liability-Management reduziert.

Unter Marktpreisrisiken verstehen wir mögliche Verluste, die sich aus der Unsicherheit über die zukünftige Entwicklung von Zinsen ergeben.

Zinsänderungsrisiko. Bei einem anhaltend niedrigen Zinsniveau bestehen Ergebnisrisiken, da die Neu- und Wiederanlagen nur zu niedrigeren Zinsen erfolgen können, gleichzeitig aber die bisher zugesagten Zinssätze beziehungsweise Zinsverpflichtungen gegenüber den Kunden erfüllt werden müssen. Andererseits reagieren lang laufende Verpflichtungen bei Zinsänderungen mit stärkeren Wertänderungen als die Kapitalanlagen, sodass bei fallenden Zinsen ökonomisch höhere Bonusrückstellungen gebildet werden müssen. Daneben bestehen ebenfalls Risiken bei einem schnellen Zinsanstieg, da hierbei Bewertungsreserven abschmelzen, bzw. stille Lasten entstehen und Abschreibungen erforderlich werden können. Darüber hinaus könnten die Kunden verstärkt von ihren Optionsrechten Gebrauch machen.

Durch risikomindernde Maßnahmen, beispielsweise die sukzessiv verlängerte Duration unserer zinstragenden Aktiva, wurde unsere Zinssensitivität erheblich reduziert. Dennoch beobachten wir das niedrige und gegen Ende 2012 weiter gesunkene Zinsniveau weiterhin genau und leiten bei Bedarf weitere Maßnahmen ab.

Strategische Asset Allocation. Bei unseren Kapitalanlagen verfolgen wir eine sicherheitsorientierte Anlagepolitik. Im Vordergrund stehen die Ziele, ausreichende Liquidität zu wahren und die erforderlichen Mindestverzinsungen sicherzustellen. Chancen nutzen wir im Rahmen eines kalkulierbaren und angemessenen Risiko-Rendite-Verhältnisses.

Für die Wüstenrot Bausparkasse AG gilt der Grundsatz, dass Marktpreisrisiken nur übernommen werden, wenn sie innerhalb der gesetzten Limitkonzeptionen liegen und die damit verbundenen Chancen abgewogen wurden.

Organisation und Strategie. Der Vorstand verabschiedet die Risikostrategie der Wüstenrot Bausparkasse AG. Das Risikocontrolling agiert als unabhängige Überwachungseinheit. Neben der operativen Limitüberwachung sind hier ebenfalls die übergeordneten Methoden- sowie Modellkompetenzen angesiedelt. Die Funktionen zwischen den Markt- und Marktfolgeeinheiten sind sowohl auf Vorstandsebene als auch im Anlagemanagement und Risikomanagement durchgängig getrennt.

Risikotragfähigkeitsmodell. Die Marktpreisrisiken der zinsabhängigen Aktiv- und Passivpositionen bewerten wir ökonomisch, d. h., wir berücksichtigen zukünftige Zahlungsströme basierend auf einem Value-at-Risk-Modell. Mögliche Verlustverteilungen generieren wir mit historischen Szenarien.

Für die Kapitalanlagen und Derivate (Swaps und Swaptions) der Wüstenrot Bausparkasse AG werden monatlich Reserven, Lasten und ein Value at Risk ermittelt. In diesem Zusammenhang erfolgt eine Messung des Verlustpotenzials aus GuV-Sicht, insbesondere im Hinblick auf Abschreibungsbedarf in der Liquiditätsreserve unter Berücksichtigung zwischenzeitlich realisierter Gewinne und Verluste.

Die verwendeten Modelle werden einem monatlichen (wertorientierte Risikotragfähigkeit) bzw. täglichen (GuV-orientierte Risikotragfähigkeit) Backtesting unterzogen. Aus den Backtestergebnissen 2012 resultierte keine Notwendigkeit für eine Modellüberarbeitung.

Sensitivitäts- und Szenarioanalysen. Neben den monatlich zu berechnenden BaFin-Zinsschocks werden zusätzliche Stresstests durchgeführt, um Zinssensitivitäten zu erkennen. Dabei werden historische und hypothetische Zinsszenarien und ihre Auswirkungen auf das Ergebnis und den Unternehmenswert im Rahmen der Risikotragfähigkeit betrachtet. Das historische Stressszenario basiert auf historischen 250-Tage-Veränderungen der Zinsstrukturkurve, die auf Basis einer Zeitreihe seit 3. Januar 2000 ermittelt wurden. Diese Veränderungen (ergänzt um gespiegelte Veränderungen) werden auf die aktuelle Zinsstrukturkurve angewendet, und das historische Zinsszenario, welches zur größten Erwartungswertreduktion des Barwerts führt, wird verwendet. In den hypothetischen Stressszenarien erfolgt eine hypothetische Modifikation der aktuellen Zinsstrukturkurve auf Basis historisch beobachtbarer Veränderungen. Insgesamt werden fünf verschiedene modifizierte Zinsstrukturkurven (Flacher, Steiler, Minimum, Maximum, Invers) betrachtet.

Asset-Liability-Management. Im Rahmen des Asset-Liability-Managements werden die Aktiv- und Passivpositionen so gesteuert und überwacht, dass die Vermögensanlagen den Verbindlichkeiten und dem Risikoprofil des Unternehmens entsprechen.

Finanzinstrumente. Um Marktpreisrisiken auf Ebene des Gesamtzinsbuchs zu steuern, setzt die Wüstenrot Bausparkasse AG derivative Finanzinstrumente in Form von

Swaps und Swaptions ein. Durch den Einsatz von Derivaten und Wertpapieren werden die Risiken, die sich aus extremen Zinsänderungen aus dem Bausparkollektiv ergeben, auf Basis von Auswertungen des kapitalmarkt-basierten Risikotransformationsmodells, das seit 2012 eingesetzt wird, gezielt reduziert.

Risikolimit. Den über die ökonomischen Risikotragfähigkeitsmodelle (wert- und GuV-orientiert) bemessenen Risikokapitalanforderungen werden Limite gegenübergestellt, die sicherstellen sollen, dass die Risikonahme die dafür vorgesehenen Kapitalbestandteile nicht überschreitet. Die Auslastung der Limite wird durch das Risikocontrolling sowie übergreifend durch das Konzernrisikomanagement überwacht.

Monitoring. Die Entwicklungen an den Kapitalmärkten beobachten wir laufend, um zeitnah unsere Positionierung sowie unsere Sicherungen adjustieren zu können.

Neue-Produkte-Prozess. Neuartige Produkte (z. B. Aktiv- und Passivprodukte) durchlaufen vor ihrer Einführung einen Neue-Produkte-Prozess, um insbesondere die Abbildung im Rechnungswesen und in den Risikocontrolling-Systemen sicherzustellen.

Risikokapitalbedarf. Da die Kapitalanlagen der Wüstenrot Bausparkasse AG ausschließlich in verzinsliche Schuldtitel investiert sind, beschränken sich die Marktpreisrisiken im Wesentlichen auf das Zinsänderungsrisiko. Spread- und Migrationsrisiken werden über das Adressrisikomodell abgedeckt. Daneben bestehen Volatilitätsrisiken aus kündbaren Namenspapieren und Swaptions. Die Marktpreisrisiken standen 2012 durchgängig im Einklang mit der Risikotragfähigkeit.

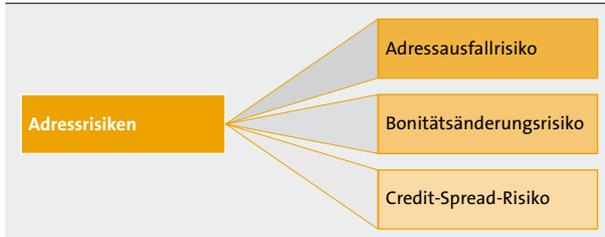
ADRESSRISIKEN

- Eigengeschäftsportfolio: Schwerpunkt auf hoher Bonität und guter Sicherungsstruktur.
- Europäische Schuldenkrise erfordert stringentes Risikomanagement: Exposure in den PIIGS-Staaten weiter reduziert.
- Risikoprofil Kundenkredit-Exposure konstant auf sehr gutem Niveau.

Unter Adressrisiken verstehen wir mögliche Verluste, die sich aus dem Ausfall oder der Bonitätsverschlechterung von Kreditnehmern oder Schuldnern sowie der Ausweitung der Credit Spreads ergeben.

ADRESSRISIKO

Systematisierung



Adressausfallrisiko. Stellt das Risiko eines Forderungsausfalls dar.

Bonitätsänderungsrisiko. Stellt das Risiko einer Wertveränderung der Anlagen infolge von Bonitätsverschlechterungen dar.

Credit-Spread-Risiko. Stellt das Risiko einer Wertveränderung infolge einer Ausweitung der Credit Spreads dar.

Eigengeschäft. Die Bonitätsstruktur unseres Eigengeschäftsportfolios ist gemäß unserer strategischen Ausrichtung mit 99,6 % der Anlagen im Investmentgrade-Bereich konservativ ausgerichtet.

RATING MOODY'S-SKALA

	BESTAND BUCHWERTE	ANTEIL
	in Mio €	in %
Aaa	4 198,3	50,2
Aa1	2 642,2	31,6
Aa2	501,3	6,0
Aa3	316,3	3,8
A1	198,7	2,4
A2	291,9	3,5
A3	42,5	0,5
Baa1	72,3	0,9
Baa2	75,0	0,9
Baa3	0,0	0,0
Non Investmentgrade/Non Rated	29,5	0,4
SUMME	8 368,0	100,0

Aufgrund der angespannten Marktsituation und damit verbundenen Downgrades kam es zu leichten Verschie-

bungen in den Ratingklassen gegenüber dem Vorjahr, insbesondere vom Aaa- zum Aa1-Rating.

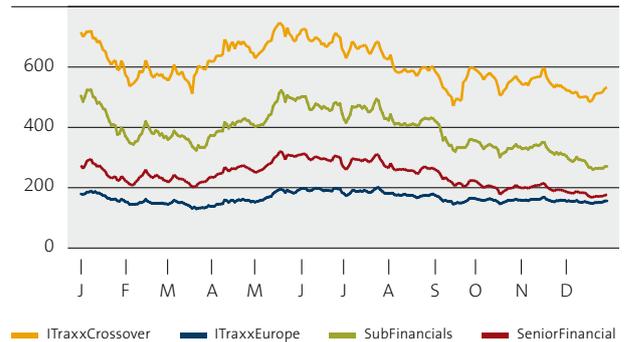
Das Kapitalanlage-Exposure weist neben der guten Bonitätsstruktur auch eine gute Besicherungsstruktur auf, wobei die Kapitalanlagen bei Finanzinstituten im Wesentlichen durch Staats- und Gewährträgerhaftung oder Pfandrechte besichert sind.

SENIORITÄT

	BESTAND BUCHWERTE	ANTEIL
	in Mio €	in %
Öffentlich	1 867,2	22,3
Pfandbrief	3 929,7	47,0
Gewährträgerhaftung	385,0	4,6
Einlagensicherung oder Staatshaftung	1 957,8	23,4
Ungedeckt	228,4	2,7
SUMME	8 368,1	100,0

ENTWICKLUNG RISIKOAUFSCHLÄGE UNTERNEHMENSANLEIHEN

Basispunkte



Die Risikoaufschläge für europäische Finanztitel sowie für Unternehmensanleihen gingen insgesamt zurück. Die rekordtiefen Renditestände bei bonitätsstarken Anleihen führten im Jahresverlauf 2012 zunehmend dazu, dass große Anlegergruppen zur Erzielung der erforderlichen Mindestrendite auf Kreditprodukte – etwa Unternehmensanleihen – auswichen. In der Folge gaben die Risikoaufschläge beispielsweise für europäische Unternehmensanleihen guter Bonität (siehe Grafik: Entwicklung Risikoaufschläge Unternehmensanleihen) von rund 180 Basispunkten auf Werte von circa 160 Basispunkten nach. Die Auf-

schläge für Anleihen von Finanzinstituten guter Bonität (siehe Grafik: Entwicklung Risikoaufschläge Unternehmensanleihen) engten sich von circa 270 Basispunkten zu Jahresanfang auf 175 Basispunkte ein.

Länderrisiken. An den europäischen Anleihemärkten standen 2012 die Staatsanleihen der PIIGS-Staaten, insbesondere aus Italien und Spanien, im Mittelpunkt. Während der Renditeaufschlag zehnjähriger italienischer Staatsanleihen gegenüber deutschen Bundesanleihen von einem Jahresanfangswert von knapp 500 Basispunkten auf Werte von rund 320 sank, stiegen die Renditeaufschläge der entsprechenden spanischen Titel seit Jahresbeginn um 75 auf 395 Basispunkte zum Berichtsstichtag. Als Folge enttäuschender Nachrichten (anhaltende europäische Schuldenkrise, Verfehlung der avisierten Defizitziele) erreichten die Aufschläge in der Spitze sogar über 630 Basispunkte.

Die Ankündigungen der EZB, alles Notwendige zum Erhalt des Euro zu unternehmen und auf Antrag die Renditen mittels umfangreicher Anleihekäufe zu drücken, führten schließlich zu einem deutlichen Rückgang zum Jahresende.

ENTWICKLUNG RISIKOAUFSCHLÄGE



EXPOSURE PIIGS-STAATEN

in Mio €	NOMINALWERTE		BUCHWERTE	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
Italien	—	—	—	—
Spanien	—	—	—	—
Griechenland	—	86,4	—	18,9
Portugal	—	—	—	—
Irland	—	27,0	—	20,6
SUMME	—	113,4	—	39,5

Gegenüber dem Jahresende 2011 haben wir das Staatsanleihen-Exposure in diesen Ländern vollständig abgebaut.

EXPOSURE PIIGS-INSTITUTE

in Mio €	NOMINALWERTE		BUCHWERTE	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
Italien	—	—	—	—
Spanien	9,0	105,0	9,0	102,1
Griechenland	—	—	—	—
Portugal	5,0	5,0	4,1	4,0
Irland	29,0	29,0	28,0	28,0
SUMME	43,0	139,0	41,1	134,1

Gegenüber dem Jahresende 2011 haben wir die Investments in spanische, portugiesische und irische Staats- und Privatbanken nach Nominalwerten um ca. 96 Mio € (–69 %) stark reduziert.

Kundenkreditgeschäft. Das Adressausfallrisiko im Kundenkreditgeschäft bewegte sich im Jahr 2012 auf einem sehr guten, niedrigen Niveau. Die Kreditrisikovorsorgequote gemäß HGB (Kreditrisikovorsorge im Verhältnis zum Kreditbestand) lag zum Jahresende bei 0,05 %, die Kreditausfallquote gemäß HGB (Kreditausfall im Verhältnis zum Kreditbestand) bei 0,12 %. Die erwartete Ausfallwahrscheinlichkeit des Kreditportfolios lag zum Stichtag bei 2,35 %. Die durchschnittliche Verlusterwartung bei Ausfall (LGD) beträgt 7,66 %.

MAHNSTATUS

	BESTAND	ANTEIL	BESTAND VORJAHR
	in Mio €	in %	in Mio €
Ohne Mahnung	11 376,9	95,7	11 230,9
Gemahnt	398,4	3,3	361,8
Gekündigt	123,9	1,0	142,1
SUMME	11 899,2	100,0	11 734,8

Unser Forderungsbestand setzt sich aus diversifizierten (kleinteiliges Mengengeschäft im gesamten Bundesgebiet) Darlehen zusammen, die überwiegend durch Grundpfandrechte (85,1 %) besichert sind. Dadurch bestehen keine wesentlichen Risikokonzentrationen. Nach Kundengruppen betrachtet, weist das Portfolio einen überwiegenden Anteil abhängig Beschäftigter (88,3 %) gegenüber Selbstständigen (11,7 %) aus. Portfolioanalysen zeigen bei Selbstständigen ein tendenziell leicht erhöhtes Risikopotenzial, dem im Rahmen eines risikoadjustierten Pricings Rechnung getragen wird. Zudem spielt die Entwicklung des Immobilienmarktes und der Immobilienpreise eine wichtige Rolle. Wegen ihrer Bedeutung für die Werthaltigkeit der Objekte sowie die Bonität der Kunden beobachten wir diese genau.

Bisher hat die europäische Schuldenkrise die Risikoentwicklung im Kundenkreditgeschäft nur indirekt beeinflusst. Ein Anstieg der Ausfallwahrscheinlichkeiten ist bisher nicht zu verzeichnen. Ein solches Risikoszenario ist deshalb trotzdem nicht gänzlich auszuschließen, weshalb

die Adressausfallrisiken weiterhin einer starken Überwachung unterzogen werden.

Diversifikation und Kerngeschäft. Durch breit diversifizierte Anlagen – unter Berücksichtigung der für die Wüstenrot Bausparkasse AG geltenden einschlägigen aufsichtsrechtlichen Vorgaben – sowie eine sorgfältige Auswahl der Emittenten werden Adressrisiken begrenzt. Die Vertragspartner und Wertpapiere beschränken sich vornehmlich auf sehr gute und gute Bonitäten im Investmentgrade-Bereich. Für uns als Bausparkasse schließt die strategische Ausrichtung auf kleinteilige private Wohnungsbaukredite bestandsgefährdende Einzelkredite aus. Die Adressrisiken steuern wir strategisch und strukturell auf Basis der in der Risikostrategie verabschiedeten Vorgaben.

Organisationsstruktur. Im Kundenkreditgeschäft erfolgt die operative Risikosteuerung durch die Kreditbereiche beziehungsweise die Marktfolgeeinheiten. Die operative Steuerung unserer Eigengeschäftsaktivitäten obliegt unserer Frontoffice-Einheit im Treasury des Geschäftsfeldes BausparBank.

Das Risikocontrolling fungiert als unabhängige Überwachungseinheit. Neben der operativen Limitüberwachung besitzt das Risikocontrolling zusammen mit dem Konzernrisikomanagement übergeordnete Methoden- sowie Modellkompetenzen. Durch sorgfältige Kreditprüfungs- und Scoringverfahren, klare Annahmerichtlinien, die überwiegend dingliche Besicherung der Kredite, die Überwachung und Limitierung diverser Risikoindikatoren sowie ein ausgefeiltes System, das Wertberichtigungen automatisch ermittelt, kontrollieren und steuern wir die Kreditrisiken.

Kredit-Portfoliomodell. Wir überwachen Kreditrisiken nicht nur auf Einzelebene, sondern bewerten diese auch auf Portfolioebene mit unserem Kredit-Portfoliomodell. In unserem wertorientierten Risikotragfähigkeitsmodell werden sowohl die Kundenkreditbestände als auch die Eigenbestände mittels eines branchenüblichen Credit-Value-at-Risk-Modells zum Konfidenzniveau 99,5 % ermittelt. Für das Kundenkreditgeschäft wird ein analytischer Ansatz verwendet. Für die Eigenbestände wird die Verlustverteilung mit Monte-Carlo-Simulationen generiert. Das stochastische Modell stützt sich auf Marktdaten und bezieht sowohl Ausfallwahrscheinlichkeiten, Übergangswahrscheinlichkeiten zwischen verschiedenen Bonitätsklassen sowie seit diesem Jahr auch Veränderungen der Credit Spreads mit ein. Als Steuerungsinstrumentarium

ermöglicht unser kontinuierlich weiterentwickeltes Kredit-Portfoliomodell, Kreditlinien an Rating-Veränderungen dynamisch anzupassen.

Für die Prognose SolvV-konformer Ausfallwahrscheinlichkeiten (PD) im Retailsegment sind unterschiedliche Modelle für die Antrags- und Bestandsbewertung im Einsatz. Die Splittung in verschiedene Teilmodelle gewährleistet die adäquate Bewertung von z. B. Produktspezifika und Besicherungsart. Die Modelle berücksichtigen inhaber- und vertragsspezifische Eigenschaften, Auskunftei-Informationen sowie bisherige Zahlungsinformationen. Als Resultat ergibt sich ein Rating auf der 26 Ratingklassen umfassenden Masterskala.

Für die Prognose der Verlustquoten (LGD) sind ebenfalls unterschiedliche Modelle für die Antrags- und Bestandsbewertung im Einsatz, welche sowohl SolvV-, als auch IFRS-konforme LGDs ermitteln. Die Splittung in verschiedene Teilmodelle gewährleistet auch hier die adäquate Berücksichtigung von z. B. Produktspezifika, dem Ausfallstatus sowie der Besicherungsart.

Für die Prognose des EAD (CCF) ist im Girobereich ein CCF-Modell im Einsatz, welches Girokonten unter Berücksichtigung inhaber- und vertragsspezifischer Eigenschaften einen Prognosewert zuweist. Für den Baufinanzierungsbereich wird ein Pauschalwert von 100 % als CCF angesetzt.

Für die Prognose der PD von Schuldern im Eigengeschäft sind unterschiedliche Modelle für Institute und Zentralregulierung im Einsatz. Die Modelle beinhalten quantitative und qualitative Teilkomponenten. Während die quantitativen Komponenten Kennzahlen der Vorjahre verarbeiten, können in den qualitativen Komponenten aktuelle, unterjährige Entwicklungen sowie Sicherheitsbeziehungen angemessen berücksichtigt werden. Als Resultat ergibt sich auch hier eine Ratingklasse, die den Schuldner gemäß seiner Bonität entlang der 26 Ratingklassen umfassenden Masterskala einordnet.

Alle implementierten Modelle basieren auf multivariaten statistischen Methoden und werden zur Unterstützung unserer Kreditentscheidungen sowie zur Steuerung der Adressrisikopositionen eingesetzt. Es erfolgt ein monatliches Monitoring sowie mindestens jährlich eine Vollvalidierung, in welcher die zugrunde liegenden Algorithmen auf Basis aktueller Daten überprüft werden und ggf. Justierungen vorgenommen werden.

Sensitivitäts- und Szenarioanalysen. Im Risikobereich Adressrisiken betrachten wir regelmäßig Stressszenarien, anhand derer wir die Auswirkungen veränderter Parameterannahmen sowie simulierter Ausfälle wesentlicher Kontrahenten auf unser Adressrisikoprofil analysieren. In den Rezessionsszenarien wird ein Anstieg der Arbeitslosigkeit sowie ein Rückgang der Immobilienpreise unterstellt, die Auswirkungen werden durch Aufschläge auf PD und LGD im Kundenkreditgeschäft modelliert. Für das Eigengeschäft erfolgt eine spezifische Rating-Herabstufung des Portfolios bei gleichzeitiger Anhebung der LGD. Im Szenario Spreadschock wird eine massive Ausweitung der Credit Spreads bei unverändertem Rating betrachtet. In den Immobilienpreisszenarien werden vor dem Hintergrund des hohen Anteils dinglicher Sicherheiten die Auswirkungen historischer und hypothetischer Immobilienpreisentwicklungen auf das Kundenkreditgeschäft betrachtet. Die Modellierung erfolgt durch eine entsprechende Anhebung der LGD. Die Ausfallszenarien simulieren den Ausfall großer Geschäftspartner und untersuchen insbesondere den Einfluss potenzieller Risikokonzentrationen auf das Portfolio.

Risikoklassifizierungs- und Scoringverfahren. Adressausfallrisiken im Kundenkreditgeschäft steuern und beobachten wir mit Antrags- und Verhaltens-Scoringverfahren. Das implementierte Risikoklassifizierungsverfahren ermöglicht es, durch eine Einteilung in Risikoklassen die Kundenkreditportfolios anhand von Verlustpotenzialen zu steuern.

Limit- und Anlagelinienystematik. Um Emittenten zu beurteilen und Linien festzulegen, bedient sich die Wüstenrot Bausparkasse AG der Einschätzungen internationaler Rating-Agenturen, die durch eigene Risikoeinstufungen ergänzt werden. Die Linien für die wichtigen Emittenten und Kontrahenten werden fortlaufend überprüft. Linien für einzelne Länder werden anhand volkswirtschaftlicher Rahmendaten (z. B. Staatsverschuldung, Bruttoinlandsprodukt) sowie externer und interner Bonitätseinschätzungen abgeleitet.

Sicherheitenmanagement. Das Sicherheitenmanagement ist ein integraler Bestandteil des Kreditmanagement-Prozesses der Wüstenrot Bausparkasse AG. Die Qualität der hereingenommenen Sicherheiten ist an strenge Voraussetzungen gebunden. Als Immobiliensicherheiten dienen überwiegend Grundpfandrechte. Des Weiteren nutzen wir finanzielle Sicherheiten und Bürgschaften.

Um das Kontrahentenrisiko für Handelsgeschäfte zu minimieren, werden in der Regel Barsicherheiten hereingenommen. Grundlage bilden Rahmenverträge mit den jeweiligen Kontrahenten, die auf marktüblichen Standards wie dem ISDA Master Agreement oder dem Deutschen Rahmenvertrag für Finanztermingeschäfte basieren.

Monitoring. Um Risiken, die sich aus der Entwicklung der Kapitalmärkte ergeben können, frühzeitig zu identifizieren, beobachten und analysieren wir unsere Investments genau. Dabei stützen wir uns auch auf die in der W&W Asset Management GmbH vorhandene volkswirtschaftliche Expertise. Die Auslastung der Limite und Anlagelinien sowie der Risikolinien wird durch das Risikocontrolling sowie übergreifend durch das Konzernrisikomanagement überwacht.

Risikovorsorge. Die Ermittlung der Risikovorsorge erfolgt im Kundenkreditgeschäft einheitlich für das Geschäftsfeld BausparBank. Die Risikovorsorge wird auf Einzelvertragsebene mithilfe der Parameter Ausfallwahrscheinlichkeit (PD), Verlustquote (LGD) und Forderungshöhe (EAD) ermittelt und basiert auf dem erwarteten Verlust. Bei nicht ausgefallenen Forderungen wird zudem ein LIP-Faktor (Verlusterkennungszeitraum) berücksichtigt. Sämtliche Änderungen des Kundenkreditportfolios hinsichtlich Bonität oder Sicherheitenstruktur führen somit unmittelbar zu einer Veränderung der Risikovorsorge.

Risikokapitalbedarf. Der Risikokapitalbedarf wird sowohl wertorientiert als auch GuV-orientiert ermittelt. Der Anteil des Risikokapitalbedarfs für Adressrisiken wird im Rahmen des Risikoprofils dargestellt.

KOLLEKTIVRISIKEN

- Migration des Kollektivs der ehemaligen Allianz Dresdner Bauspar AG in das Kollektiv der Wüstenrot Bausparkasse AG.

Unter Kollektivrisiken verstehen wir mögliche Abweichungen vom erwarteten Ergebnis, die aufgrund der nicht marktinsabhängigen Veränderung des Kundenverhaltens bezüglich der Ausübung von Optionsrechten aus den Bausparverträgen entstehen. Solche Abweichungen können beispielsweise vermehrte Kündigungen oder eine Zunahme der Darlehensverzichte sein.

Darüber hinaus können hinsichtlich der Kollektivrisiken Risikokonzentrationen daraus resultieren, dass eine spezifische Veränderung von Risikofaktoren die Cashflows des Bausparkollektivs so stark beeinflusst, dass es zu einem hohen Barwertverlust kommt.

Die Kollektivrisikostrategie definiert den Umgang der Bausparkasse mit den daraus resultierenden Risiken. Dabei wird das marktpreisinduzierte Risiko aus dem Bausparkollektiv im Rahmen des Marktpreisrisikos erfasst.

Ausgewogenheit. Für unser Kollektiv streben wir eine angemessene Relation zwischen Spar- und Darlehenskunden sowie ein angemessenes Fristenverhältnis zwischen Aktiv- und Passivseite an. Ein aktives Bestandsmanagement soll dies unterstützen. Die Tarifgestaltung und Kreditvergabe erfolgen risiko- und kostenorientiert, dabei werden die festgelegten internen Richtlinien eingehalten.

Organisationsstruktur. Die strategische Steuerung der Kollektivrisiken liegt in der Verantwortung des zuständigen Vorstands. Die Organisationseinheit Bausparmathematik ist dafür zuständig, die Kollektivrisiken in der Wüstenrot Bausparkasse AG zu messen. Die Überwachung im Rahmen der Risikotragfähigkeitsmessung erfolgt im Risikocontrolling.

Bauspartechnische Simulation. Um die Kollektivrisiken zu bewerten, setzt die Wüstenrot Bausparkasse AG statistisch gestützte Simulationen ein, in denen ein gewandeltes Kundenverhalten durch gezielte Veränderungen der relevanten Kollektivparameter abgebildet wird. Die Parameter werden regelmäßig mit der Ist-Entwicklung abgeglichen, um so frühzeitig Abweichungen zu erkennen. Sind nachhaltige Abweichungen festzustellen, fließen diese in die Parametrisierung des Modells ein. Auswirkungen auf die langfristigen Modellergebnisse werden analysiert und bei wesentlichen Abweichungen kommuniziert. Die Quantifizierung erfolgt barwertig und berücksichtigt zukünftige Zahlungsströme basierend auf einem Value-at-Risk-Ansatz. Zu dessen Parametrisierung werden sowohl historische Entwicklungen als auch Prognoseergebnisse des bauspartechnischen Simulationsmodells herangezogen.

Sensitivitäts- und Szenarioanalysen. Die Ergebnisse der Simulationsrechnungen fließen in die Tarif- und Produktentwicklung ein und versetzen uns frühzeitig in die Lage, mögliche Störungen eines angemessenen Verhältnisses zwischen Spar- und Darlehenseite zu erkennen und steuern zu können.

Bestandsmanagement. Die Wüstenrot Bausparkasse AG ist sich der eingeschränkten beziehungsweise zeitverzögerten Steuerungsmöglichkeiten für Kollektivrisiken bewusst. Kollektivrisiken werden im Wesentlichen durch Bestandsmaßnahmen, wie z. B. Tarifwechselaktionen, aktiv gesteuert.

Limitierung. Das Verlustrisiko aus Kollektivrisiken wird über die Vorgabe von Risikolimiten begrenzt und deren Einhaltung laufend überwacht. Im Rahmen der ordentlichen Berichterstattung über die Gesamtrisikolage wird regelmäßig über die wesentlichen Kollektivrisiken sowie die Risikolimitauslastung an den Vorstand der Wüstenrot Bausparkasse AG berichtet.

Monitoring. Die Abweichung der tatsächlichen von den prognostizierten Verhaltensweisen der Bausparer wird durch die laufende Beobachtung des Bausparverhaltens sichergestellt. Die Entwicklung des Kollektivs wird anhand verschiedener Kennzahlen verfolgt.

Risikokapitalbedarf. Die Kollektivrisiken tragen mit 1,0 % zum gesamten Risikokapitalbedarf der Wüstenrot Bausparkasse AG bei. Die eingegangenen Kollektivrisiken standen im Jahr 2012 durchgängig im Einklang mit der Risikostrategie. Die Limite wurden eingehalten.

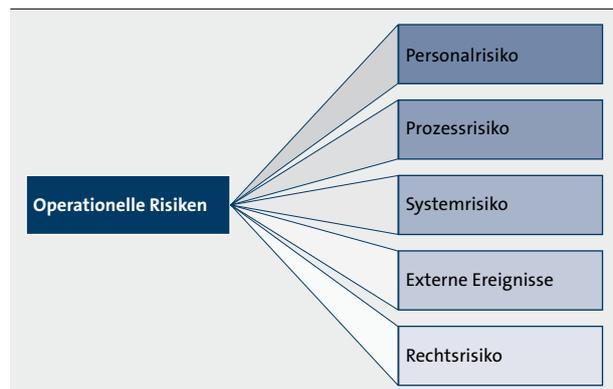
OPERATIONELLE RISIKEN

- Rechts- und Compliance-Risiko durch Rechtsprechung und Datenschutz.
- Systemrisiken aus komplexer Daten- und Systemstruktur.
- Prozessrisiko durch Großprojekte und konzernweite Prozessharmonisierung.

Unter operationellen Risiken verstehen wir mögliche Verluste, die sich aus der Unangemessenheit oder dem Versagen von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder infolge extern getriebener Ereignisse ergeben. Rechtliche und steuerliche Risiken zählen ebenfalls dazu.

OPERATIONELLES RISIKO

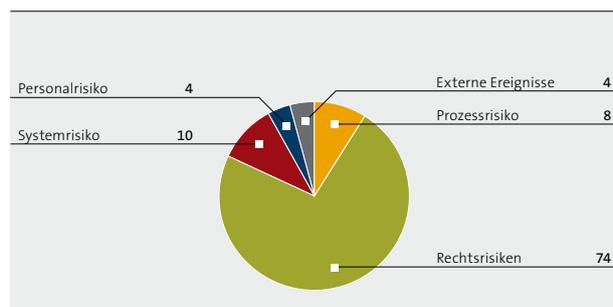
Systematisierung



Operationelle Risiken sind bei der allgemeinen Geschäftstätigkeit von Unternehmen unvermeidlich. Um operationelle Risiken zu erfassen, schätzen Experten diese quartalsweise im Rahmen der Risikoinventur ein. Das Profil der operationellen Risiken der Wüstenrot Bausparkasse AG stellt sich wie folgt dar:

RISIKOPROFIL OPERATIONELLE RISIKEN

in %



Prozessrisiken. Unangemessene Prozessmanagementverfahren bergen das Risiko von Ineffizienzen und Prozessfehlern. Bei nicht adäquater Prozess- und Kontrollgestaltung können Folgerisiken entstehen. Um dem entgegenzuwirken, ist bei der Wüstenrot Bausparkasse AG ein Prozessmanagementverfahren etabliert. Dieses soll sicherstellen, dass die Leistungserbringung effektiv und effizient gestaltet ist.

Die Integration der Allianz Dresdner Bauspar AG stellte gesonderte Herausforderungen an unser Prozessmanagement und konnte zum Jahreswechsel erfolgreich abgeschlossen werden. Die Implementierung des IRB-Ansatzes stellt weiterhin hohe Anforderungen an unser Prozessmanagement, um insbesondere eine hohe Datenqualität sicherzustellen.

Rechtsrisiken. Von gesetzgeberischer und aufsichtsrechtlicher Seite beobachten wir eine zunehmende europäische Harmonisierung und Ausweitung der Gläubiger- und Verbraucherrechte sowie von Offenlegungsanforderungen. Als wesentlich sind hierbei die zu erwartenden verschärften und teilweise neuen Anforderungen aus Basel III/CRD IV (Capital Requirements Directive) zu nennen. Die in der Finanzbranche anhängigen Rechtsverfahren können zu nachträglichen finanziellen Rückforderungen führen.

Systemrisiken. Systemrisiken können infolge eines vollständigen beziehungsweise eines teilweisen Ausfalls (IT-Ausfallrisiko), der Unangemessenheit von internen Systemen, technischen Einrichtungen und DV-Anwendungen sowie aus einer mangelhaften Integrität, Authentizität oder Vertraulichkeit von Daten auftreten. Trotz bereits erreichter Erfolge in der Systemkonsolidierung innerhalb der W&W-Gruppe erschwert die heterogene, von Fusionen geprägte IT-Landschaft, die Systempflege und bindet viele Ressourcen.

Personalrisiken. Großprojekte, interne Reorganisationsvorhaben und regulatorische Neuerungen der Finanzwirtschaft verlangen – auch im Hinblick auf unsere ambitionierten Zielsetzungen – unseren Mitarbeitern Bestleistungen ab. Um sie dabei zu unterstützen, setzen wir auf ein effektives Personalmanagement.

Projektrisiken. Aus internen und externen Anforderungen sind in der Wüstenrot Bausparkasse AG derzeit eine Vielzahl von Projekten parallel in Bearbeitung, die eine hohe Ressourcenbeanspruchung mit sich bringen. Ressourcenengpässe können dabei nicht ganz ausgeschlossen werden, woraus sich Verzögerungen und Meilensteinverschiebungen, aber auch Qualitätsmängel in den Projektergebnissen ergeben können. Um dem entgegenzuwirken, ist bei der Wüstenrot Bausparkasse AG ein Projektmanagementverfahren etabliert. Dieses soll durch einheitliche Vorgaben eine professionelle und effiziente Projektarbeit sicherstellen und aufgetretene Projektrisiken beherrschbar machen.

Risikominimierung und Risikoakzeptanz. Der Vorstand der Wüstenrot Bausparkasse AG legt die Strategie und die Rahmenbedingungen für das Management operationeller Risiken fest. Durch ihren heterogenen Charakter sind diese in bestimmten Fällen jedoch nicht vollständig zu vermeiden. Daher ist es unser Ziel, operationelle Risiken zu minimieren. Die Restrisiken akzeptieren wir. Konsistente Prozesse, einheitliche Standards und ein implementiertes internes Kontrollsystem unterstützen das effektive Management operationeller Risiken.

Organisationsstruktur. Operationelle Risiken werden grundsätzlich dezentral gemanagt und sind Aufgabe der verantwortlichen Organisationseinheiten der Wüstenrot Bausparkasse AG. Die Federführung bei der Identifizierung und Steuerung von Rechtsrisiken liegt vorrangig in der Abteilung Konzernrecht. Als zentrales Gremium für Compliance-relevante Sachverhalte ist das Group Compliance Committee etabliert. Steuerrisiken werden von der Abteilung Konzernsteuern identifiziert, bewertet und gehandhabt.

Auf die gestiegenen Herausforderungen an die Vertraulichkeit, Authentizität und Integrität unserer Datenbestände haben wir mit einer konzernweiten Kompetenzbündelung reagiert. Diese umfasst ein einheitliches Informationssicherheitsmanagementsystem, eine einheitliche Datenschutzorganisation sowie einheitliche Methoden und Standards für ein Business Continuity Management.

Risikotragfähigkeitsmodell. Unsere ökonomischen Modelle (wert- und GuV-orientiert) berücksichtigen den Risikokapitalbedarf für operationelle Risiken. Die Ermittlung erfolgt in der wertorientierten Betrachtung auf Basis des Standardansatzes gemäß Basel II. Im GuV-orientierten Ansatz werden Limite auf Basis der Ergebnisse aus Risk Assessment und Schadensfalldatenbank abgeleitet.

Risk Assessment. Mit einer Softwareanwendung erfassen und bewerten wir systematisch das Risikoinventar der Wüstenrot Bausparkasse AG. Die Einzelrisiken werden hinsichtlich der Eintrittswahrscheinlichkeit und des Schadenpotenzials durch dezentrale Risikobeauftragte eingestuft. Anschließend erfolgt die Überführung in eine Risikomatrix. Das operationelle Risikoprofil wird vom Risikocontrolling konsolidiert und dem Vorstand der Wüstenrot Bausparkasse AG berichtet. Die starke organisatorische Durchdringung des Risk-Assessments trägt wesentlich zur Förderung der Risikokultur in der Wüstenrot Bausparkasse AG bei.

Schadensfalldatenbank. Sämtliche eingetretenen Schadensfälle aus operationellen Risiken, die eine Bagatellgrenze von 1 000 € überschreiten, werden in einer Schadensfalldatenbank katalogisiert, ausgewertet und dem Vorstand der Wüstenrot Bausparkasse AG regelmäßig vorgetragen. Ab Überschreiten einer bestimmten Meldegrenze ist ein Ad-hoc-Meldeverfahren eingerichtet.

Sensitivitäts- und Szenarioanalysen. Aufbauend auf der Risikoinventur werden Stressszenarien erstellt, um die Gefährdungslage und die Eintrittswahrscheinlichkeit von operationellen Risiken einzuschätzen. Die Szenarien werden dabei in zwei Eskalationsstufen untersucht (Bad Case und Worst Case). Der Bad Case stellt die Schadenshöhe für ein denkbare und plausibles Szenario dar. Im Worst Case wird als Grenzbetrachtung die größtmögliche Schadenshöhe für den Bad Case untersucht.

Internes Kontrollsystem. Für den Geschäftsbetrieb wesentliche Prozessabläufe und Kontrollmechanismen werden im internen Kontrollsystem der Wüstenrot Bausparkasse AG nach konzernweit einheitlichen Standards systematisch dokumentiert, regelmäßig überprüft und aktualisiert. Die Softwareanwendung Risk and Compliance Manager unterstützt bei der Prozessmodellierung und Kontrolldokumentation systemtechnisch. Durch die Verknüpfung von Prozessen und Risiken sowie die Identifikation von Schlüsselkontrollen werden operationelle Risiken transparent.

Personalmanagement. Der Erfolg der Wüstenrot Bausparkasse AG hängt wesentlich von engagierten und qualifizierten Mitarbeitern ab. Durch ausgebaute Personalrekrutierungs- und Personalentwicklungsmaßnahmen unterstützen wir unsere Mitarbeiter dabei, ihrer Verantwortung und ihren Aufgaben gerecht zu werden. Über Mitarbeiterbefragungen sowie Kommunikationsplattformen versuchen wir, auf mögliche Änderungen in der Verbundenheit unserer Mitarbeiter rechtzeitig zu reagieren, um die Identifikation mit dem Unternehmen gegebenenfalls wieder zu festigen. Um das Fluktuationsrisiko zu begrenzen, analysieren wir regelmäßig die quantitative und qualitative Fluktuation. Dadurch versuchen wir sicherzustellen, dass sich Ausfall und Austritt unserer Mitarbeiter nicht nachhaltig negativ auf die operativen Geschäftsabläufe auswirken.

Business Continuity Management. Um unseren Geschäftsbetrieb bei Prozess- und Systemausfällen zu sichern und fortzuführen, werden regelmäßig in Auswirkungsanalysen kritische Prozesse identifiziert. Die den Prozessen hinterlegten Notfallpläne unterliegen regelmäßigen Funktionsprüfungen. Unser Business Continuity Management sorgt dafür, dass auch bei einer gravierenden Störung des Geschäftsbetriebs die kritischen Geschäftsprozesse aufrechterhalten und fortgeführt werden.

Organisationsleitlinien. Um operationelle Risiken zu begrenzen, existieren Arbeitsanweisungen, Verhaltensrichtlinien, Unternehmensleitlinien und umfassende betriebliche Regelungen.

IT-Risikomanagement. Ausführliche Test- und Backup-Verfahren für Anwendungs- und Rechnersysteme bilden die Grundlage für das effektive Management von Systemrisiken. Der optimierte Einsatz unserer EDV-Systeme trägt zur Komplexitätsreduktion unserer IT-Infrastruktur bei. Das zusätzlich aufgebaute System- und Anwendungs-Know-how hilft, IT-Engpässe zu vermeiden. Ein weiterentwickeltes Informationssicherheitsmanagementsystem sowie das für Systemausfälle vorgesehene Notfallmanagement minimieren das IT-Ausfallrisiko.

Monitoring und Kooperation. Rechtlichen und steuerlichen Risiken wird durch laufende Beobachtung und Analyse der Rechtsprechung und der finanzbehördlichen Handhabung begegnet. Unsere Rechtsabteilung verfolgt in enger Zusammenarbeit mit den Verbänden relevante Gesetzesvorhaben, die Entwicklung der Rechtsprechung sowie neue Vorgaben der Aufsichtsbehörden.

Risikokapitalbedarf. Der für operationelle Risiken bemessene Risikokapitalbedarf in der wertorientierten Betrachtung verläuft entsprechend der mit dem Standardansatz gewählten Messmethodik relativ konstant. Die operationellen Risiken tragen in der Wüstenrot Bausparkasse AG mit 4,5 % zum gesamten Risikokapitalbedarf bei. Die eingegangenen operationellen Risiken standen 2012 durchgängig im Einklang mit der Risikostrategie und den gesetzten Limiten.

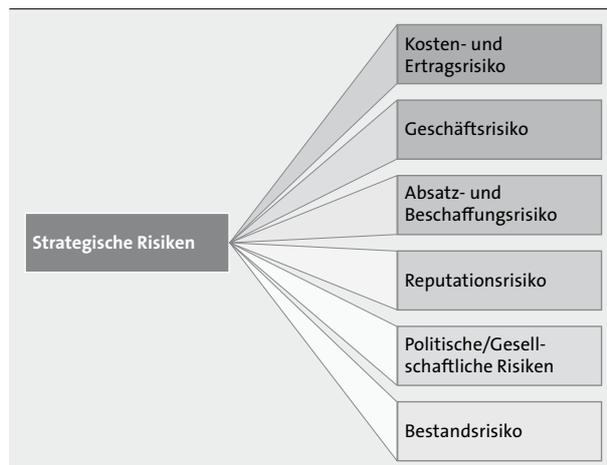
STRATEGISCHE RISIKEN

- Erhöhte Regulationskosten und steigende Eigenkapitalanforderungen.
- Nachhaltiger Ergebnisdruck aufgrund historisch niedriger Kapitalmarktzinsen.
- Reputationsrisikomanagement im Interesse unserer Kunden, Mitarbeiter und Anteilseigner.

Unter strategischen Risiken verstehen wir mögliche Verluste, die aus Entscheidungen des Managements hinsichtlich der Geschäftsstrategie oder deren Ausführung beziehungsweise einem Nichterreichen der gesetzten strategischen Ziele resultieren.

STRATEGISCHES RISIKO

Systematisierung



Strategische Risiken beinhalten neben dem allgemeinen Geschäftsrisiko, den Gefahren aus einem veränderten rechtlichen, politischen oder gesellschaftlichen Umfeld auch die Risiken auf den Absatz- und Beschaffungsmärkten, das Kosten- und Ertragsrisiko sowie das Reputationsrisiko. Strategische Risiken sind bei der allgemeinen Geschäftstätigkeit sowie Veränderungen im Branchenumfeld unvermeidlich. In der Wüstenrot Bausparkasse AG schätzen Experten im Rahmen der Risikoinventur die Gesamtheit aller strategischen Risiken quartalsweise ein.

Das Profil der strategischen Risiken der Wüstenrot Bausparkasse AG stellt sich wie folgt dar:

Kosten- und Ertragsrisiko. Unser wesentliches Ertragsrisiko liegt im potenziellen Verfehlen der werthaltig geplanten Neugeschäfts- und Bestandsziele. Potenzielle Überschreitungen von Personal- und Sachkosten bergen weitere Kosten- und Ertragsrisiken. Zusätzlich können bei einem anhaltend niedrigen Zinsniveau Ergebnisrisiken entstehen.

Geschäftsrisiko. Im regulatorischen Umfeld beobachten wir steigende Anforderungen an die Kapitalisierung und Liquiditätsausstattung von Kreditinstituten. Insgesamt erwarten wir aus den aktuellen aufsichtsrechtlichen Entwicklungen (zum Beispiel CRD IV) deutlich steigende Kapitalanforderungen. Wir stellen uns diesen Anforderungen, doch sie binden in erheblichem Maße finanzielle, technische und personelle Ressourcen.

Die Grundsätze und Ziele der Geschäftspolitik sowie die daraus abgeleiteten Vertriebs- und Umsatzziele sind in der Geschäftsstrategie und den Vertriebsplanungen enthalten. Die Steuerung der Geschäftsrisiken obliegt dem Gesamtvorstand. Abhängig von der Tragweite einer Entscheidung ist gegebenenfalls die Abstimmung mit dem Aufsichtsrat notwendig.

Reputationsrisiko. Als Reputationsrisiko wird die Gefahr einer negativen Veränderung des Ansehens des Unternehmens gesehen. Ein Reputationsverlust kann als Folge einer negativen Wahrnehmung bei den Interessengruppen entstehen. Würde der Ruf des Unternehmens oder der Marke beschädigt, bestünde das Risiko, direkt oder künftig Geschäftsvolumen zu verlieren. Daneben könnte der Unternehmenswert durch Reputationsschäden verringert werden. Als „Der Vorsorge-Spezialist“ ist die Wüstenrot Bausparkasse AG als Teil der W&W-Gruppe in besonderem Maße bei den Kunden auf ihr Image als solides, sicheres Unternehmen angewiesen. Vor dem Hintergrund aktueller reputationsschädigender Fälle haben wir unser Reputationsrisikomanagement weiter ausgebaut, mit dem Ziel, Reputationsrisiken zu vermeiden/verringern und zu überwachen.

Primat Existenzsicherung. Grundsätzlich sollen keine existenzgefährdenden Einzelrisiken eingegangen werden. Die Risiken werden minimiert durch eine bedarfs- und kostenorientierte Wachstumspolitik. Risikokosten werden grundsätzlich kalkulatorisch berücksichtigt.

Fokus Kerngeschäft. Die Wüstenrot Bausparkasse AG konzentriert sich auf den nationalen Markt im Privatkundengeschäft und möchte durch eine umfassende und zielgruppengerechte Produktpolitik eine größere Marktdurchdringung erreichen, das vorhandene Kundenpotenzial besser ausschöpfen sowie die Kundenbindung ausbauen. Dadurch soll ein dauerhaft profitables, risikoarmes Wachstum über dem Marktdurchschnitt erzielt werden.

Strategieprogramm „W&W 2015“. Historisch niedrige Kapitalmarktzinsen, erhöhte Regulationskosten und steigende Eigenkapitalanforderungen stellen für uns als Finanzdienstleister die „neue Realität“ dar. Auf diese erschwerten Bedingungen stellt sich die Wüstenrot Bausparkasse AG als verantwortlich handelndes Unternehmen rechtzeitig, strategisch und nachhaltig ein. Die ambitionierten Ziele des Programms unterliegen aufgrund einer Vielzahl von internen und externen Einflussfaktoren diversen strategischen Risiken. Durch vorausschauende Beurteilung der für unser Geschäftsmodell kritischen Erfolgsfaktoren versuchen wir, unsere strategischen Ziele zu erreichen. Wir streben an, strategische Risiken frühzeitig zu erkennen, um geeignete Verfahren und Maßnahmen zur Risikosteuerung entwickeln und einleiten zu können.

Risikotragfähigkeitsmodell/Sensitivitäts- und Szenarioanalysen. Wir betrachten strategische Risiken mittels ereignisbezogener Szenariorechnungen sowie Expertenschätzungen und stellen einen angemessenen Anteil am Risikodeckungspotenzial in unserem wertorientierten Risikotragfähigkeitsmodell bereit. Im Rahmen der regelmäßigen Stresstestbetrachtungen werden dabei drei Neugeschäftsszenarien betrachtet. Untersucht werden hierbei die Auswirkungen eines dauerhaften Neugeschäftsrückgangs im Bausparen und in der Baufinanzierung, eines temporären Einbruchs des Bauspar- und Baufinanzierungsgeschäfts sowie des größten historischen Einbruchs der Neugeschäftsentwicklung seit 1997.

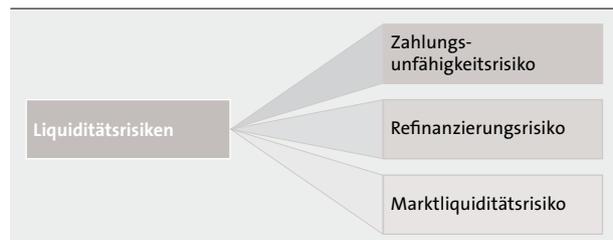
LIQUIDITÄTSRISIKEN

- Wettbewerbsvorteil Finanzkonglomerat: Diversifikation Refinanzierungsquellen.
- Solide Liquiditätsbasis: Refinanzierung der Wüstenrot Bausparkasse AG sichergestellt.

Unter Liquiditätsrisiken verstehen wir mögliche Verluste, die dadurch entstehen können, dass liquide Geldmittel nur teurer als erwartet zu beschaffen sind (Refinanzierungs- und Marktliquiditätsrisiko), sowie das Risiko, dass Geldmittel nachhaltig fehlen (Zahlungsunfähigkeitsrisiko), um unsere fälligen Zahlungsverpflichtungen zu erfüllen.

LIQUIDITÄTSRISIKO

Systematisierung



Wie die Finanzmarktkrise gezeigt hat, stellt ein plötzliches Austrocknen der institutionellen Refinanzierungsquellen eine ernste Bedrohung insbesondere für Kreditinstitute dar. Allerdings haben die institutionellen Refinanzierungsquellen bei der Bausparkasse eine untergeordnete Bedeutung, sodass sich das unmittelbare Risiko stark relativiert. Hauptrefinanzierungsquellen der Bausparkassen sind die Bauspareinlagen und die Refinanzierung über die EZB; damit ist die Bausparkasse zum überwiegenden Teil vom Kapitalmarkt unabhängig. Als Finanzdienstleistungsunternehmen unterliegt die Wüstenrot Bausparkasse AG spezifischen gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen, die sicherstellen sollen, gegenwärtige oder zukünftige Zahlungsverpflichtungen jederzeit erfüllen zu können.

Zahlungsunfähigkeitsrisiko. Es muss sichergestellt sein, dass wir unseren finanziellen Verpflichtungen jederzeit und dauerhaft nachkommen können. Der Fokus unserer Anlagepolitik basiert primär auf der jederzeitigen Sicherstellung der Liquidität. 2012 bestand zu keinem Zeitpunkt die Gefahr der Zahlungsunfähigkeit, das wäre auch der Fall gewesen, wenn die definierten Stressszenarien eingetroffen wären.

Refinanzierungsrisiko. Um die Kreditnachfrage zu befriedigen und Kredite auszureichen, müssen sich Kreditinstitute fortlaufend refinanzieren. Eine ausreichende Diversifizierung der Refinanzierungsquellen und eine laufende Überwachung der Diversifizierungsregeln stellen sicher, dass das Refinanzierungsrisiko minimiert wird. Um bei zukünftig eventuell auftretenden Liquiditäts-Gaps Refinanzierungsrisiken zu quantifizieren, wird ein LvaR-Modell eingesetzt, welches sich aktuell in einer Testphase befindet. Derzeit bestehen keine Refinanzierungslücken und es gibt folglich kein Refinanzierungsrisiko. Ungeachtet dessen erfolgt momentan aufgrund der geringen Erfahrungswerte hinsichtlich der Quantifizierung der Liquiditätsrisiken im Rahmen der Risikotragfähigkeit ein pauschaler Abschlag.

Marktliquiditätsrisiko. Marktliquiditätsrisiken entstehen hauptsächlich wegen unzulänglicher Markttiefe oder Marktstörungen in Krisensituationen. Bei Eintritt können Kapitalanlagen überhaupt nicht, nur in geringfügigen Volumina beziehungsweise unter Inkaufnahme von Abschlägen veräußert werden. Die derzeitige Lage an den Kapitalmärkten lässt keine akuten Marktliquiditätsrisiken in Bezug auf unsere Portfoliostruktur erkennen.

Prämisse Liquidität. Die eingerichteten Systeme sollen durch vorausschauende Planung und operative Cash-Disposition Liquiditätsengpässe frühzeitig erkennen. Absehbaren Liquiditätsengpässen ist durch geeignete Maßnahmen frühzeitig zu begegnen.

Organisationsstruktur. Entsprechend der zunehmenden Bedeutung des Liquiditätsrisikomanagements wurden die Liquiditätssteuerung und das Controlling von Liquiditätsrisiken sowie die vorhandenen Steuerungs- und Überwachungsinstrumente ausgebaut. Weiterhin überprüft das Liquiditäts-Komitee auf Geschäftsfeldebene aktuelle Entwicklungen der Liquidität. Darüber hinaus wird die Liquiditätslage standardmäßig in den Sitzungen des Risk Boards erörtert.

Nettoliiquidität und Liquiditäts-Gaps. Durch regelmäßige Aufstellung der uns zur Verfügung stehenden Funding-Potenziale sowie die Gegenüberstellung der Liquiditäts-Gaps bewerten wir unsere Liquiditätsrisiken.

Sensitivitäts- und Szenarioanalysen. Mit historischen und institutsindividuellen Stressszenarien untersuchen wir die Auswirkungen und Deckungsmöglichkeiten besonderer Verhaltensweisen von Kapitalmärkten und Kunden. Das historische Szenario adressiert dabei die Rahmenbedingungen, die während der Finanzmarktkrise beobachtet wurden. Im institutsindividuellen Szenario wird eine Situation simuliert, in der gleichzeitig ein für das Institut harter Stress sowohl von Kunden- als auch von Marktseite eintritt. Durch Notfallpläne und Liquiditätspuffer schaffen wir die Voraussetzungen, auch solche außergewöhnlichen Situationen bewältigen zu können.

Liquiditätsplanung. Die laufenden Zahlungsmittelbestände werden in Eigenverantwortung gesteuert. Zur Überwachung der Liquiditätsziele werden die in der Zukunft zu erwartenden Ein- und Auszahlungen in einer Liquiditätsablaufbilanz gegenübergestellt. Grundlage dafür ist eine standardisierte Liquiditätsplanung. Dabei werden die Laufzeitstrukturen der Forderungen und Verbindlichkeiten berücksichtigt. Aus den ermittelten Über- oder Unterdeckungen werden die Anlage- oder Finanzierungsentscheidungen abgeleitet.

Die eingerichteten Systeme sind in der Lage, durch vorausschauende Planung und operative Cash-Disposition Liquiditätsengpässe frühzeitig zu erkennen und gegebenenfalls geeignete Maßnahmen zu ergreifen. Mit dem monatlich an den Vorstand der Wüstenrot Bausparkasse AG kommunizierten Liquiditätsrisikomanagement-Bericht stellen wir eine aktuelle und ganzheitliche Sicht auf unsere Liquiditätslage sicher. Die im Bericht enthaltene Liquiditätsablaufbilanz wird monatlich erstellt und stellt die Basis zur Überprüfung der Zahlungsfähigkeit aus Risikosicht dar. Die kontinuierliche Überwachung erfolgt im Controlling.

Notfallmaßnahmen. Durch Notfallpläne und die Überwachung von Liquiditätspuffern bereiten wir uns darauf vor, auch außergewöhnliche Situationen bewältigen zu können. Sofern die Wüstenrot Bausparkasse AG als Teil der W&W-Gruppe bestehende Liquiditätsengpässe nicht aus eigener Kraft bewältigen kann, stehen gemäß Notfallplanung u. a. konzerninterne Refinanzierungsmöglichkeiten zur Verfügung.

Diversifikation. Das Refinanzierungsvolumen der Wüstenrot Bausparkasse AG ist über ein diversifiziertes Funding-Potenzial gesichert, wobei die Hauptrefinanzierungsquelle aus dem Kollektivüberschuss besteht. Im Zuge der Diversifizierung des Funding-Potenzials erschließen wir neue Refinanzierungsquellen und tätigen unverändert Offenermarktgeschäfte mit der Europäischen Zentralbank (EZB). Durch Vorhalten eines definierten Anteils an notenbank- und repofähigen Wertpapieren guter Bonität erhalten wir uns Flexibilität in der Refinanzierung und verringern somit unser Refinanzierungsrisiko.

Ausgewählte Risikokomplexe

EMERGING RISKS

Emerging Risks beschreiben Zustände, Entwicklungen oder Trends, welche die finanzielle Stärke, die Wettbewerbsposition oder die Reputation der Gruppe oder eines Einzelunternehmens zukünftig signifikant in ihrem Risikoprofil beeinflussen können. Die Unsicherheit hinsichtlich des Schadenpotenzials und der Eintrittswahrscheinlichkeit ist in der Regel sehr hoch. Die Gefahr entsteht aufgrund sich ändernder Rahmenbedingungen, beispielsweise wirtschaftlicher, geopolitischer, gesellschaftlicher, technologischer oder umweltbedingter Natur.

Emerging Risks werden regelmäßig im Group Board Risk unter Beteiligung der Wüstenrot Bausparkasse AG thematisiert. So wird die angemessene Identifikation von Megatrends sichergestellt. Emerging Risks frühzeitig wahrzunehmen, angemessen zu analysieren und adäquat zu managen, begrenzt das Risiko und erschließt komparative Wettbewerbsvorteile.

Für unser Haus hat nach heutiger Einschätzung die demografische Entwicklung die größte Bedeutung und langfristig wohl die nachhaltigste Auswirkung. Die Herausforderung, dem demografischen Wandel zu begegnen, gehört zur Kernkompetenz des Vorsorge-Spezialisten W&W.

RISIKOKONZENTRATIONEN

Unter Risikokonzentration verstehen wir mögliche Verluste, die sich durch kumulierte Risiken ergeben können. Wir unterscheiden zwischen „Intra“-Konzentration (Gleichlauf von Risikopositionen innerhalb einer Risikoart) und „Inter“-Konzentration (Gleichlauf von Risikopositionen über verschiedene Risikoarten oder Risikobereiche hinweg). Risikokonzentrationen stellen somit aus Sicht der Wüstenrot Bausparkasse AG keine eigenständige Risikoart dar.

Bei der Steuerung unseres Risikoprofils achten wir in der Regel darauf, große Einzelrisiken zu vermeiden, um ein ausgewogenes Risikoprofil aufrechtzuerhalten. Daneben wird im Rahmen unserer Risikosteuerung ein angemessenes Verhältnis des Risikokapitalbedarfs der Risikobereiche angestrebt, um unsere Anfälligkeit gegenüber einzelnen Risiken zu begrenzen.

Durch Streuung unserer Kapitalanlagen und den Einsatz von Limit- und Liniensystemen begrenzen und vermeiden wir Risikokonzentrationen im Eigengeschäft. Durch die Fokussierung auf den Privatkunden und klar definierte Annahmerichtlinien sind im Kundenkreditgeschäft auch zukünftig keine wesentlichen Risikokonzentrationen zu erwarten. Im Kundenkreditgeschäft wird darüber hinaus auf eine breit aufgestellte sowie regional diversifizierte Kundenstruktur abgezielt. Über mehrere Vertriebswege erreichen wir unsere Kunden mit einem vielfältigen Produktspektrum.

Die Wüstenrot Bausparkasse AG ist aufgrund bestehender aufsichtsrechtlicher Reglementierungen (Anlageverordnungen für Bausparkassen) und hoher interner Bonitätsansprüche stark im Bereich Finanzinstitute (insbesondere auch Landesbanken) investiert. Demzufolge trägt die Wüstenrot Bausparkasse AG neben dem Kreditrisiko der einzelnen Adresse besonders das systemische Risiko des Finanzsektors. Unsere Kundenkreditportfolios weisen wegen ihrer hohen Granularität dagegen keine nennenswerten Risikokonzentrationen auf.

Bei der Bewertung unserer Kreditrisiken auf Portfolioebene mit unserem Kredit-Portfoliomodell berücksichtigen wir sowohl im Eigen- als auch im Kundenkreditgeschäft Konzentrationsaspekte. Dabei werden zum Beispiel Kreditforderungen an einzelne Schuldner und Schuldnergruppen von der Gruppe überwacht und beschränkt. Für das

Eigengeschäft wird dafür ein übergreifendes Limit- und Anlagelinien-system eingesetzt, welches die Kontrahenten- und Emittentenrisiken der Wüstenrot Bausparkasse AG adäquat kontrolliert. Unverhältnismäßig große Einzelrisiken, die zu inakzeptablen Verlusten führen können, werden einzeln streng beobachtet und unterliegen einem globalen Limitsystem.

Auf Gruppenebene ist ein Überwachungs- und Meldesystem eingerichtet, nach dem Konzentrationen gegenüber einer einzelnen Adresse, zum Beispiel eines Emittenten, oder Konzentrationen aus bestimmten Schadenereignissen oberhalb intern festgelegter Schwellenwerte dem Konzernrisikomanagement der W&W-Gruppe angezeigt werden. Risikobereichsübergreifende Stressszenarien ermöglichen es, Risikokonzentrationen zu erfassen. Beispielsweise können abrupte Änderungen der Stresstestergebnisse Hinweise auf Risikokonzentrationen geben.

Bewertung des Gesamtrisikoprofils

Im Jahr 2012 war für die Wüstenrot Bausparkasse AG stets eine ausreichende ökonomische und aufsichtsrechtliche Risikotragfähigkeit gegeben. Gemäß unseren ökonomischen Modellen (wert- und GuV-orientiert) verfügten wir über ausreichende finanzielle Mittel, um die eingegangenen Risiken mit hoher Wahrscheinlichkeit abdecken zu können. Die Szenariorechnungen lassen ebenfalls keine Anzeichen für eine unmittelbar aufkommende Gefahrenlage für die Wüstenrot Bausparkasse AG erkennen. Auch die aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Solvabilität haben wir jederzeit erfüllt. Nicht zuletzt bedingt durch unser Geschäftsmodell verfügen wir über eine solide und diversifizierte Liquiditätsbasis. Derzeit ist keine Gefährdung der laufenden Zahlungsverpflichtungen erkennbar.

Bei den beiden gemessen am Gesamtrisikokapitalbedarf größten Risikopositionen, dem Marktpreisrisiko und dem Adressrisiko Eigengeschäft, ist im Jahr 2012 in der wertorientierten Betrachtung ein Anstieg um 156 Mio € bzw. 44 Mio € zu verzeichnen. Die Ursachen hierfür liegen zum einen in der stark rückläufigen Zinsentwicklung und zum anderen in der Berücksichtigung der Credit-Spread-Risiken. Beide Risiken werden eng überwacht und gesteuert.

Rückläufige Renditeaufschläge an den Staatsanleihemärkten deuten auf eine Entspannung der europäischen Haushalts- und Schuldenkrise hin. Gleichwohl bestehen weiterhin konjunkturelle, politische sowie juristische Risikofaktoren. So bergen beispielsweise Widerstände in der Bevölkerung gegen die stringente Spar- und Reformpolitik sowie mögliche verfassungsrechtliche Begrenzungen der stabilisierenden Anleihekäufe der Europäischen Zentralbank das Gefahrenpotenzial neuer Verwerfungen an den Peripherie-Anleihemärkten.

Resultierend aus der anhaltenden Unsicherheit im Zuge der nicht nachhaltig gelösten europäischen Schuldenkrise bestehen für die gesamte Finanzbranche nach wie vor erhebliche Risiken. Aus den Verbindungen innerhalb des Finanzsektors erwächst ein systemisches Risiko gegenseitiger Ansteckung, dem sich auch die Wüstenrot Bausparkasse AG naturgemäß nicht vollständig entziehen kann. Daher verbleibt die konsequente und nachhaltige Lösung der Krise im Euroraum durch die Politik auch eine wichtige Voraussetzung für den kurz- und mittelfristigen Erfolg der Wüstenrot Bausparkasse AG. Vor diesem Hintergrund beobachten wir unsere Kapitalmarktanlagen weiterhin eng.

Gefahrenpotenzial sehen wir zudem in einer lang anhaltenden Niedrigzinsphase. Daneben kommt den Großprojekten hohe Bedeutung zu. Trotz des niedrigen Zinsniveaus und verschärfter regulatorischer Anforderungen hat sich die Wüstenrot Bausparkasse AG eine ökonomische Grundrobustheit erarbeitet. Diese zeigt sich in der jederzeit gegebenen Risikotragfähigkeit.

Aus den aktuellen aufsichtsrechtlichen Entwicklungen (z. B. CRD IV) erwarten wir deutlich höhere Kapitalanforderungen. Die Veränderungen im regulatorischen Umfeld verfolgen wir aufmerksam, um frühzeitig und flexibel reagieren zu können.

Die Wüstenrot Bausparkasse AG verfügt über ein Risikomanagement- und Risikocontrolling-System, das es ermöglicht, die bestehenden und absehbaren künftigen Risiken rechtzeitig zu erkennen, angemessen zu bewerten, zu steuern und zu kommunizieren.

Zum Berichtszeitpunkt sind keine Risiken erkennbar, die den Fortbestand der Wüstenrot Bausparkasse AG gefährden.

Weiterentwicklungen und Ausblick

Durch die ständige Weiterentwicklung und Verbesserung unserer Systeme, Verfahren und Prozesse tragen wir den sich ändernden internen und externen Rahmenbedingungen und deren Auswirkungen auf die Risikolage der Wüstenrot Bausparkasse AG Rechnung. Im Jahr 2012 wurden erhebliche Anstrengungen unternommen, um die Qualität unseres Risikomanagements weiter auszubauen. Einen Schwerpunkt bildete dabei die weitere Integration unserer Datenbasis. Zur Umsetzung der Anforderungen aus der vierten MaRisk-Novelle wurde bereits 2012 ein entsprechendes Projekt aufgesetzt. Neben der kontinuierlichen Optimierung unserer ökonomischen Risikotragfähigkeitsmodelle (wert- und GuV-orientiert) bereiten wir uns mit einem funktionsübergreifenden Projekt auf CRD IV vor.

Eine systematische Fortentwicklung des bestehenden Risikomanagements bei der Wüstenrot Bausparkasse AG soll im Einklang mit dem konzernweiten Risikomanagement auch zukünftig die stabile und nachhaltige Entfaltung des Unternehmens sichern. Die erreichten Standards in unserem Risikomanagement wollen wir kontinuierlich und konsequent ausbauen. Dafür haben wir ein anspruchsvolles Entwicklungsprogramm mit einer Reihe von Maßnahmen und Projekten entlang unseres Risikomanagement-Prozesses definiert. Dabei fokussieren wir folgende Themen:

- laufende Weiterentwicklung der ökonomischen Risikotragfähigkeitsmodelle unter Berücksichtigung aktueller aufsichtsrechtlicher Entwicklungen (MaRisk, CRD IV),
- Umsetzung des IRB-Ansatzes (Basel II), um Kapitalbindung und -kosten zu verbessern,
- Umsetzung der Anforderungen aus der vierten MaRisk-Novelle.

Darüber hinaus bereitet sich die Wüstenrot Bausparkasse AG durch umfangreiche Projekte gezielt auf künftige aufsichtsrechtliche Anforderungen vor. Insgesamt ist die Wüstenrot Bausparkasse AG durch ihr Entwicklungsprogramm gut gerüstet, die internen und externen Anforderungen an das Risikomanagement erfolgreich umzusetzen.

PROGNOSEBERICHT

Gesamtaussage

Die Prognosen für die Geschäfts- und Ergebnisentwicklung der Wüstenrot Bausparkasse AG für die Jahre 2013 und 2014 sind insbesondere vor dem Hintergrund der „neuen Realität“ mit anhaltend niedrigen Zinsen, hohem Aufwand für die Umsetzung zusätzlicher gesetzlicher und regulatorischer Vorschriften sowie mit steigenden Eigenkapitalanforderungen zu sehen. Ein dauerhaft niedriges Zinsniveau stellt eine erhebliche Herausforderung für unsere Ertragslage und unser Geschäftsmodell dar. Aufgrund dieser wirtschaftlichen Rahmenbedingungen wurde das konzernweite Strategieprogramm „W&W 2015“ erarbeitet und auf den Weg gebracht. Ziel des Programms sind die Sicherung der regulatorischen Kapitalanforderungen, die Dividendensicherung sowie eine nachhaltige Profitabilisierung (optimiertes Produktangebot, effiziente Abwicklung/Bearbeitung in den operativen Einheiten, Vertriebswegeoptimierung) innerhalb des Geschäftsfelds BausparBank. Mit diesem Programm wollen wir die Wettbewerbsfähigkeit und Unabhängigkeit der W&W-Gruppe stärken sowie als „Der Vorsorge-Spezialist“ jederzeit ein verlässlicher Partner in allen finanziellen Fragen für unsere Kunden sein. Wir sichern uns damit noch stärker gegen das Niedrigzinsniveau und die Eurokrise ab.

Im Neugeschäft profitieren wir von unseren leistungsstarken Ausschließlichkeitsvertrieben sowie zahlreichen Kooperationspartnerschaften. Gemeinsam können wir ein Potenzial von über 40 Millionen Kunden mit unseren attraktiven Produkten erreichen. Für 2013 ist ein Anstieg des Bausparneugeschäfts geplant. In den Folgejahren wird von einem konstant hohen Niveau ausgegangen. Für das außerkollektive Baufinanzierungsneugeschäft erwarten wir in den Planjahren 2013 und 2014 einen leichten Rückgang. Gemäß des Strategieprogramms „W&W 2015“ wird 2013 ein Baufinanzierungsportal eingeführt, das Drittanbieter einbezieht und über das weniger ertragreiches bzw. stark eigenkapitalbelastendes Geschäft abgewickelt werden soll.

Die im Rahmen des Strategieprogramms „W&W 2015“ anfallenden Investitionen und Restrukturierungskosten führen 2013 zu einem Jahresfehlbetrag. Durch wegfallende Belastungen aus Restrukturierungskosten sowie erste Fortschritte in der Kostenentwicklung erwarten wir 2014 wieder einen positiven Jahresüberschuss.

Neben den bereits erwähnten Herausforderungen können besondere Kapitalmarkt ereignisse, eine hohe Volatilität der Zinsmärkte, eine erneute Verschärfung der Staatsschuldenkrise sowie politische Unsicherheiten in Bezug auf regulatorische Anforderungen und die staatlich geförderte Vermögensbildung unser Ergebnis maßgeblich beeinträchtigen. Verzögerungen in der Umsetzung von „W&W 2015“ könnten ebenfalls Risiken für die Ertragslage darstellen.

Erwartete wirtschaftliche Rahmenbedingungen

GESAMTWIRTSCHAFTLICHER AUSBLICK

Für 2013 erwarten Experten eine Wachstumsrate des deutschen Bruttoinlandsprodukts (BIP) zwischen 0,5 % und 1 %. Damit setzt sich das schwache Wirtschaftswachstum fort, das schon das Jahr 2012 prägte. Ein steigendes Wachstum in wichtigen Absatzmärkten wie beispielsweise China sowie eine allmähliche Stabilisierung der Konjunktur in den EWU-Partnerländern werden im Jahresverlauf den Export beleben. Wichtigster Motor der deutschen Volkswirtschaft wird jedoch der private Konsum bleiben. Für den Arbeitsmarkt ist von einer robusten Beschäftigungslage auszugehen. 2013 dürfte das Beschäftigungsniveau annähernd auf Vorjahresniveau liegen. Außerdem steigen die verfügbaren Einkommen voraussichtlich an – dank überdurchschnittlicher Nominallohnerhöhungen und politischer Maßnahmen (Absenkung der Sozialversicherungsbeiträge, Anpassung des Einkommensteuertarifs). Die Unternehmensinvestitionen werden sich wohl erst im Jahresverlauf erholen – parallel zur erwarteten Konjunkturbelebung. Im Vorjahr haben sie durch ihre rückläufige Entwicklung das Wirtschaftswachstum noch spürbar belastet. Eine steigende Tendenz wird auch für die Bauinvestitionen prognostiziert: So profitiert vor allem der private Wohnungsbau weiterhin von sehr niedrigen Hypothekenzinsen und einem vermehrten Interesse der Kapitalanleger an Immobilien. Letzteres beruht teilweise auch auf der Sorge vor einer langfristig steigenden Inflation.

In den Krisenstaaten der EWU dürfte sich die Konjunktur im Jahresverlauf 2013 zumindest etwas aufhellen. Dafür sprechen zwei Gründe: zum einen die allmählich nachlassenden restriktiven Wirkungen der staatlichen Konsolidierungspolitik, zum anderen erste positive Auswirkungen der Strukturreformen. Beides wird aber vermutlich nicht ausreichen, um an den Arbeitsmärkten der betroffenen Länder eine Trendwende herbeizuführen. Mögliche soziale Spannungen infolge der hohen Arbeitslosigkeit stellen somit auch 2013 ein schwerwiegendes politisches und wirtschaftliches Risiko dar. Gestützt auf erfreuliche Impulse aus dem Außenhandel, verbunden mit den Auswirkungen einer restriktiven Fiskalpolitik, sprechen die Prognosen für die Gesamt-EWU von einem Nullwachstum im Jahr 2013.

Die Interbanken-Geldmarktsätze befinden sich auf einem extrem niedrigen Niveau. Die Europäische Zentralbank (EZB) versorgt den Bankensektor mit reichlich Liquidität zu niedrigen Konditionen. Wir erwarten, dass die EZB ihren bereits sehr niedrigen Leitzins unverändert lässt, obwohl sich die Konjunkturaussichten für den Euroraum in den letzten Monaten noch einmal eingetrübt haben und ein Rückgang der Inflationsrate auf Werte unter 2 % im Laufe der nächsten Monate erwartet wird. Doch sinkende Zinsen für Eurokrisenstaaten und verbesserte Konjunkturfrühindikatoren verringern den politischen Druck auf die EZB, die Zinsen weiter zu senken. Der Hauptrefinanzierungssatz sollte damit unverändert auf seinem historischen Tiefstand von 0,75 % verbleiben, den er im Juli 2012 erreicht hat. Die Einlagefazilität sowie Überschussreserven der Banken auf Girokonten bei der Notenbank werden wohl weiterhin mit 0 % verzinst. Die Spitzenrefinanzierungsfazilität sollte bei 1,5 % gehalten werden. Vorausgesetzt, die EZB erhält ihre bisherigen unkonventionellen Maßnahmen aufrecht, bleibt die Liquiditätsausstattung des Bankensystems weiterhin üppig: Die Geldmarktzinsen werden entsprechend niedrig bleiben.

KAPITALMÄRKTE

Die sich schrittweise aufhellende Konjunktur könnte besonders in der zweiten Hälfte des Jahres 2013 die Renditen mit langfristigen Laufzeiten moderat anheben. Grenzen setzen diesem Anstieg jedoch der erwartete Rückgang der Inflation in der EWU und eine anhaltend sehr expansive Geldpolitik der EZB. Von großer Bedeutung für den Zinsverlauf könnte 2013 erneut die Entwicklung in den EWU-Peripheriestaaten sein: Sollte ein Land wie beispielsweise Spanien ein EU-Hilfsprogramm beantragen, könnte die EZB am Anleihemarkt eingreifen. In diesem Fall ist ein weiterer Rückgang der Renditen südeuropäischer Staatsanleihen wahrscheinlich. Im Gegenzug dürfte die Verzinsung von Bundesanleihen steigen. Bleiben Hilfsanträge der EWU-Peripheriestaaten hingegen aus, drohen im Falle ungünstiger Ereignisse ein erneuter Anstieg der Verzinsung italienischer und spanischer Staatsanleihen sowie weiterhin rückläufige Renditen der Bundesanleihen.

Auch 2013 dürften die europäischen Aktienmärkte von der extrem expansiven Geldpolitik der Europäischen Zentralbank und ihrer Unterstützung im Rahmen der EWU-Peripheriekrise profitieren. Zudem stellen Aktien eine interessante Anlageform für alle Investoren dar, die mittel- bis langfristig mit einem Inflationsanstieg rechnen. Auch sind Aktien gemessen an klassischen Bewertungsfaktoren wie zum Beispiel der Dividendenrendite oder dem Kurs-Gewinn-Verhältnis (KGV) immer noch attraktiv. Auf der anderen Seite haben die europäischen Aktienmärkte bereits 2012 beachtliche Kursgewinne erzielt. Das verbleibende Kurspotenzial dürfte somit begrenzt sein. Überdies wird das globale Wirtschaftswachstum auch 2013 unterdurchschnittlich bleiben: Damit wächst die Gefahr, dass sich die Unternehmensgewinne in den kommenden Quartalen rückläufig entwickeln.

BRANCHENENTWICKLUNG

Die Trendwende im Wohnungsneubau wird sich 2013 fortsetzen. Das ifo Institut rechnet mit einem Anstieg der Wohnungsbauinvestitionen um 3,5 % auf 132 Mrd €. Die Wohnungsbaufertigstellungen sollen nach der Prognose auf 232 000 Einheiten steigen, davon 205 000 in neu errichteten Wohngebäuden. Dabei wird die Zahl der fertiggestellten Wohnungen in Mehrfamilienhäusern mit 12 % stärker ansteigen als in Ein- und Zweifamilienhäusern, für die eine Zunahme um 5 % prognostiziert ist.

Ein stabilisierender Faktor für Wohnungsbauinvestitionen dürfte insbesondere aufgrund einer erhöhten Nachfrage nach energetischen Gebäudesanierungen das Modernisierungs- und Ausbausegment bleiben. Hierzu werden auch die vom Bund zusätzlich zur Verfügung gestellten Zuschussmittel für Investitionen in energetische Sanierungsmaßnahmen beitragen, die von der KfW ausgereicht werden.

Das GEWOS Institut erwartet für 2013 für den gesamten Immobilienmarkt ein weiter steigendes, allerdings abgeschwächtes Umsatzwachstum. Dabei werden nach Einschätzung des Instituts auch die Umsätze im Teilmarkt des Wohneigentums weiter zunehmen, wobei das Segment der Eigentumswohnungen noch stärker hinzugewinnen wird als das der Ein- und Zweifamilienhäuser. Mehrfamilienhäuser bleiben ebenfalls als Investment attraktiv.

Profitieren werden potenzielle Finanzierer auch von den im Langfristvergleich weiterhin niedrigen Zinsen für Hypothekarkredite. Vor dem Hintergrund der noch nicht nachhaltig entschärften Eurokrise und von Inflationserwartungen könnten die Investitionen in Immobilien noch wachsen.

Das Bausparneugeschäft wird sich 2013 voraussichtlich auf Vorjahresniveau entwickeln. Auch die tendenziell weiter steigende Zahl baulicher Investitionen in Energiesparvorhaben wird sich auf das Bausparen und das Finanzierungsgeschäft stabilisierend auswirken.

Für das Jahr 2014 erwarten wir im Baufinanzierungsneugeschäft eine gleichbleibende Entwicklung.

Geschäftsstrategie

Angesichts der anhaltenden Niedrigzinsphase, des verschärften Wettbewerbs und der zunehmenden Anforderungen der Regulierung trifft die W&W-Gruppe mit dem Strategieprogramm „W&W 2015“ weitere Vorsorgemaßnahmen. Der Konzern setzt in den nächsten drei Jahren weiter auf Investitionen, um auch in dieser neuen Realität seine Stabilität, Wettbewerbskraft und Unabhängigkeit zu sichern. Besonders wichtig ist es der gesamten Gruppe, dem gestiegenen Sicherheitsbedürfnis der Kunden zu entsprechen, indem die Finanzstärke ausgebaut wird. Zudem soll durch weiter optimierte Kostenstrukturen die Wettbewerbsstärke der Produkte untermauert werden.

Die Wüstenrot Bausparkasse AG richtet im Rahmen von „W&W 2015“ ihr gesamtes operatives Geschäftsmodell neu aus. In Anpassung an die neue Realität positionieren wir uns als Spezialisten für Bausparen und Finanzierungsbausteine. Durch neue Bausparprodukte und eine gezielte Verschlinkung des bestehenden Produktangebots im Kreditbereich entsteht ein Portfolio einfacher und effizient abwickelbarer Produkte. Um dabei alle Kundenwünsche erfüllen zu können, planen wir gemeinsam mit der Wüstenrot Bank AG Pfandbriefbank, noch 2013 ein Baufinanzierungsportal einzuführen, das auch Drittanbieter einbezieht. Das Portal soll außerdem dazu beitragen, die Zusammensetzung der Verträge in den Büchern unter dem Aspekt der Werthaltigkeit zu optimieren. Ziel ist, das Zinsergebnis zu stabilisieren und den Ertrag zu stärken. Zusätzliche Beiträge dazu erwarten wir aus weiteren Senkungen von Betriebskosten sowie aus der bereits laufenden Vertriebswege-Optimierung.

Künftige Vermögens-, Finanz- und Ertragslage

Die folgenden Aussagen basieren auf den Einschätzungen im Kapitel „Erwartete wirtschaftliche Rahmenbedingungen“, wobei die Wüstenrot Bausparkasse AG für die Prognose der nächsten zwei Jahre von einem etwas höheren Wachstum des Bruttoinlandsprodukts (1,5 % p. a.) ausgeht. Darüber hinaus unterstellen wir moderat ansteigende Zinsen und Aktienkurse.

ERWARTETE ENTWICKLUNG

Das Bausparen hat sich auch während der Finanz- und Wirtschaftskrise in Verbindung mit der EU-Krise analog der letzten Jahre als sichere und stabile Anlageform bewährt. Durch den staatlich geförderten Wohn-Riester ist Bausparen als Grundbaustein der privaten Altersvorsorge sehr attraktiv. Gerade mit Blick auf die stärkere Notwendigkeit, privat für das Alter vorzusorgen, schätzen die Bürger den Wert der eigenen Immobilie. Um eine hohe Wertbeständigkeit dieser Anlageform zu erreichen, sind fortlaufende Modernisierungen notwendig. Begleitend rücken Energiesparmaßnahmen durch steigende Energiepreise und geplante gesetzliche Anforderungen immer stärker in den Fokus. Ausgestaltung und Flexibilität der Bausparverträge und der Baufinanzierung kommen diesen Vorhaben entgegen.

Neugeschäft

Vor diesem Hintergrund erwarten wir daher, dass das eingelöste Bausparneugeschäft der Wüstenrot Bausparkasse AG sich 2013 und 2014 mindestens gemäß dem Branchentrend entwickeln wird. Gemäß des Strategieprogramm „W&W 2015“ wird 2013 ein Baufinanzierungsportal eingeführt, das Drittanbieter einbezieht und über das weniger rentables bzw. stark eigenkapitalbelastendes Geschäft abgewickelt werden soll. Entsprechend reduziert sich das außerkollektive Neugeschäft in den Folgejahren. Die Bauspardarlehen werden sich in diesem Zeitraum weitgehend auf dem Niveau von 2012 bewegen.

Anlagegrad und Liquidität

2013 und 2014 stabilisieren sich in unserer Prognose sowohl der Kollektivüberschuss als auch der Anlagegrad. Die Liquidität der Bausparkasse ist aufgrund des hohen Kollektivüberschusses weiterhin komfortabel und nach den aktuellen Prognosen und Planungen bis Ende 2014 gesichert. Der Kollektivüberschuss kann einen Großteil der Voraus- und Zwischenkredite refinanzieren. Dies sehen wir als Wettbewerbsvorteil und sind dadurch weniger abhängig vom Kapitalmarkt.

Bilanzsumme

Die Bilanzsumme wird sich in den Folgejahren aufgrund des geplanten Neugeschäfts erhöhen. Dies zeigt sich im steigenden Baudarlebensbestand und der erwarteten Zunahme der Bauspareinlagen.

Gesamtkennziffer

2013 wird die Gesamtkennziffer voraussichtlich auf Vorjahresniveau liegen. Das erwartete negative Jahresergebnis 2013 reduziert entsprechend das Eigenkapital 2014. Dennoch verbessert sich die Gesamtkennziffer, da ab 2014 die Einführung des IRBA zu einer deutlichen Entlastung der risikogewichteten Aktiva führen wird. Die Kernkapitalquoten liegen jeweils nur geringfügig darunter. Die Kapitalausstattung der Wüstenrot Bausparkasse AG wird weiterhin als gut beurteilt. Die aufsichtsrechtlichen Anforderungen an Basel III sind jederzeit deutlich erfüllt.

Zinsüberschuss

In der Gewinn- und Verlustrechnung rechnen wir auf Basis unserer Planungsprämissen für das Jahr 2013 mit einem steigenden Zinsüberschuss, insbesondere durch die rückläufige Durchschnittsverzinsung der Bauspareinlagen als Folge des niedrigverzinslichen Neugeschäfts und einer günstigeren Refinanzierung. 2014 rechnen wir mit einer Konsolidierung des Zinsüberschusses – im Wesentlichen aufgrund geringerer Erträge aus der Baufinanzierung sowie höheren Refinanzierungsaufwendungen. Der Ablauf des höherverzinslichen Anlageportfolios belastet den Zinsüberschuss.

Provisionssaldo

Als Folge der erwarteten positiven Geschäftsentwicklung rechnen wir 2013 mit einer Erhöhung des Provisionssaldos. 2014 wird sich der Provisionssaldo durch volumenbedingt höhere Erträge aus dem geplanten Baufinanzierungsportal sowie einer Kostenreduktion im Rahmen von „W&W 2015“ erhöhen.

Verwaltungsaufwand

Der Verwaltungsaufwand wird 2013 vorwiegend durch Investitionen und Projekte im Rahmen von „W&W 2015“ zusätzlich belastet werden, die sich jedoch in den Folgejahren positiv auswirken. Daher erwarten wir, dass 2014 die Verwaltungsaufwendungen unter das Vorjahresniveau sinken.

Risikovorsorge

Die Kreditrisikovorsorge lag sowohl 2011 als auch 2012 auf einem sehr niedrigen Niveau. Für 2013 und 2014 erwarten wir einen Anstieg der Kreditrisikovorsorge gegenüber 2012 auf Basis des bisherigen konservativen Ansatzes. Unsere weiterentwickelten Prozesse und Systeme zur Risikobewertung und Risikosteuerung werden dazu beitragen, die Risiken im Kreditgeschäft frühzeitig zu erkennen und zu begrenzen.

In den Geschäftsjahren 2013 und 2014 wird jeweils aufgrund sinkender Mehrerlöse aus Wertpapierverkäufen ein Rückgang der Erträge aus der Wertpapierrisikovorsorge erwartet.

Ergebnis

Durch die im Rahmen von „W&W 2015“ anfallenden Investitionen und Restrukturierungskosten sowie die geringeren Erträge in der Wertpapierrisikovorsorge gehen wir für 2013 von einem Jahresfehlbetrag aus. 2014 wird sich das Ergebnis gegenüber dem Vorjahr verbessern und es ergibt sich wieder ein Jahresüberschuss. Hier entfällt die Belastung durch die Restrukturierungskosten und erste Fortschritte werden in der Kostenentwicklung wirksam.

CHANCEN UND RISIKEN

Ein aufgrund der deutlich steigenden Energiepreise weiter wachsender Modernisierungsmarkt, unser Alleinstellungsmerkmal als Vorsorge-Spezialist und das damit verbundene Cross-Selling-Potenzial sowie der weitere Ausbau des Vertriebs über Kooperationspartner bieten Chancen für unsere Neugeschäftsentwicklung. Eine Chance für die Ertragslage könnte sich aus einer möglichen Ergebnisverbesserung bei einem höheren Zinsniveau bzw. bei einer steileren Zinsstrukturkurve ergeben.

Eine anhaltend hohe Volatilität der Zinsen, eine flache Zinsstrukturkurve und eine lang andauernde Niedrigzinsphase würden die Ergebnisse der Wüstenrot Bausparkasse AG belasten. Ein weiteres Risiko stellt eine konjunkturelle Verschlechterung dar, die negative Auswirkungen auf die Einkommenssituation unserer Kunden haben und somit höhere Adressausfälle verursachen könnte. Auch steigende regulatorische und gesetzliche Anforderungen an die Branche könnten die Erträge gefährden. Verzögerungen bei der Umsetzung von „W&W 2015“ könnten sich zudem negativ auf die Ertragslage im Jahr 2014 auswirken.

Vorbehalt bei Zukunftsaussagen

Der vorliegende Geschäftsbericht und insbesondere der Prognosebericht enthalten zukunftsgerichtete Aussagen und Informationen.

Diese vorausschauenden Angaben stellen Einschätzungen dar, die auf Basis der zum heutigen Zeitpunkt zur Verfügung stehenden und als wesentlich bewerteten Informationen getroffen wurden. Sie können mit bekannten und unbekanntem Risiken, Ungewissheiten und Unsicherheiten, aber auch mit Chancen verbunden sein. Die Vielzahl von Faktoren, die die Geschäftstätigkeit der Gesellschaft beeinflussen, kann dazu führen, dass die tatsächlichen von den zurzeit erwarteten Ergebnissen abweichen.

Eine Gewähr kann die Gesellschaft für die zukunftsgerichteten Angaben daher nicht übernehmen. Eine Verpflichtung, Zukunftsaussagen an die tatsächlichen Ergebnisse anzupassen und sie zu aktualisieren, besteht nicht.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Zum 31. Dezember 2012 beschäftigte die Wüstenrot Bausparkasse AG 2 093 (Vj. 2 140) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, berechnet nach der Anzahl der Arbeitsverträge ohne Ausbildungsverträge. Davon sind 63 % weiblich. Der Anteil der Frauen an Führungspositionen liegt derzeit bei 30,3 %. Im Rahmen unserer Personalstrategie haben wir die Initiative „Gender Diversity“ mit verschiedenen konkreten Maßnahmen gestartet, um noch mehr qualifizierte Mitarbeiterinnen für Führungspositionen zu gewinnen. Wir haben uns zum Ziel gesetzt, bis Ende 2015 im gesamten W&W-Konzern 30 % der leitenden Positionen mit Frauen zu besetzen.

Für ihre Leistungen im Bereich „Chancengleichheit“ wurde die W&W-Gruppe 2012 zum zweiten Mal mit dem „Total E-Quality Nachhaltigkeitspreis“ ausgezeichnet. Die Wüstenrot Bausparkasse AG hat diese Auszeichnung bereits zum sechsten Mal in Folge erhalten.

Damit die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Wüstenrot & Württembergische Familie und Beruf besser vereinbaren können, bietet die Kindertagesstätte „Feuerseepiraten“ am Standort Stuttgart seit Februar 2012 mit bis zu 30 Plätzen viel Unterstützung. Auch in Ludwigsburg ist eine Kinderbetreuung mit 20 Plätzen geplant. Unsere Hilfe gilt auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit pflegebedürftigen Angehörigen. Wir bieten neben aktiver Beratung und Vermittlung von stationären Pflegeplätzen auch Informationen zu diesen Themen an. Betroffene sollen dabei unterstützt werden, mit Belastungen und Pflege-tätigkeit besser umgehen zu können.

Auch die Nachwuchsförderung ist uns in der Wüstenrot & Württembergische-Gruppe ein großes Anliegen. 175 junge Menschen haben 2012 ihre Ausbildung in 16 Berufen und Studiengängen bei Wüstenrot & Württembergische begonnen. Hierzu gehören Bankkaufleute und Kaufleute für Versicherungen und Finanzen sowie für Bürokommunikation, Hotelfachfrauen und Fachinformatiker. Sehr vielfältig ist auch das Angebot der DH-Studiengänge mit den Fachrichtungen Accounting und Controlling, Wirtschaftsinformatik, Medien und Kommunikation, Versicherung sowie Banken und Bausparkassen.

GESUNDHEIT

Mit unserem betrieblichen Gesundheitsmanagement möchten wir gesunderhaltende Verhaltensweisen fördern und Belastungen am Arbeitsplatz abbauen. Ein Siegel für die Qualität unserer Aktivitäten ist der Corporate Health Award, mit dem wir 2012 ausgezeichnet wurden. Er ist die führende Qualitätsinitiative zum nachhaltigen betrieblichen Gesundheitsmanagement im deutschsprachigen Raum.

POTENZIAL FÖRDERN

Die Weiterentwicklung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist uns wichtig. Um unseren Fachkräften noch mehr Möglichkeiten zu bieten, haben wir im Jahr 2012 die dreistufige „Expertenlaufbahn“, eine Alternative zur „Führungslaufbahn“, eingeführt. Damit eröffnen sich Chancen für Mitarbeiter, die keine klassische Führungslaufbahn mit Personalverantwortung einschlagen, sondern durch ihr Fachwissen zum Erfolg von Wüstenrot & Württembergische beitragen. Bislang wurden knapp über 500 Experten in der W&W-Gruppe ernannt.

Parallel hierzu haben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter natürlich weiterhin die Möglichkeit, die Führungslaufbahn einzuschlagen. Das „Potenzialeinschätzungsverfahren Einstieg Führung“ (PEV) unterstützt uns dabei, geeignete Kandidaten und deren Potenziale zu analysieren. So können notwendige Entwicklungsmaßnahmen abgeleitet und sinnvolle Investitionsentscheidungen getroffen werden. Im Anschluss an die Potenzialanalysen durchlaufen die Nachwuchsführungskräfte ein für die W&W maßgeschneidertes Führungsentwicklungsprogramm mit mehreren Modulen. In den Einzelbausteinen erlernen die Teilnehmer sowohl allgemeine als auch W&W-spezifische Führungs- und Managementinstrumente und entwickeln sich ebenfalls hinsichtlich ihrer Persönlichkeit weiter. Neben der Begleitung durch erfahrene Führungskräfte und einen Vorstand während des gesamten Programms bringt die intensive Vernetzung zwischen den Unternehmen und Geschäftsfeldern einen deutlichen Vorteil für das Unternehmen und die Teilnehmer.

Auch mit unserem „Premium Talent Programm“ bieten wir herausragenden Talenten die Möglichkeit, deren fachliche, unternehmerische und soziale Kompetenzen weiterzuentwickeln. 14 Monate lang werden sie individuell in ihrer Karriere gefördert.

DANK

Unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Innen- und Außendienst danken wir für ihren Einsatz und ihr außergewöhnliches Engagement im zurückliegenden Geschäftsjahr. Ihre Kompetenz und Leistungsbereitschaft sind für unsere Zukunft von maßgeblicher Bedeutung.

Unser Dank gilt auch den Arbeitnehmervertretungen und deren Gremien sowie den Sprecherausschüssen der leitenden Angestellten und den Interessenvertretungen der Außendienstorganisationen für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und die konstruktive Begleitung zukunftssichernder Maßnahmen.

JAHRESABSCHLUSS

54	Bilanz
58	Gewinn- und Verlustrechnung
60	Anhang
60	Grundlagen des Jahresabschlusses
64	Erläuterungen zur Bilanz
71	Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung
72	Sonstige Angaben

BILANZ

AKTIVA

	31.12.2012	31.12.2012	31.12.2012	31.12.2011
	in €	in €	in €	in Tsd €
1. Barreserve				
a) Kassenbestand		23 215,64		19
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken		24 812 636,96		1 591
Darunter: bei der Deutschen Bundesbank	24 812 636,96 €			(1 591)
c) Guthaben bei Postgiroämtern		137 069,32		73
			24 972 921,92	1 683
2. Forderungen an Kreditinstitute				
a) Bauspardarlehen		—		54
b) Vor- und Zwischenfinanzierungskredite		—		—
c) Sonstige Baudarlehen				—
d) Andere Forderungen		2 797 506 021,55		2 505 536
Darunter: täglich fällig	65 485 617,23 €	—	2 797 506 021,55	2 505 590 (100 765)
3. Forderungen an Kunden				
a) Baudarlehen				
aa) aus Zuteilungen (Bauspardarlehen)	3 655 104 891,73			4 006 903
ab) zur Vor- und Zwischenfinanzierung	10 595 424 018,32			10 140 659
ac) Sonstige	27 533 536,89			34 420
Darunter: durch Grundpfandrechte gesichert	12 116 623 510,11 €	14 278 062 446,94		14 181 982 (12 083 073)
b) Andere Forderungen		635 771 713,20		779 073
			14 913 834 160,14	14 961 055

PASSIVA

	31.12.2012	31.12.2012	31.12.2012	31.12.2011
	in €	in €	in €	in Tsd €
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) Bauspareinlagen		5 067 565,85		7 407
Darunter:				
auf gekündigte Verträge — €				(—)
auf zugeteilte Verträge — €				(—)
b) Andere Verbindlichkeiten		2 860 414 919,00		2 808 111
Darunter:			2 865 482 484,85	2 815 517
täglich fällig 252 560 920,40 €				(135 602)
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
a) Einlagen aus dem Bauspargeschäft und Spareinlagen				
aa) Bauspareinlagen	17 483 910 098,00			17 639 026
Darunter:				
auf gekündigte Verträge 13 426 270,62 €				(7 832)
auf zugeteilte Verträge 2 053 079,60 €				(2 236)
Zinsboni 216 407 296,18 €				(226 460)
ab) Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	35 972 415,70			42 189
ac) Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	—			—
		17 519 882 513,70		17 681 214
b) Andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	87 063 311,56			32 943
bb) Mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	164 550 089,89			170 759
		251 613 401,45		203 702
			17 771 495 915,15	17 884 917

AKTIVA (FORTSETZUNG)

	31.12.2012	31.12.2012	31.12.2012	31.12.2011
	in €	in €	in €	in Tsd €
4. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) Geldmarktpapiere		—		—
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten	1 544 561 408,87			1 669 723
Darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	1 544 561 408,87 €			(1 691 771)
bb) Von anderen Emittenten	3 660 091 890,91			3 898 971
Darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	3 660 091 890,91 €	5 204 653 299,78		5 568 694 (3 876 923)
c) Eigene Schuldverschreibungen Nennbetrag	— €	—		— (—)
			5 204 653 299,78	5 568 694
5. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere			288 539,61	259
6. Beteiligungen			1,00	3 378
Darunter: an Kreditinstituten	— €			(—)
7. Anteile an verbundenen Unternehmen			51 129,19	77
Darunter: an Kreditinstituten	— €			(—)
8. Immaterielle Anlagewerte				
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte		—		—
b) Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		118 818,00		216
c) Geschäfts- oder Firmenwert		—		—
d) Geleistete Anzahlungen		—		—
			118 818,00	216
9. Sachanlagen			13 284 777,25	14 607
10. Sonstige Vermögensgegenstände			49 304 619,17	38 874
11. Rechnungsabgrenzungsposten			30 161 913,68	27 015
12. Aktiver Unterschiedsbetrag aus Vermögensverrechnung			2 584 997,93	2 347
SUMME DER AKTIVA			23 036 761 199,22	23 123 795

PASSIVA (FORTSETZUNG)

	31.12.2012	31.12.2012	31.12.2012	31.12.2011
	in €	in €	in €	in Tsd €
3. Sonstige Verbindlichkeiten			44 248 906,38	53 495
4. Rechnungsabgrenzungsposten			42 436 369,72	50 074
5. Rückstellungen				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		320 617 529,16		312 923
b) Steuerrückstellungen		9 666 764,05		34 711
c) Andere Rückstellungen		761 994 580,19		754 027
			1 092 278 873,40	1 101 660
6.a Fonds zur baupartechnischen Absicherung			356 128 000,00	356 128
6. Fonds für allgemeine Bankrisiken			83 000 000,00	83 000
7. Nachrangige Verbindlichkeiten			42 752 225,60	35 425
8. Eigenkapital				
a) Gezeichnetes Kapital		171 016 306,49		171 016
b) Kapitalrücklage gem. 272 Abs. 2 Nr. 1 HGB		491 384 281,66		491 384
c) Gewinnrücklagen		—		—
ca) Gesetzliche Rücklage	—			—
cb) Rücklage für Anteile an einem herrschenden oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen	—			—
cc) Satzungsmaßige Rücklagen	—			—
cd) Andere Gewinnrücklagen	35 040 374,81			35 040
		35 040 374,81		35 040
d) Bilanzgewinn/-verlust		41 497 461,16		46 139
			738 938 424,12	743 580
SUMME DER PASSIVA			23 036 761 199,22	23 123 795
1. Eventualverbindlichkeiten				
a) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen			25 524 211,24	25 355
2. Andere Verpflichtungen				
a) Unwiderrufliche Kreditzusagen			582 777 615,25	658 342

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

	2012	2012	2012	2011	2011
	in €	in €	in €	in Tsd €	in Tsd €
1. Zinserträge aus					
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften					
aa) Bauspardarlehen	154 024 259,92			167 278	
ab) Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten	412 750 554,57			415 362	
ac) Sonstige Bauspardarlehen	1 641 939,63			1 996	
ad) Sonstige Kredit- und Geldmarktgeschäften	191 943 333,74			243 319	
	760 360 087,86			827 957	
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schulverschreibungen	109 077 580,60	869 437 668,46		129 018	956 974
2. Zinsaufwendungen					
a) für Bauspareinlagen	-447 622 128,15			-453 008	
b) andere Zinsaufwendungen	-27 579 384,27	-475 201 512,42		-43 877	-496 885
			394 236 156,04		460 089
3. Laufende Erträge aus					
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		—		23	
b) Beteiligungen		—		—	
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		—		—	—
			—		23
4. Provisionserträge					
a) aus Vertragsabschluss und -vermittlung	120 517 109,80			112 760	
b) aus der Darlehensregelung nach Zuteilung	19 628 101,02			20 190	
c) aus Bereitstellung und Bearbeitung von Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten	652 626,91			859	
d) Andere Provisionserträge	76 536 229,50	217 334 067,23		80 266	214 075
5. Provisionsaufwendungen					
a) Provisionen für Vertragsabschluss und -vermittlung	-217 306 297,19			-206 238	
b) Andere Provisionsaufwendungen	-63 094 081,67	-280 400 378,86		-68 510	-274 747
			-63 066 311,63		-60 673
6. Sonstige betriebliche Erträge			89 258 295,07		97 516

	2012	2012	2012	2011	2011
	in €	in €	in €	in Tsd €	in Tsd €
Übertrag:					
7. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen					
a) Personalaufwand					
aa) Löhne und Gehälter	-100 422 167,58			- 111 716	
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	-21 526 180,28	-121 948 347,86		- 22 509	- 137 227
Darunter: für Altersversorgung - 2 031 094,52 €				(- 3 024)	
b) Andere Verwaltungsaufwendungen		- 240 114 572,03			- 257 702
			- 362 062 919,89		- 391 928
8. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			- 2 125 320,56		- 2 417
9. Sonstige betriebliche Aufwendungen			- 43 378 859,34		- 40 756
10. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft			35 750 514,37		41 678
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere			—		- 35 354
12. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere			7 036 315,84		—
13. ERGEBNIS DER NORMALEN GESCHÄFTSTÄTIGKEIT			55 647 869,90		68 180
14. Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken			—		—
15. Außerordentliche Erträge		—			—
16. Außerordentliche Aufwendungen		- 4 009 677,00			- 4 010
17. Außerordentliches Ergebnis			- 4 009 677,00		- 4 010
18. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag			- 10 679 552,81		- 18 322
19. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 9 ausgewiesen			22 401,26		- 6
20. JAHRESÜBERSCHUSS			40 981 041,35		45 842
21. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr			516 419,81		299
22. BILANZGEWINN/BILANZVERLUST			41 497 461,16		46 139

ANHANG

Grundlagen des Jahresabschlusses

Der Jahresabschluss der Wüstenrot Bausparkasse AG wurde nach den Vorschriften des dritten Buches des HGB unter Beachtung der ergänzenden Vorschriften für Kreditinstitute (§§ 340 ff. HGB) in Verbindung mit der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) sowie unter Beachtung des Aktiengesetzes (AktG) und der besonderen Vorschriften des Gesetzes über Bausparkassen (BSpkG) und der Verordnung zum Schutz der Gläubiger von Bausparkassen (Bausparkassen-Verordnung – BSpkV) erstellt.

In der Jahresbilanz wurde die Position Passiva, 2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden bei der Unterposition Bauspareinlagen um den „Darunter“-Vermerk Zinsboni ergänzt. Dieser „Darunter“-Vermerk beinhaltet die zum Kollektiv gehörenden Zinsboni des IDEAL-Bausparens nach Tarif 7 sowie des Tarifs S50 der ehemaligen Allianz Dresdner Bauspar AG (ADB).

Nicht belegte Posten der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung wurden gemäß § 265 Abs. 8 HGB nicht aufgeführt und die Nummerierung des Formblatts erfolgte gemäß RechKredV fortlaufend.

BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSGRUNDSÄTZE

Für die Bewertung der einzelnen Aktiv- und Passivposten gilt Folgendes:

Die Barreserve und die Forderungen sind gemäß § 340e HGB mit dem Nennwert angesetzt.

Die Baudarlehen sind einschließlich der hierin erfassten Gebühren und Zinsansprüche bilanziert, soweit diese vom Bausparer noch nicht gezahlt wurden. Der Unterschiedsbetrag zwischen dem Nennbetrag und dem Auszahlungsbetrag wird – soweit er Zinscharakter hat – in den passiven bzw. aktiven Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt. Die Auflösung der Rechnungsabgrenzungsposten erfolgt entsprechend der Laufzeit bzw. Zinsbindungsfrist der zugrunde liegenden Darlehen.

Den Ausfallrisiken im Kreditgeschäft wird durch Bildung von Einzelwertberichtigungen, pauschalierten Einzelwertberichtigungen, Pauschalwertberichtigungen und Rückstellungen Rechnung getragen. Daneben bestehen Vorsorgereserven für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340f HGB. Darüber hinaus wird dem Risiko der Inanspruchnahme aus Bürgschaften sowie dem inhärenten Adressausfallrisiko bei unwiderruflichen Kreditzusagen durch Bildung von Drohverlustrückstellungen Rechnung getragen.

Die Ermittlung der pauschalierten Einzelwertberichtigungen und Pauschalwertberichtigungen erfolgt auf Basis der Ausfallwahrscheinlichkeit (PD) und der Verlustquote bei Ausfall (LGD).

Die Wertpapiere des Anlagevermögens werden zu fortgeführten Anschaffungskosten gemäß § 340e Abs. 1 in Verbindung mit § 253 Abs. 1 und 3 HGB bewertet. Die beim Kauf solcher Anleihen anfallenden Agien und Disagien werden auf die Laufzeit verteilt und im Zinsergebnis in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen. Bei voraussichtlich dauernder Wertminderung werden außerplanmäßige Abschreibungen gemäß § 253 Abs. 3 Satz 3 HGB gebucht. Wertaufholungen werden vorgenommen, soweit die Gründe für eine Abschreibung nicht mehr bestehen.

Wertpapiere der Liquiditätsreserve werden nach dem strengen Niederstwertprinzip mit den Anschaffungskosten oder den niedrigeren Börsenpreisen bzw. mit dem niedrigeren beizulegenden Wert am Bilanzstichtag bewertet. Bewertungsreserven nach § 340f HGB wurden aktivisch abgesetzt.

Ist kein aktiver Markt vorhanden, wird statt der Börsenkurse ein theoretischer Wert nach der Discounted-Cashflow-Methode ermittelt.

Derivative Finanzinstrumente dienen der Aktiv-Passiv-Steuerung und werden ausschließlich zur Reduzierung des Zinsänderungsrisikos eingesetzt. Die Erträge und Aufwendungen fließen in das Zinsergebnis. Von der Bildung von Bewertungseinheiten nach § 254 HGB wurde kein Gebrauch gemacht.

Um eine Drohverlustrückstellung zur verlustfreien Bewertung des Bankbuchs nach Maßgabe von IDW RS BFA 3 zu ermitteln, wendet die Wüstenrot Bausparkasse AG die barwertige Methode an. Hierbei wird der Barwert aller zinstragenden bilanziellen und außerbilanziellen Positionen des Bankbuchs dessen Buchwert gegenübergestellt und von dem verbleibenden Unterschiedsbetrag werden die Risiko- und Bestandsverwaltungskosten abgezogen. Für einen danach verbleibenden Verlustüberhang wird eine Drohverlustrückstellung gebildet, die unter den anderen Rückstellungen ausgewiesen wird. Nach dem Ergebnis der Berechnungen zum Stichtag 31. Dezember 2012 war keine Rückstellung zu bilden.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen werden entsprechend den für das Anlagevermögen geltenden Regeln zu Anschaffungskosten bewertet und bei dauerhafter Wertminderung um Abschreibungen vermindert.

Erworbene immaterielle Anlagewerte – im Wesentlichen Standardsoftware – sind zu Anschaffungskosten abzüglich zeitanteiliger linearer Abschreibungen bewertet. Vom Aktivierungswahlrecht für selbst erstellte Software wird kein Gebrauch gemacht.

Das Sachanlagevermögen – Vermögenswerte mit einem Netto-Anschaffungswert über 1 000 € – wird zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten bewertet, vermindert um lineare Abschreibungen über die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer.

Wirtschaftsgüter mit einem Netto-Anschaffungswert von bis zu 150 € werden im Zugangsjahr voll abgeschrieben. Wirtschaftsgüter mit einem Netto-Anschaffungswert über 150 € und bis zu 1 000 € werden im Zugangsjahr voll aktiviert und über einen Zeitraum von fünf Jahren linear abgeschrieben.

Ansprüche aus verpfändeten Rückdeckungsversicherungen für Versorgungszusagen, die dem Zugriff aller übrigen Gläubiger entzogen sind und ausschließlich der Erfüllung von Schulden aus Altersversorgungsverpflichtungen dienen, werden mit diesen saldiert. Analog wird mit den Aufwendungen und Erträgen aus der Abzinsung und aus dem zu verrechnenden Vermögen verfahren. Diese Rückdeckungsversicherungen sowie die Rückdeckungsversicherungen, bei denen keine Saldierung erfolgt, werden mit dem Deckungskapital angesetzt.

Verbindlichkeiten sind gemäß § 253 Abs. 1 Satz 2 HGB mit dem Erfüllungsbetrag angesetzt. Unterschiedsbeträge gemäß § 250 Abs. 3 HGB wurden in den aktiven Rechnungsabgrenzungsposten aufgenommen.

Rückstellungen sind mit dem nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendigen Erfüllungsbetrag ausgewiesen. Preis- und Kostensteigerungen sowie die generelle Abzinsungspflicht gemäß § 253 Abs. 2 HGB sind bei der Bewertung von Rückstellungen mit einer Laufzeit von mehr als einem Jahr berücksichtigt. Die in den Rückstellungen enthaltenen Saldierungseffekte gemäß § 246 Abs. 2 HGB belaufen sich zum Bilanzstichtag auf 15,5 Mio €, was dem beizulegenden Zeitwert der verrechneten Vermögenswerte entspricht. Die Erfüllungsbeträge der zugehörigen Rückstellungen belaufen sich zum Bilanzstichtag auf 20,3 Mio €.

In den Rückstellungen sind die Bonusverpflichtungen für die relevanten Tarife enthalten. Des Weiteren ist für die Verpflichtungen zur Rückerstattung von Abschlussgebühren bei Darlehensverzicht aller Tarife in den Rückstellungen Vorsorge getragen, bei denen mit einer zukünftigen wirtschaftlichen Belastung zu rechnen ist. Die Schätzung der Verpflichtungen erfolgt auf der Basis eines Modells, mit dem das aktuelle Kundenverhalten differenziert nach Bausparertypen über einen Abwicklungszeitraum von 40 Jahren fortgeschrieben wird. Ein Teil der Bonusverpflichtungen wird in den Bauspareinlagen ausgewiesen.

Die Ermittlung der Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen in Höhe des Erfüllungsbetrags gemäß BilMoG erfolgte mittels der Projected-Unit-Credit-Methode auf Basis der Heubeck-Richttafeln 2005 G und unter Zugrundelegung eines Zinssatzes von 5,06 (Vj. 5,13) %, eines Gehaltstrends von 3,0 % p. a., eines Rententrends von 2,0 % p. a. und einer Fluktuationsannahme von 3,5 % p. a. (Tarifbereich) bzw. 1,0 % p. a. (Vertragsbereich). Der Unterschiedsbetrag bei den Pensionen und ähnlichen Verpflichtungen zum 1. Januar 2010 in Höhe von 60,1 Mio €, der sich aus der Differenz zwischen der alten HGB-Berechnung und der erstmaligen Berechnung gemäß BilMoG (mit Zins 5,25 %) ergab, ist bis zum 31. Dezember 2024 in jedem Geschäftsjahr zu mindestens einem Fünfzehntel anzusammeln. Zum Bilanzstichtag bestand ein Unterschiedsbetrag von 48,7 Mio €.

Die Rückstellungen aufgrund der Sozialordnung und für Jubiläumsszuwendungen wurden mit dem nach § 253 Abs. 1 Satz 2 HGB notwendigen Erfüllungsbetrag unter Verwendung der Heubeck-Richttafeln 2005 G (Zins 4,39 %) mit der „Projected-Unit-Credit-Methode“ ermittelt. Fluktuation und künftige Gehaltssteigerungen wurden berücksichtigt.

Die Rückstellung für den Vorruhestand wurde unter Berücksichtigung von Gehaltssteigerungen und einer Abzinsung von 3,81 % ermittelt.

Für am Abschlussstichtag bestehende rechtliche Verpflichtungen aus Altersteilzeitverträgen wird unter Berücksichtigung der Arbeitgeberaufwendungen zur Sozialversicherung eine Rückstellung in Höhe des Barwerts der künftigen Aufstockungsleistungen und des Erfüllungsrückstands aus vorgeleisteter Arbeit des Arbeitnehmers passiviert. Die Rückstellung wird nach den individuellen Laufzeiten mit den entsprechenden durch die Bundesbank veröffentlichten Zinssätzen nach der RückAbzinsV abgezinst. Biometrische Faktoren werden bei der Bemessung der Rückstellung über einen pauschalen Abschlag in Höhe von 2 % abgebildet. Erstattungsansprüche gegenüber der Agentur für Arbeit werden im Falle der Wiederbesetzung des Arbeitsplatzes mit der Verpflichtung saldiert.

Die passiven Rechnungsabgrenzungen werden nahezu ausschließlich entsprechend der Kapitalinanspruchnahme vorgenommen. Ein geringer Teil der Kreditgebühren aus nicht mehr angebotenen Altтарifen wird zeitanteilig entsprechend der durchschnittlichen Laufzeit dieser Darlehen abgegrenzt.

Sofern die Voraussetzungen vorliegen, werden täglich fällige Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber denselben Kontoinhabern gemäß § 10 RechKredV verrechnet.

WÄHRUNGSUMRECHNUNG

Fremdwährungspositionen bestanden zum 31. Dezember 2012 nicht.

Erläuterungen zur Bilanz

BILANZSUMME

Die Bilanzsumme der Wüstenrot Bausparkasse AG betrug zum Ende des Geschäftsjahres 23,0 (Vj. 23,1) Mrd €.

Die Veränderungen der einzelnen Bilanzpositionen gegenüber dem Stand zum 1. Januar 2012 sind in der nachfolgenden Bewegungsbilanz dargestellt.

VERÄNDERUNGEN DER AKTIVA

in Mio €	1.1.2012 bis 31.12.2012
Barreserve	23
Forderungen an Kreditinstitute	292
Forderungen an Kunden	-47
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	-364
Beteiligungen	-3
Sonstige Vermögensgegenstände	10
Sachanlagen	-1
Rechnungsabgrenzungsposten	3
SUMME	-87

VERÄNDERUNGEN DER PASSIVA

in Mio €	1.1.2012 bis 31.12.2012
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	50
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	-113
Rückstellungen	-9
Sonstige Verbindlichkeiten	-9
Rechnungsabgrenzungsposten	-8
Nachrangige Verbindlichkeiten	7
Eigenkapital	-5
SUMME	-87

FORDERUNGEN AN KREDITINSTITUTE

In den Anderen Forderungen sind Namensschuldverschreibungen in Höhe von nominal 2 589,0 (Vj. 2 264,0) Mio € sowie dazugehörige Stückzinsen in Höhe von 34,5 (Vj. 37,3) Mio € enthalten.

FORDERUNGEN AN KUNDEN

Bei den nicht durch Grundpfandrechte gesicherten Baudarlehen handelt es sich um Darlehen an Körperschaften des öffentlichen Rechts, um Darlehen gegen Negativklärung und um Blankodarlehen gemäß § 6 BSpkV sowie um Darlehen, für die uns sonstige Sicherheiten entsprechend den Bestimmungen des BSpkG zur Verfügung gestellt wurden. Die bei Baudarlehen rückständigen Zins- und Tilgungsbeträge von mehr als einer Rate beliefen sich zum 31. Dezember 2012 auf 11,7 (Vj. 16,2) Mio €.

Darüber hinaus sind in dieser Position Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen an Nichtbanken (Bundesländer) in Höhe von 545,0 (Vj. 715,0) Mio € sowie dazugehörige Stückzinsen in Höhe von 7,2 (Vj. 7,8) Mio € enthalten.

SCHULDVERSCHREIBUNGEN UND ANDERE FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE

Sämtliche Anleihen und Schuldverschreibungen sind börsenfähig und börsennotiert.

Die Bausparkasse hat in ihrem Anlagevermögen Schuldverschreibungen mit einem Buchwert von 5 064,0 (Vj. 5 371,7) Mio € im Bestand (ohne Stückzinsen). Davon ist für einen Buchwert von 2 144,0 (Vj. 3 525,5) Mio € eine außerplanmäßige Abschreibung gemäß § 253 Abs. 3 Satz 4 HGB aufgrund der definierten Durchhaltestrategie bis zur Endfälligkeit unterblieben. Bonitätsbedingte Gründe für eine dauerhafte Wertminderung sind nicht erkennbar. Der Zeitwert dieser Finanzanlagen betrug zum Bilanzstichtag insgesamt 2 117,0 (Vj. 3 439,8) Mio € (ohne Stückzinsen).

BETEILIGUNGEN

Die Wüstenrot Bausparkasse AG hat an einer Branchenlösung für die Quelle Bauspar AG mitgewirkt und – über eine Beteiligungsgesellschaft der privaten Bausparkassen – eine Beteiligung an dem Institut erworben. Die Mitwirkung ist nicht wesentlich für die Ertrags- und Vermögenslage der Bausparkasse. Die gehaltene Beteiligung ist weder börsennotiert noch börsenfähig.

ANTEILE AN VERBUNDENEN UNTERNEHMEN

Die Anteile an der Gesellschaft zur Förderung von Wohneigentum mbH, die ihren Geschäftsbetrieb 1998 einstellte und seitdem als Firmenmantel fortbestand, wurden im Berichtsjahr auf die Württembergische Lebensversicherung AG übertragen.

Bei den zum Bilanzstichtag ausgewiesenen Anteilen an verbundenen Unternehmen handelt es sich nur noch um die seit 1985 in Liquidation befindliche Miethaus und Wohnheim GmbH i. L., die sich zu 100 % im Besitz der Bausparkasse befindet. Für ein Gesellschafterdarlehen wurden im Jahr 2012 Zinsen in Höhe von 27,8 (Vj. 27,8) Tsd € an die Bausparkasse ausgezahlt. Das Eigenkapital der Miethaus und Wohnheim GmbH i. L. beträgt zum Stichtag 31. Dezember 2011 2,0 Mio €. Der Jahresüberschuss 2011 beläuft sich auf 51,0 Tsd €.

ENTWICKLUNG DES ANLAGEVERMÖGENS

ANLAGESPIEGEL

	IMMATERIELLE ANLAGEWERTE	GRUND- STÜCKE UND BAUTEN ¹	BETRIEBS- UND GESCHÄFTS- AUSSTATTUNG ¹	BETEILI- GUNGEN	ANTEILE AN VERBUNDENEN UNTER- NEHMEN	WERTPAPIERE DES ANLAGE- VERMÖGENS
<i>in Tsd €</i>						
Stand 1.1.2012						
Anschaffungs-/Herstellungskosten	14 955	18 320	96 315	3 378	77	5 430 440
Zugänge im Geschäftsjahr	—	—	984	—	—	298 928
Abgänge im Geschäftsjahr	-369	-82	-5 964	—	-26	-638 393
Stand 31.12.2012						
Anschaffungs-/Herstellungskosten	14 586	18 238	91 335	3 378	51	5 090 975
Abschreibungen insgesamt	-14 467	-9 696	-86 592	-3 378	—	-26 928 ²
Davon Abschreibungen/Zuschrei- bungen lfd. Jahr	-97	-573	-1 455	-3 378	—	-6 902 ²
Buchwert 31.12.2012	119	8 542	4 743	—	51	5 064 047
Buchwert 31.12.2011	216	9 134	5 473	3 378	77	5 371 677

1 Sämtliche Grundstücke und Bauten sowie die Betriebs- und Geschäftsausstattung werden im Rahmen der eigenen Tätigkeit genutzt.

2 Nettoveränderung nach § 34 Abs. 3 Satz 2 RechKredV inkl. Zinseffekten aus Restlaufzeitverkürzung.

SONSTIGE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE

In den sonstigen Vermögensgegenständen sind im Wesentlichen Forderungen an Steuerbehörden über 31,1 (Vj. 25,8) Mio €, gezahlte Optionsprämien von 12,5 (Vj. 2,8) Mio € sowie das Deckungskapital aus nicht verrechneten Versorgungszusagen von 3,6 (Vj. 3,1) Mio € enthalten.

RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN

Im Rechnungsabgrenzungsposten ist ein Unterschiedsbetrag von 0,1 (Vj. 0,0) Mio € gemäß § 250 Abs. 3 HGB enthalten. Die gemäß § 340e Abs. 2 Satz 3 HGB abgegrenzten Agien belaufen sich auf 30,0 (Vj. 27,0) Mio €.

VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER KREDITINSTITUTEN

Die Fremdgeldaufnahmen enthalten unter anderem Termingelder über 1 628,6 (Vj. 1 400,8) Mio € und Offenmarktkredite bei der EZB von 950,0 (Vj. 1 250,0) Mio €. Es handelt sich ausschließlich um nach § 4 Abs. 1 Nr. 5 BSpkG zulässige Geschäfte. Für die Offenmarktkredite in Höhe von 950,0 (Vj. 1 250,0) Mio € wurde ein entsprechender Teil des im Depot bei der Deutschen Bundesbank, Hauptverwaltung Frankfurt befindlichen Wertpapierbestands gesperrt.

VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER KUNDEN

Die fremden Gelder im Sinne des § 4 Abs. 1 Nr. 5 BSpkG von 287,6 (Vj. 245,9) Mio € dienen der Refinanzierung von Baudarlehen zur Vor- und Zwischenfinanzierung.

SONSTIGE VERBINDLICHKEITEN

Die sonstigen Verbindlichkeiten beinhalten im Wesentlichen Verbindlichkeiten gegenüber Steuerbehörden in Höhe von 37,4 (Vj. 34,9) Mio €, Verbindlichkeiten aus Lohn- und Gehaltsabrechnung über 4,1 (Vj. 4,2) Mio €, Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen von 1,7 (Vj. 1,0) Mio € sowie 0,6 (Vj. 1,2) Mio € Verbindlichkeiten gegenüber Mitarbeitern.

RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN

Die passiven Rechnungsabgrenzungsposten enthalten Einnahmen aus Kreditgebühren, Agien und Disagien, die künftigen Jahren zuzurechnen sind. Der Unterschiedsbetrag gemäß § 340e Abs. 2 Satz 3 HGB beträgt 1,1 (Vj. 1,6) Mio €.

RÜCKSTELLUNGEN

Die anderen Rückstellungen betreffen:

<small>in Tsd €</small>	2012	2011
Personelle Aufwendungen	33 070	42 298
Sachaufwendungen und Wettbewerbe	55 674	70 289
Rückerstattung von Abschlussgebühren	32 999	34 701
Zinsbonusverpflichtungen	621 439	591 735
Rückstellung für unwiderrufliche Kreditzusagen	2 970	2 721
Sonstige	15 842	12 283
SUMME	761 994	754 027

FONDS ZUR BAUSPARTECHNISCHEN ABSICHERUNG

Der Fonds zur baupartechnischen Absicherung dient der Erhöhung des kollektiven Sicherheitsstandards mit dem Ziel einer gleichmäßigen Zuteilungsfolge. Nach den gesetzlichen Bestimmungen sind Zusatzerträge aus einer vorübergehenden außerkollektiven Anlage der Zuteilungsmittel dem Fonds zuzuführen. Im Geschäftsjahr 2012 ergab sich keine Pflichtzuführung. Die Bausparkasse ermittelt den Zinssatz gemäß § 6 BSpkG in Verbindung mit § 8 Abs. 2 BSpkV als Differenz aus dem außerkollektiven Zinssatz nach den konkreten Zinserträgen aus Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten sowie den Geldanlagen nach § 4 Abs. 3 und dem kollektiven Zinssatz.

NACHRANGIGE VERBINDLICHKEITEN

Bei den nachrangigen Verbindlichkeiten handelt es sich um eine von der ehemaligen Vereinsbank Victoria Bauspar AG (VVB) emittierte nachrangige Inhaberschuldverschreibung mit einem Nominalvolumen von 10,0 Mio € sowie um fünf von der Wüstenrot Bausparkasse AG begebene nachrangige Schuldscheindarlehen mit einem Nominalvolumen von 32,0 Mio €.

Die Aufwendungen für nachrangige Verbindlichkeiten belaufen sich auf insgesamt 2,4 (Vj. 1,5) Mio €.

Die zum 31. Dezember 2012 im Bestand befindlichen nachrangigen Schuldscheindarlehen bzw. die Inhaberschuldverschreibung sind in der nachfolgenden Tabelle dargestellt:

WERTPAPIER-KENNNUMMERN

		ZINSSATZ	FÄLLIGKEIT
	in Tsd €	%	
XF0101052159	2 000	4,55	19.10.2022
XF0101052114	5 000	4,64	12.07.2022
XF0101052088	5 000	4,80	30.05.2022
XF0101052067	10 000	5,15	13.04.2022
XF0101051978	10 000	6,00	29.11.2021
DE000A0LDKW2	10 000	5,36	24.11.2016

Die nachrangigen Verbindlichkeiten sind ausschließlich für die Verwendung als Ergänzungskapital vorgesehen und entsprechen den Bestimmungen des Kreditwesengesetzes. Wesentlich hierbei ist die Nachrangigkeit der Verbindlichkeiten gegenüber anderen Gläubigern. Im Falle der Liquidation werden zuerst die Verbindlichkeiten aller anderen Gläubiger in vollem Umfang befriedigt, bevor Zahlungen an die Nachranggläubiger erfolgen. Eine nachträgliche Beschränkung des Nachrangs sowie der mindestens fünfjährigen Ursprungslaufzeit oder der Kündigungsfristen ist ausgeschlossen.

EIGENKAPITAL

in Tsd €	31.12.2012	31.12.2011
Gezeichnetes Kapital	171 016	171 016
Kapitalrücklage	491 384	491 384
Gewinnrücklage	35 040	35 040
Bilanzgewinn/-verlust	41 497	46 139
EIGENKAPITAL	738 938	743 580

Das Grundkapital von 171,0 Mio € ist eingeteilt in 73 585 341 nennwertlose Stückaktien. Die Wüstenrot & Württembergische AG hält 100 % des Grundkapitals.

EVENTUALVERBINDLICHKEITEN

Die Eventualverbindlichkeiten enthalten Bürgschaften für von anderen Banken gewährte Kredite, die sich nach Abzug der gebildeten pauschalen Rückstellung von 0,5 (Vj. 0,6) Mio € auf 14,7 (Vj. 14,5) Mio € belaufen. Darin sind Bürgschaften über 14,6 (Vj. 14,5) Mio € gegenüber verbundenen Unternehmen enthalten. Weiterhin enthalten sind Verbindlichkeiten aus sonstigen Gewährleistungsverträgen gegenüber der Unterstützungskasse der Wüstenrot-Unternehmen e. V. in Höhe von 10,9 (Vj. 10,9) Mio €.

Eventualverbindlichkeiten können in Zukunft zu Auszahlungen führen. Die vertraglichen Auszahlungsverpflichtungen werden dabei von zukünftigen Ereignissen beeinflusst. Für die angegebenen Verpflichtungen wurden keine Einzelrückstellungen gebildet, da zum Bilanzierungstichtag keine Anzeichen für eine Inanspruchnahme vorlagen. Die Inanspruchnahmewahrscheinlichkeit beruht dabei auf der Bonitätseinschätzung der Kreditnehmer bzw. der Referenzschuldner.

ANDERE VERPFLICHTUNGEN

Am Bilanzstichtag waren nach Abzug der gebildeten pauschalen Rückstellung für das inhärente Ausfallrisiko an unwiderruflich zugesagten Baudarlehen und sonstigen Darlehen für Kunden und Kreditinstitute bereitgestellt und noch nicht ausgezahlt:

in Tsd €	31.12.2012	31.12.2011
Aus Zuteilungen und Darlehensangeboten	214 630	194 405
Zur Vor- und Zwischenfinanzierung	366 141	463 907
Aus sonstigen Baudarlehen	7	9
Aus sonstigen Darlehen	2 000	21
SUMME	582 778	658 342

Andere Verpflichtungen gegenüber verbundenen Unternehmen bestehen über 2,0 (Vj. 0,0) Mio €.

FRISTENGLIEDERUNG NACH RESTLAUFZEITEN

FORDERUNGEN AN KREDITINSTITUTE

in Tsd €	31.12.2012	31.12.2011
Bis drei Monate	231 188	109 068
Mehr als drei Monate bis ein Jahr	102 000	5 000
Mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	657 246	939 246
Mehr als fünf Jahre	1 720 000	1 380 055
Anteilige Zinsen	87 072	72 221
SUMME	2 797 506	2 505 590

FORDERUNGEN AN KUNDEN

in Tsd €	31.12.2012	31.12.2011
Bis drei Monate	812 837	756 882
Mehr als drei Monate bis ein Jahr	1 396 857	1 536 969
Mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	5 386 474	5 755 050
Mehr als fünf Jahre	7 310 449	6 904 290
Mit unbestimmter Laufzeit	–	19
Anteilige Zinsen	7 217	7 845
SUMME	14 913 834	14 961 055

SCHULDVERSCHREIBUNGEN UND ANDERE FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE

in Tsd €	31.12.2012	31.12.2011
Fällig im Jahr, das auf den Bilanzstichtag folgt	140 154	69 864
Anteilige Zinsen gesamt	2 368	393

ANDERE VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER KREDITINSTITUTEN

in Tsd €	31.12.2012	31.12.2011
Bis drei Monate	1 371 722	1 147 487
Mehr als drei Monate bis ein Jahr	531 189	504 878
Mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	950 000	1 150 000
Mehr als fünf Jahre	—	—
Anteilige Zinsen	12 572	5 746
SUMME	2 865 483	2 808 111

ANDERE VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER KUNDEN¹

in Tsd €	31.12.2012	31.12.2011
Bis drei Monate	82 984	115 196
Mehr als drei Monate bis ein Jahr	6 533	9 131
Mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	25 301	31 487
Mehr als fünf Jahre	49 090	14 305
Anteilige Zinsen	643	641
SUMME	164 551	170 760

¹ Spareinlagen mit einer Restlaufzeit von mehr als drei Monaten bestehen zum Abschlusszeitpunkt nicht.

VERBUNDENE UNTERNEHMEN

FORDERUNGEN AN VERBUNDENE UNTERNEHMEN

in Tsd €	31.12.2012	31.12.2011
Forderungen an Kreditinstitute	182 914	166 763
Forderungen an Kunden	5 849	3 521
Anleihen und Schuldverschreibungen	105 077	105 282
SUMME	293 840	275 566

VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER VERBUNDENEN UNTERNEHMEN

in Tsd €	31.12.2012	31.12.2011
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	10 005	31
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	9 925	8 810
SUMME	19 930	8 841

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

PROVISIONSERTRÄGE

In den anderen Provisionserträgen sind vor allem Gebühren nach den allgemeinen Bedingungen für Bausparverträge sowie Provisionen aus Vermittlungsleistungen im Rahmen von Kooperations- und Geschäftsbesorgungsverträgen enthalten.

PROVISIONSAUFWENDUNGEN

Die anderen Provisionsaufwendungen enthalten Provisionen für Vermittlungsleistungen Dritter im Rahmen von Kooperations- und Geschäftsbesorgungsverträgen.

SONSTIGE BETRIEBLICHE ERTRÄGE

In dieser Position sind neben Erlösen aus Inseraten in der Hauszeitschrift „Mein Eigenheim“ in Höhe von 6,3 (Vj. 6,5) Mio € und Mieterträgen von 2,9 (Vj. 2,9) Mio € im Wesentlichen 57,9 (Vj. 63,5) Mio € aus Dienstleistungen für verbundene Unternehmen sowie Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen in Höhe von 15,5 (Vj. 18,6) Mio € enthalten.

SONSTIGE BETRIEBLICHE AUFWENDUNGEN

Die Position enthält im Berichtsjahr insbesondere die Saldierungseffekte nach § 246 Abs. 2 HGB von 21,9 (Vj. 17,7) Mio € nach Verrechnung mit Erträgen in Höhe von 3,0 (Vj. 3,8) Mio €, Zuführungen zu Rückstellungen über 7,8 (Vj. 10,8) Mio €, Aufwendungen für die Inanspruchnahme von Dienstleistungen von verbundenen Unternehmen von 8,9 (Vj. 8,6) Mio € sowie 1,4 Mio € (Vj. 1,7) Mio € Aufwendungen aus der Aufzinsung langfristiger Rückstellungen.

ERTRÄGE AUS ZUSCHREIBUNGEN ZU FORDERUNGEN UND BESTIMMTEN WERTPAPIEREN SOWIE AUS DER AUFLÖSUNG VON RÜCKSTELLUNGEN IM KREDITGESCHÄFT

Von der Möglichkeit der Verrechnung gemäß § 32 RechKredV wurde Gebrauch gemacht. Diese Position enthält daher Zuweisungen zu den Wertberichtigungen für latente Kreditrisiken, sonstige Abschreibungen, Mehr- und Mindererlöse aus Wertpapierverkäufen, Auflösungen von Wertberichtigungen sowie Veränderungen von Bewertungsreserven.

ABSCHREIBUNGEN UND WERTBERICHTIGUNGEN AUF BETEILIGUNGEN, ANTEILE AN VERBUNDENEN UNTERNEHMEN UND WIE ANLAGEVERMÖGEN BEHANDELTE WERTPAPIERE

Im Geschäftsjahr wurde mangels eines nachhaltigen Unternehmenswertes eine Beteiligung beschrieben.

AUSSERORDENTLICHE AUFWENDUNGEN/ERTRÄGE

Diese Position enthält die Erstanwendungseffekte aus der zum 1. Januar 2010 vorgenommenen BilMoG-Neubewertung der Pensionsrückstellungen. Hier wird die Übergangsregelung des Artikels 67 Abs. 1 EGHGB genutzt, den Bewertungsunterschied zum höheren BilMoG-Wert bei den Pensionsrückstellung bis spätestens zum 31. Dezember 2024 in gleichen Jahresbeträgen (4,0 Mio €) zuzuführen.

STEUERN VOM EINKOMMEN UND VOM ERTRAG

Im Berichtsjahr ergibt sich ein Steueraufwand von 10,7 (Vj. 18,3) Mio €. Hiervon entfallen 1,0 (Vj. 6,3) Mio € auf den Steuerertrag für Vorjahre.

Sonstige Angaben**KOLLEKTIV**

Die Bewegung des Bestands an nicht zugeteilten und zugeteilten Bausparverträgen und Bausparsummen und die Bewegung der Zuteilungsmasse sind im statistischen Anhang dieses Geschäftsberichts enthalten.

TERMINGESCHÄFTE/DERIVATIVE FINANZINSTRUMENTE

	NOMINALBETRAG RESTLAUFZEIT				MARKTWERT INKL. ANTEILIGER ZINSEN
	BIS ZU 1 JAHR	VON 1 BIS 5 JAHRE	MEHR ALS 5 JAHRE	SUMME	
<i>in Tsd €</i>					
Zinsbezogene Geschäfte					
Zins-Swaps	410 000	410 000	3 298 000	4 118 000	534 234
Zinsoptionen	—	820 000	—	820 000	5 675
DERIVATIVE FINANZ- INSTRUMENTE 31.12.2012	410 000	1 230 000	3 298 000	4 938 000	539 909
DERIVATIVE FINANZ- INSTRUMENTE 31.12.2011	2 450 000	965 000	2 643 000	6 058 000	300 617

Bei den derivativen Finanzinstrumenten der Bausparkasse handelt es sich ausschließlich um Geschäfte, die im Rahmen der Aktiv-Passiv-Steuerung zur Reduzierung des Zinsänderungsrisikos eingesetzt werden. Die Bewertung erfolgt durch eine theoretische Kursermittlung unter Zugrundelegung einer marktgerechten Swap-Renditekurve. Zinsoptionen werden mithilfe des Black-76-Modells bewertet. Im vierten Quartal 2012 wurde die Bewertung der besicherten Derivate auf die Overnight-Interest-Rate-Swap(OIS)-Kurve umgestellt.

Im Rahmen von Sicherungsvereinbarungen für Derivategeschäfte wurden Barsicherheiten in Höhe von 0,7 (Vj. 15,3) Mio € gestellt.

Das Adressrisiko wurde auf Basis von Kreditäquivalenzbeträgen nach SolvV unter Anwendung bonitätsgewichteter Ausfallwahrscheinlichkeiten ermittelt. Danach bestanden zum 31. Dezember 2012 Adressausfallrisiken für zinsbezogene Geschäfte in Höhe von 443,0 (Vj. 294,2) Mio €.

PENSIONS-GESCHÄFTE

Zum Bilanzstichtag sind 16 (Vj. 14) Wertpapiere mit einem Buchwert von 1 403,5 (Vj. 1 140,0) Mio € im Rahmen von Repo-Geschäften in Pension gegeben.

ZUR SICHERUNG ÜBERTRAGENE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE

Im Rahmen von Offenmarktgeschäften wurden Wertpapiere mit einem Nennwert von 3 842,2 (Vj. 4 336,7) Mio € bei der Deutschen Bundesbank hinterlegt. Zum Bilanzstichtag waren Offenmarktkredite mit einem Nennwert von 950,0 (Vj. 1 250,0) Mio € in Anspruch genommen. Für Termingeldaufnahmen waren zum 31. Dezember 2012 Namenspfandbriefe in Höhe von 515,0 (Vj. 310,0) Mio € verpfändet.

SONSTIGE FINANZIELLE VERPFLICHTUNGEN

Gegenüber verbundenen Unternehmen ergeben sich folgende jährliche Verpflichtungen, die im Wesentlichen aus IT-Dienstleistungen, Mietverpflichtungen sowie sonstigen Dienstleistungen resultieren:

168,6 Mio € im Geschäftsjahr 2013

148,0 Mio € im Geschäftsjahr 2014

GESCHÄFTE MIT NAHESTEHENDEN UNTERNEHMEN UND PERSONEN

Sämtliche Geschäfte mit nahestehenden Unternehmen und Personen wurden zu marktüblichen Bedingungen abgeschlossen.

PRÜFUNGS- UND BERATUNGSLEISTUNGEN DES ABSCHLUSSPRÜFERS

Wir verweisen gemäß § 285 Nr. 17 HGB auf die Angaben im Konzernanhang der uns übergeordneten Wüstenrot & Württembergische AG.

ORGANE

Die Gesamtbezüge und Sitzungsgelder an die Aufsichtsräte der Wüstenrot Bausparkasse AG beliefen sich im abgelaufenen Geschäftsjahr auf 0,3 (Vj. 0,3) Mio €.

Gegenüber den Mitgliedern des Vorstands bestehen zum 31. Dezember 2012 keine Forderungen aus gewährten Vorschüssen und Krediten, gegenüber den Mitgliedern des Aufsichtsrats solche von insgesamt rund 3,0 (Vj. 6,0) Tsd €. Zugunsten dieses Personenkreises wurden keine Haftungsverhältnisse eingegangen.

Die Gesamtbezüge der aktiven Mitglieder des Vorstands beliefen sich im abgelaufenen Geschäftsjahr auf 1,1 (Vj. 1,1) Mio €. Die Leistungen an frühere Vorstandsmitglieder und deren Hinterbliebene beliefen sich auf 2,7 (Vj. 3,8) Mio €.

Für die Pensionsverpflichtungen gegenüber früheren Mitgliedern des Vorstands sind insgesamt 26,1 (Vj. 26,0) Mio € zurückgestellt.

Aufsichtsrat

DR. ALEXANDER ERDLAND, VORSITZENDER

Vorsitzender des Vorstands
Wüstenrot & Württembergische AG

CHRISTOPH SEEGER¹, STELLVERTRETENDER VORSITZENDER

Vorsitzender des Gesamtbetriebsrats
Wüstenrot Bausparkasse AG

DR. THOMAS ALTENHAIN

Selbstständiger Unternehmensberater

MARIO CARIBONI¹

Leiter Rechnungswesen
Wüstenrot Bausparkasse AG

KLAUS DAUDERSTÄDT

Assessor
Bundsvorsitzender
dbb beamtenbund und tarifunion

GEORG ENGLERT

Rechtsanwalt

FRANK HAWEL¹

Gewerkschaftssekretär
Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft ver.di,
Bezirk Stuttgart

¹ Arbeitnehmervertreterinnen und -vertreter.

SANDRA ROSENBERGER¹

Bankkauffrau und Betriebswirtin (VWA)
Mitglied des Betriebsrats
Wüstenrot Bausparkasse AG, Standort Ludwigsburg

ANDREAS ROTHBAUER¹

Bankkaufmann
Vorsitzender des Betriebsrats
Wüstenrot Bausparkasse AG, Standort Ludwigsburg

DR. DIETER SEIPLER

Diplomphysiker

DR. JAN MARTIN WICKE

Mitglied des Vorstands
Wüstenrot & Württembergische AG

OLIVER ZAHN¹

Bankfachwirt
Mitglied des Betriebsrats
Wüstenrot Bausparkasse AG, Standort Ludwigsburg

Vorstand

DR. MICHAEL GUTJAHR, ARBEITSDIREKTOR

Mitgliedschaften in Aufsichtsräten und anderen Kontrollgremien im Jahr 2012:

W&W Informatik GmbH, Ludwigsburg, Vorsitzender
Antares Holding Ltd., Bermuda
Antares Reinsurance Ltd., Bermuda
Auto-Staiger Verwaltungs-GmbH, Stuttgart

BERND HERTWECK

Mitgliedschaften in Aufsichtsräten und anderen Kontrollgremien im Jahr 2012:

Württembergische Krankenversicherung AG, Stuttgart (bis 31. März 2012)

JÜRGEN STEFFAN

Mitgliedschaften in Aufsichtsräten und anderen Kontrollgremien im Jahr 2012:

Württembergische Krankenversicherung AG, Stuttgart, stellvertretender Vorsitzender
(ab 1. April 2012)

MITARBEITER

Im Jahresdurchschnitt waren bei der Wüstenrot Bausparkasse AG 2 112 (Vj. 1 995) Mitarbeiter beschäftigt, davon 1 460 (Vj. 1 390) in Vollzeit und 652 (Vj. 605) in Teilzeit.

KONZERN

Die Wüstenrot Holding AG, Ludwigsburg, hält die Mehrheit an der Wüstenrot & Württembergische AG, Stuttgart, in deren Konzernabschluss unsere Gesellschaft einbezogen ist. Von der Aufstellung eines Teilkonzernabschlusses für die Wüstenrot Bausparkasse AG haben wir daher gemäß § 291 HGB abgesehen. Der Konzernabschluss der Wüstenrot Holding AG sowie der Teilkonzernabschluss der Wüstenrot & Württembergische AG werden im elektronischen Bundesanzeiger veröffentlicht.

ERGEBNISVERWENDUNG

Der Bilanzgewinn beträgt 41 497 461,16 (Vj. 46 139 331,23) €. Der Hauptversammlung wird vorgeschlagen, den Bilanzgewinn wie folgt zu verwenden:

Ausschüttung einer Dividende an die Aktionärin von 0,56 (Vj. 0,62) € je Stückaktie; das sind 41 207 790,96 (Vj. 45 622 911,42) €. Vortrag des verbleibenden Bilanzgewinns in Höhe von 289 670,20 (Vj. 516 419,81) € auf neue Rechnung.

Ludwigsburg, den 6. März 2013

Wüstenrot Bausparkasse AG



Dr. Michael Gutjahr



Bernd Hertweck



Jürgen Steffan

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Wüstenrot Bausparkasse AG, Ludwigsburg, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft.

Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden.

Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt.

Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft.

Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Stuttgart, den 6. März 2013

KPMG AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft



Tschet
Wirtschaftsprüfer



Mertens
Wirtschaftsprüfer

Bericht des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat der Wüstenrot Bausparkasse AG setzt sich aus zwölf Mitgliedern zusammen. Es bestehen drei Ausschüsse des Aufsichtsrats: der Personalausschuss, der Vermittlungsausschuss und der Prüfungsausschuss. Im Jahr 2012 fanden seitens des Prüfungsausschusses zwei Sitzungen sowie eine Telefonkonferenz statt. Der Personalausschuss trat zu zwei Sitzungen zusammen. In den Ausschusssitzungen wurden die den jeweiligen Ausschüssen zugehörigen Themen ausführlich erörtert. Die Ausschussvorsitzenden berichten über die Arbeit der Ausschüsse dem Aufsichtsrat jeweils in der anschließenden Sitzung.

Der Aufsichtsrat nahm im Geschäftsjahr 2012 die ihm nach Gesetz und Satzung obliegenden Aufgaben wahr. Der Aufsichtsrat hat die Geschäftsführung überwacht und war in alle Angelegenheiten mit grundlegender Bedeutung für die Gesellschaft unmittelbar eingebunden.

Der Aufsichtsrat befasste sich im vergangenen Jahr in zwei ordentlichen Sitzungen, zu denen die Vorstandsberichte, schriftlichen Präsentationen und Unterlagen jeweils rechtzeitig zur Vorbereitung zugegangen sind, eingehend mit der Entwicklung der Gesellschaft. Der Aufsichtsrat ließ sich vom Vorstand sowohl schriftlich als auch mündlich regelmäßig über alle für das Unternehmen relevanten Fragen der strategischen Ausrichtung, der Planung, der Geschäftsentwicklung, der Risikolage sowie des Ratings der Gesellschaft berichten. Auch das Thema Risikomanagement wurde eingehend behandelt. Hierzu wurden ausführliche Risikoberichte erstellt und dem Aufsichtsrat zur Kenntnis gegeben. Ebenfalls wurde dem Aufsichtsrat regelmäßig das Stresstest-Reporting zugeleitet. Die Geschäfts- und die Risikostrategie wurden dem Aufsichtsrat vorgelegt und mit diesem erörtert. Der Vorstand hat dem Aufsichtsrat den Bericht der internen Revision sowie dem Prüfungsausschuss den Bericht des Compliance-Beauftragten erstattet. Der Vorstand informierte den Vorsitzenden des Aufsichtsrats laufend und unverzüglich über alle wesentlichen geschäftspolitischen Maßnahmen.

Einen Schwerpunkt der Aufsichtsratssitzungen der Wüstenrot Bausparkasse AG bildete in diesem Geschäftsjahr die Befassung mit dem Programm „W&W 2012“. Die strategischen Initiativen sowie die positiven operativen Kosten- und Ertragseffekte des Programms „W&W 2012“ wurden mit dem Aufsichtsrat eingehend erörtert. Dem Aufsichtsrat wurde das Folgeprogramm „W&W 2015“ vorgestellt. Mit dem Programm soll das Geschäfts- und Betriebsmodell so gestaltet werden, dass die Ertragskraft und Unabhängigkeit der W&W-Gruppe auch in der durch Niedrigzinsumfeld, Regulierung und verändertes Kundenverhalten geprägten „neuen Realität“ auf Dauer gesichert ist. Hier wurden insbesondere die Grundlagen der Programminitiation sowie die einzelnen strategischen Stoßrichtungen und deren Vorbereitung zur Umsetzung im Geschäftsfeld besprochen.

Die Vorstandsberichterstattung zur laufenden Geschäfts- und Ergebnisentwicklung legte Schwerpunkte auf das Wachstum im Segment Bausparen mit entsprechenden Marktanteils-gewinnen sowie auf die Entwicklung im Segment Baufinanzierung. Ferner wurden die Entwicklung im Cross Selling und die Profitabilisierung des Bauspargeschäfts thematisiert. Der Vorstand informierte den Aufsichtsrat regelmäßig über den aktuellen Stand des Migrationsprozesses im Zusammenhang mit dem erfolgten Kauf der Allianz Dresdner Bauspar AG.

Die Berichterstattung des Vorstands erstreckte sich zudem auf aktuelle Personalthemen und die IT.

Sämtliche nach dem Gesetz und den Regularien der Gesellschaft zustimmungspflichtigen Maßnahmen wurden dem Aufsichtsrat vorgelegt. Insbesondere erörterte der Aufsichtsrat eingehend die operative Planung 2013 und die weitere Mittelfristplanung im Hinblick auf das Programm „W&W 2015“. Der Aufsichtsrat beschloss in seiner Sitzung am 11. Dezember 2012 die Änderung der Geschäftsordnung für den Vorstand.

Der Aufsichtsrat befasste sich mit zentralen Fragen der Corporate Governance. Mit Beschluss vom 11. Dezember 2012 hat der Aufsichtsrat seine Geschäftsordnung entsprechend angepasst. Auch die Geschäftsordnung für den Vorstand wurde unter Corporate-Governance-Gesichtspunkten überarbeitet. Der Aufsichtsrat hat sich mit dem Vergütungssystem für den Vorstand auseinandergesetzt und den Bericht des Vorstands über die Ausgestaltung des Vergütungssystems für die Mitarbeiter zur Kenntnis genommen.

Der Aufsichtsrat überprüft regelmäßig die Effizienz seiner Tätigkeit. Anfang 2012 erfolgte die letzte Überprüfung. Die nächste Effizienzprüfung findet voraussichtlich im Geschäftsjahr 2014 statt.

Der Aufsichtsrat befasste sich mit dem sogenannten Cross Selling als gemeinsame Verantwortung beider Geschäftsfelder der W&W-Gruppe und dessen verstärkte Umsetzung beispielsweise durch entsprechende Vertriebsstrukturen und Produkte.

Den Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 2012 sowie den Lagebericht hat der Aufsichtsrat eingehend geprüft. Jahresabschluss und Lagebericht sind vollständig und stimmen mit den Einschätzungen des Vorstands in den gemäß § 90 AktG dem Aufsichtsrat zu erteilenden Berichten überein. Der Vorschlag des Vorstands zur Verwendung des Ergebnisses entspricht einer konsequenten Bilanz- und Ausschüttungspolitik unter Berücksichtigung der Liquiditätssituation und der geplanten Investitionen der Gesellschaft. Der Aufsichtsrat schließt sich daher dem Vorschlag des Vorstands an.

Die von der Hauptversammlung zum Abschlussprüfer bestellte KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Stuttgart, hat den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 2012 und den Lagebericht unter Einbeziehung der Buchführung geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Über die wesentlichen Ergebnisse ihrer Prüfungen hat die Prüfungsgesellschaft dem Aufsichtsrat schriftlich und mündlich berichtet. Der Prüfungsbericht ist jedem Mitglied des Aufsichtsrats zugegangen. Die Prüfungsgesellschaft stand darüber hinaus für Fragen sowohl in der Sitzung des Prüfungsausschusses am 19. März 2013 als auch in der Bilanzsitzung des Aufsichtsrats am 28. März 2013 zur Verfügung. Der vorgelegte Prüfungsbericht entspricht den gesetzlichen Anforderungen des § 321 HGB und wurde vom Aufsichtsrat im Rahmen seiner eigenen Abschlussprüfung berücksichtigt.

Der Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen (Abhängigkeitsbericht) wurde dem Aufsichtsrat und dem Abschlussprüfer vom Vorstand unverzüglich nach dessen Aufstellung zur Prüfung vorgelegt. Der Aufsichtsrat hat den Abhängigkeitsbericht und den Bericht des Abschlussprüfers geprüft. Der Bericht entspricht den gesetzlichen Vorgaben und gibt die bestehenden Beziehungen der Gesellschaft zu verbundenen Unternehmen vollständig und inhaltlich richtig wieder. Das Ergebnis der Prüfung des Abschlussprüfers zum Abhängigkeitsbericht stimmt mit dem Ergebnis der Prüfung durch den Aufsichtsrat überein. Der Abschlussprüfer hat folgenden Bestätigungsvermerk erteilt:

„Nach unserer pflichtgemäßen Prüfung und Beurteilung bestätigen wir, dass

1. die tatsächlichen Angaben des Berichts richtig sind,
2. bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Gesellschaft nicht unangemessen hoch war.“

Nach dem abschließenden Ergebnis der Prüfung des Jahresabschlusses und des Lageberichts erhebt der Aufsichtsrat keine Einwendungen und hat in seiner Sitzung vom 28. März 2013 den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss gebilligt. Der Jahresabschluss gilt damit gemäß § 172 Satz 1 AktG als festgestellt.

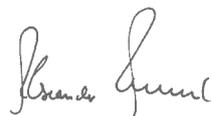
In der Aufsichtsratssitzung am 28. März 2012 hat der Aufsichtsrat die Wiederbestellung von Herrn Dr. Gutjahr zum Vorstand der Gesellschaft für den Zeitraum vom 1. September 2012 bis zum 31. August 2015 beschlossen.

Zu weiteren personellen Veränderungen ist es im Aufsichtsrat und im Vorstand der Wüstenrot Bausparkasse im Laufe des Geschäftsjahres 2012 nicht gekommen.

Anzeigepflichtige Interessenskonflikte hat es im Jahr 2012 nicht gegeben.

Das vergangene Jahr 2012 hat hohe Anforderungen an Management und Belegschaft gestellt. Der Aufsichtsrat dankt dem Vorstand, den Führungskräften, dem Betriebsrat sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren persönlichen Einsatz und ihren Beitrag zur Erreichung der gemeinsamen Ziele.

Stuttgart, den 28. März 2013



Der Aufsichtsrat

Dr. Alexander Erdland
Vorsitzender

Statistischer Anhang

- A. KOLLEKTIV WÜSTENROT BAUSPARKASSE AG INKLUSIVE VVB**
- I. Bewegung der Zuteilungsmasse 2012
- II. Bestandsbewegung Gesamtvertragsbestand 2012
- III. Bestandsbewegung für Teilfinanzierungsverträge Tarif 1
- IV. Bestandsbewegung für Teilfinanzierungsverträge
Alttarife der BSW (Tarife 2–6, 8)
- V. Bestandsbewegung für Teilfinanzierungsverträge Tarif 7
(Wüstenrot-Ideal-Bausparen)
- VI. Bestandsbewegung für Teilfinanzierungsverträge Tarif SLW
- VII. Bestandsbewegung für Teilfinanzierungsverträge Tarif A
- VIII. Bestandsbewegung für Teilfinanzierungsverträge Tarif B, RB
- IX. Bestandsbewegung für Teilfinanzierungsverträge Tarif LeoRun gesamt
- X. Bestandsbewegung für Teilfinanzierungsverträge V1, V2 und V3
- XI. Bestandsbewegung für Teilfinanzierungsverträge VN und VV
- XII. Bestandsbewegung für Teilfinanzierungsverträge VP2, VP4 und VM
- XIII. Bestandsbewegung für Teilfinanzierungsverträge VK und VC

B. KOLLEKTIV EHEMALIGE ALLIANZ DRESDNER BAUSPAR AG

- I. Bewegung der Zuteilungsmasse 2012
- II. Bestandsbewegung Gesamtvertragsbestand 2012
- III. Bestandsbewegung für Teilfinanzierungsverträge Tarif F10
- IV. Bestandsbewegung für Teilfinanzierungsverträge Tarif F20
- V. Bestandsbewegung für Teilfinanzierungsverträge Tarif F30
- VI. Bestandsbewegung für Teilfinanzierungsverträge Tarif S
- VII. Bestandsbewegung für Teilfinanzierungsverträge Tarif R66, R66@, R66 Plus
- VIII. Bestandsbewegung für Teilfinanzierungsverträge Tarif R68 Wohnriester Plus
- IX. Bestandsbewegung für Teilfinanzierungsverträge Tarif V16
- X. Bestandsbewegung für Teilfinanzierungsverträge Tarif T1
- XI. Bestandsbewegung für Teilfinanzierungsverträge Tarif T1 Plus
- XII. Bestandsbewegung für Teilfinanzierungsverträge Tarif T2
- XIII. Bestandsbewegung für Teilfinanzierungsverträge Tarif T3
- XIV. Bestandsbewegung für Teilfinanzierungsverträge Tarif T4

Statistischer Anhang Anlage A. I

BEWEGUNG DER ZUTEILUNGSMASSE 2012

in €

A. Zuführungen	
I. Vortrag aus dem Vorjahr (Überschuss) ¹ , noch nicht ausgezahlte Beträge	11 361 051 895,40
II. Zuführungen im Geschäftsjahr	
1. Sparbeträge (einschließlich verrechneter Wohnungsbauprämien)	2 660 479 978,16
2. Tilgungsbeträge ² (einschließlich verrechneter Wohnungsbauprämien)	1 160 450 503,96
3. Zinsen auf Bauspareinlagen	241 458 402,64
4. Fonds zur baupartechnischen Absicherung	—
5. Zuführungen 2012 (1.–4.) insgesamt	4 062 388 884,76
SUMME	15 423 440 780,16
B. Entnahmen	
I. Entnahmen im Geschäftsjahr	
1. Zugeteilte Summen, soweit ausgezahlt:	
a) Bauspareinlagen	2 182 425 865,57
b) Baudarlehen	825 721 141,53
2. Rückzahlung von Bauspareinlagen auf noch nicht zugeteilte Bausparverträge	524 357 540,57
3. Ausgleich der Mindertilgung infolge Tilgungsstreckung (Rückführungsbetrag)	—
II. Überschuss der Zuführungen (noch nicht ausgezahlte Beträge) am Ende des Geschäftsjahres ^{1, 3}	11 890 936 232,49
SUMME	15 423 440 780,16

¹ Einschließlich der Reserve für latente Ansprüche aus früheren Zuteilungen.

² Tilgungsbeträge sind die auf die reine Tilgung entfallenden Anteile der Tilgungsbeiträge.

³ In dem Überschuss der Zuführungen sind u. a. enthalten:

- a) die noch nicht ausgezahlten Bauspareinlagen zugeteilter Bausparverträge in Höhe von 2 053 079,60 €.
- b) die noch nicht ausgezahlten Baudarlehen aus Zuteilungen in Höhe von 115 790 324,86 €.

Statistischer Anhang Anlage A. II

VERTRAGSBESTAND GESAMT 2012²

I. Übersicht über die Bewegung des Bestandes an nicht zugeweilten und zugeweilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen	NICHT ZUGETEILT		ZUGETEILT		INSGESAMT	
	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME
		in Tsd €		in Tsd €		in Tsd €
A. Bestand am Ende des Vorjahres	2 587 083	68 364 966	352 357	11 064 990	2 939 440	79 429 956
B. Zugang im Geschäftsjahr durch						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹	336 125	12 091 679	–	–	336 125	12 091 679
2. Übertragung	1 560	45 262	699	10 823	2 259	56 084
3. Wiedereinrichtung	5 761	84 331	–	–	5 761	84 331
4. Widerruf der Zuteilungsannahme	796	19 403	–	–	796	19 403
5. Teilung	12 931	–	680	–	13 611	–
6. Zuteilungsannahme	–	–	173 368	3 956 737	173 368	3 956 737
7. Umwandlung	7 131	186 495	–	–	7 131	186 495
INSGESAMT	364 304	12 427 170	174 747	3 967 560	539 051	16 394 730
C. Abgang im Geschäftsjahr durch						
1. Zuteilungsannahme	173 368	3 956 737	–	–	173 368	3 956 737
2. Herabsetzung	(6 873)	155 913	(21)	310	(6 894)	156 224
3. Auflösung	170 444	4 102 284	125 774	2 278 736	296 218	6 381 019
4. Übertragung	1 560	45 262	699	10 823	2 259	56 084
5. Zusammenlegung ¹	13 333	–	3	–	13 336	–
6. Vertragsablauf	–	–	81 827	2 535 383	81 827	2 535 383
7. Widerruf der Zuteilungsannahme	–	–	796	19 403	796	19 403
8. Umwandlung	7 138	186 992	–	–	7 138	186 992
INSGESAMT	365 843	8 447 188	209 099	4 844 654	574 942	13 291 842
D. Reiner Zugang/Abgang	–1 539	+ 3 979 982	–34 352	–877 095	–35 891	+ 3 102 887
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	2 585 544	72 344 948	318 005	10 187 895	2 903 549	82 532 843
Davon: ruhende Verträge von Bausparern in den Ostgebieten (Abschlüsse vor dem 21.6.1948)	108	565	–	–	108	565
II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen			ANZAHL VERTRÄGE			BAUSPAR-SUMME
						in Tsd €
a) Abschlüsse vor dem 1.1.2012			30 434			1 545 716
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr			106 320			5 415 542
III. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug 28 425 €.						

1. Einschließlich Erhöhungen.

2. Einzelaufstellungen siehe Anlagen III bis XIII.

Statistischer Anhang Anlage A. III

TARIF 1

I. Übersicht über die Bewegung des Bestandes an nicht zugeweilten und zugeweilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen	NICHT ZUGETEILT		ZUGETEILT		INSGESAMT	
	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME
		in Tsd €		in Tsd €		in Tsd €
A. Bestand am Ende des Vorjahres	306 813	6 807 668	88 544	2 657 422	395 357	9 465 090
B. Zugang im Geschäftsjahr durch						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹	355	4 379	—	—	355	4 379
2. Übertragung	93	1 557	6	79	99	1 636
3. Wiedereinrichtung	46	1 048	—	—	46	1 048
4. Widerruf der Zuteilungsannahme	295	6 048	—	—	295	6 048
5. Teilung	696	—	6	—	702	—
6. Zuteilungsannahme	—	—	28 076	549 041	28 076	549 041
7. Umwandlung	—	—	—	—	—	—
INSGESAMT	1 485	13 032	28 088	549 120	29 573	562 152
C. Abgang im Geschäftsjahr durch						
1. Zuteilungsannahme	28 076	549 041	—	—	28 076	549 041
2. Herabsetzung	(469)	12 406	(1)	6	(470)	12 412
3. Auflösung	16 933	461 045	24 426	422 162	41 359	883 207
4. Übertragung	93	1 557	6	79	99	1 636
5. Zusammenlegung ¹	210	—	1	—	211	—
6. Vertragsablauf	—	—	21 811	690 185	21 811	690 185
7. Widerruf der Zuteilungsannahme	—	—	295	6 048	295	6 048
8. Umwandlung	1 182	30 710	—	—	1 182	30 710
INSGESAMT	46 494	1 054 759	46 539	1 118 480	93 033	2 173 239
D. Reiner Zugang/Abgang	-45 009	-1 041 727	-18 451	-569 360	-63 460	-1 611 087
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	261 804	5 765 941	70 093	2 088 062	331 897	7 854 003
II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen			ANZAHL VERTRÄGE			BAUSPAR-SUMME
						in Tsd €
a) Abschlüsse vor dem 1.1.2012			2 583			32 960
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr			—			—
III. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug 23 664 €.						

1 Einschließlich Erhöhungen.

Statistischer Anhang Anlage A. IV

ALTARIFE (TARIFE 2-6, 8)

I. Übersicht über die Bewegung des Bestandes an nicht zugeweilten und zugeweilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen	NICHT ZUGETEILT		ZUGETEILT		INSGESAMT	
	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME
		in Tsd €		in Tsd €		in Tsd €
A. Bestand am Ende des Vorjahres	67 248	1 621 140	8 839	232 601	76 087	1 853 742
B. Zugang im Geschäftsjahr durch						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹	441	18 075	—	—	441	18 075
2. Übertragung	48	1 039	—	—	48	1 039
3. Wiedereinrichtung	7	292	—	—	7	292
4. Widerruf der Zuteilungsannahme	14	440	—	—	14	440
5. Teilung	107	—	1	—	108	—
6. Zuteilungsannahme	—	—	1 923	48 813	1 923	48 813
7. Umwandlung	—	—	—	—	—	—
INSGESAMT	617	19 845	1 924	48 813	2 541	68 658
C. Abgang im Geschäftsjahr durch						
1. Zuteilungsannahme	1 923	48 813	—	—	1 923	48 813
2. Herabsetzung	(64)	1 904	(—)	—	(64)	1 904
3. Auflösung	1 639	49 622	1 850	46 916	3 489	96 538
4. Übertragung	48	1 039	—	—	48	1 039
5. Zusammenlegung ¹	462	—	—	—	462	—
6. Vertragsablauf	—	—	3 057	81 726	3 057	81 726
7. Widerruf der Zuteilungsannahme	—	—	14	440	14	440
8. Umwandlung	—	—	—	—	—	—
INSGESAMT	4 072	101 378	4 921	129 082	8 993	230 459
D. Reiner Zugang/Abgang	-3 455	-81 532	-2 997	-80 268	-6 452	-161 801
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	63 793	1 539 608	5 842	152 333	69 635	1 691 941
Davon: ruhende Verträge von Bausparern in den Ostgebieten (Abschlüsse vor dem 21.6.1948)	108	565	—	—	108	565
II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen			ANZAHL VERTRÄGE			BAUSPAR-SUMME
						in Tsd €
a) Abschlüsse vor dem 1.1.2012			2			115
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr			—			—
III. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug 24 297 €.						
1 Einschließlich Erhöhungen.						
2 incl. sonstige Neuanlagen aus der Migration von Tarif M (VVB)						

Statistischer Anhang Anlage A. V

TARIF 7 (WÜSTENROT IDEAL-BAUSPAREN)

I. Übersicht über die Bewegung des Bestandes an nicht zugeweilten und zugeweilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen	NICHT ZUGETEILT		ZUGETEILT		INSGESAMT	
	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME
		in Tsd €		in Tsd €		in Tsd €
A. Bestand am Ende des Vorjahres	235 461	4 669 136	41 048	1 065 277	276 509	5 734 412
B. Zugang im Geschäftsjahr durch						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹	210	4 349	—	—	210	4 349
2. Übertragung	45	1 141	1	10	46	1 151
3. Wiedereinrichtung	43	788	—	—	43	788
4. Widerruf der Zuteilungsannahme	98	2 629	—	—	98	2 629
5. Teilung	474	—	1	—	475	—
6. Zuteilungsannahme	—	—	16 867	279 893	16 867	279 893
7. Umwandlung	—	—	—	—	—	—
INSGESAMT	870	8 906	16 869	279 903	17 739	288 809
C. Abgang im Geschäftsjahr durch						
1. Zuteilungsannahme	16 867	279 893	—	—	16 867	279 893
2. Herabsetzung	(146)	3 276	(1)	2	(147)	3 278
3. Auflösung	9 190	198 385	15 917	256 568	25 107	454 953
4. Übertragung	45	1 141	1	10	46	1 151
5. Zusammenlegung ¹	106	—	1	—	107	—
6. Vertragsablauf	—	—	13 169	316 390	13 169	316 390
7. Widerruf der Zuteilungsannahme	—	—	98	2 629	98	2 629
8. Umwandlung	514	13 388	—	—	514	13 388
INSGESAMT	26 722	496 083	29 186	575 599	55 908	1 071 682
D. Reiner Zugang/Abgang	–25 852	–487 176	–12 317	–295 696	–38 169	–782 872
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	209 609	4 181 959	28 731	769 581	238 340	4 951 540
II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen			ANZAHL VERTRÄGE			BAUSPAR-SUMME
						in Tsd €
a) Abschlüsse vor dem 1.1.2012			1 450			14 348
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr			—			—
III. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug 20 775 €.						

1 Einschließlich Erhöhungen.

2 incl. sonstige Neuanlagen aus der Migration von den Tarifen L, SL (VVB)

Statistischer Anhang Anlage A. VI

TARIF SLW

I. Übersicht über die Bewegung des Bestandes an nicht zugeweilten und zugeweilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen	NICHT ZUGETEILT		ZUGETEILT		INSGESAMT	
	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME
		in Tsd €		in Tsd €		in Tsd €
A. Bestand am Ende des Vorjahres	71 587	1 290 445	6 143	114 011	77 730	1 404 456
B. Zugang im Geschäftsjahr durch						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹	5	242	—	—	5	242
2. Übertragung	13	199	1	8	14	206
3. Wiedereinrichtung	4	74	—	—	4	74
4. Widerruf der Zuteilungsannahme	95	1 599	—	—	95	1 599
5. Teilung	198	—	1	—	199	—
6. Zuteilungsannahme	—	—	4 325	67 955	4 325	67 955
7. Umwandlung	—	—	—	—	—	—
INSGESAMT	315	2 114	4 327	67 962	4 642	70 077
C. Abgang im Geschäftsjahr durch						
1. Zuteilungsannahme	4 325	67 955	—	—	4 325	67 955
2. Herabsetzung	(91)	1 707	(—)	—	(91)	1 707
3. Auflösung	3 296	67 610	4 088	63 841	7 384	131 452
4. Übertragung	13	199	1	8	14	206
5. Zusammenlegung ¹	8	—	—	—	8	—
6. Vertragsablauf	—	—	2 040	36 944	2 040	36 944
7. Widerruf der Zuteilungsannahme	—	—	95	1 599	95	1 599
8. Umwandlung	192	4 382	—	—	192	4 382
INSGESAMT	7 834	141 852	6 224	102 392	14 058	244 245
D. Reiner Zugang/Abgang	-7 519	-139 738	-1 897	-34 430	-9 416	-174 168
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	64 068	1 150 707	4 246	79 581	68 314	1 230 288
II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen			ANZAHL VERTRÄGE			BAUSPAR-SUMME
						in Tsd €
a) Abschlüsse vor dem 1.1.2012			—			—
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr			—			—
III. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug 18 009 €.						

1 Einschließlich Erhöhungen.

Statistischer Anhang Anlage A. VII

TARIF A

I. Übersicht über die Bewegung des Bestandes an nicht zugeweilten und zugeweilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen	NICHT ZUGETEILT		ZUGETEILT		INSGESAMT	
	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME
		in Tsd €		in Tsd €		in Tsd €
A. Bestand am Ende des Vorjahres	679 189	16 763 635	122 398	4 345 667	801 587	21 109 302
B. Zugang im Geschäftsjahr durch						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹	1 802	37 115	—	—	1 802	37 115
2. Übertragung	421	9 182	15	267	436	9 448
3. Wiedereinrichtung	151	4 673	—	—	151	4 673
4. Widerruf der Zuteilungsannahme	59	1 175	—	—	59	1 175
5. Teilung	3 945	—	11	—	3 956	—
6. Zuteilungsannahme	—	—	55 060	980 956	55 060	980 956
7. Umwandlung	1	1	—	—	1	1
INSGESAMT	6 379	52 145	55 086	981 223	61 465	1 033 368
C. Abgang im Geschäftsjahr durch						
1. Zuteilungsannahme	55 060	980 956	—	—	55 060	980 956
2. Herabsetzung	(2 931)	56 411	(—)	—	(2 931)	56 411
3. Auflösung	56 072	1 268 677	42 369	680 934	98 441	1 949 611
4. Übertragung	421	9 182	15	267	436	9 448
5. Zusammenlegung ¹	1 690	—	—	—	1 690	—
6. Vertragsablauf	—	—	21 328	770 810	21 328	770 810
7. Widerruf der Zuteilungsannahme	—	—	59	1 175	59	1 175
8. Umwandlung	3 675	99 474	—	—	3 675	99 474
INSGESAMT	116 918	2 414 700	63 771	1 453 186	180 689	3 867 886
D. Reiner Zugang/Abgang	-110 539	-2 362 555	-8 685	-471 963	-119 224	-2 834 518
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	568 650	14 401 081	113 713	3 873 704	682 363	18 274 784
II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen			ANZAHL VERTRÄGE			BAUSPAR-SUMME
						in Tsd €
a) Abschlüsse vor dem 1.1.2012			3 423			70 160
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr			—			—
III. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug 26 782 €.						

1 Einschließlich Erhöhungen.

Statistischer Anhang Anlage A. VIII

TARIF B, RB GESAMT

I. Übersicht über die Bewegung des Bestandes an nicht zugeweilten und zugeweilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen	NICHT ZUGETEILT		ZUGETEILT		INSGESAMT	
	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME
		in Tsd €		in Tsd €		in Tsd €
A. Bestand am Ende des Vorjahres	849 814	28 983 029	31 994	1 072 729	881 808	30 055 759
B. Zugang im Geschäftsjahr durch						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹	333 057	12 021 127	—	—	333 057	12 021 127
2. Übertragung	739	27 499	13	559	752	28 058
3. Wiedereinrichtung	5 443	75 434	—	—	5 443	75 434
4. Widerruf der Zuteilungsannahme	3	38	—	—	3	38
5. Teilung	7 017	—	13	—	7 030	—
6. Zuteilungsannahme	—	—	28 892	1 174 807	28 892	1 174 807
7. Umwandlung	7 055	184 446	—	—	7 055	184 446
INSGESAMT	353 314	12 308 544	28 918	1 175 366	382 232	13 483 910
C. Abgang im Geschäftsjahr durch						
1. Zuteilungsannahme	28 892	1 174 807	—	—	28 892	1 174 807
2. Herabsetzung	(2 808)	69 874	(—)	81	(2 808)	69 955
3. Auflösung	58 521	1 527 773	3 007	107 532	61 528	1 635 305
4. Übertragung	739	27 499	13	559	752	28 058
5. Zusammenlegung ¹	10 641	—	1	—	10 642	—
6. Vertragsablauf	—	—	6 312	240 418	6 312	240 418
7. Widerruf der Zuteilungsannahme	—	—	3	38	3	38
8. Umwandlung	785	13 415	—	—	785	13 415
INSGESAMT	99 578	2 813 368	9 336	348 628	108 914	3 161 995
D. Reiner Zugang/Abgang	+ 253 736	+ 9 495 176	+ 19 582	+ 826 739	+ 273 318	+ 10 321 914
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	1 103 550	38 478 205	51 576	1 899 468	1 155 126	40 377 673
II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen:			ANZAHL VERTRÄGE			BAUSPAR-SUMME
						in Tsd €
a) Abschlüsse vor dem 1.1.2012			22 913			1 425 439
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr			106 320			5 415 541
III. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug 34 955 €.						

¹ Einschließlich Erhöhungen.

Statistischer Anhang Anlage A. IX

TARIF LEORUN

I. Übersicht über die Bewegung des Bestandes an nicht zugeweilten und zugeweilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen	NICHT ZUGETEILT		ZUGETEILT		INSGESAMT	
	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME
		in Tsd €		in Tsd €		in Tsd €
A. Bestand am Ende des Vorjahres	82 728	2 132 201	25 221	658 033	107 949	2 790 234
B. Zugang im Geschäftsjahr durch						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹	199	4 269	—	—	199	4 269
2. Übertragung	30	886	3	53	33	939
3. Wiedereinrichtung	17	955	—	—	17	955
4. Widerruf der Zuteilungsannahme	190	5 989	—	—	190	5 989
5. Teilung	493	—	3	—	496	—
6. Zuteilungsannahme	—	—	9 754	235 973	9 754	235 973
7. Umwandlung	50	1 258	—	—	50	1 258
INSGESAMT	979	13 358	9 760	236 026	10 739	249 384
C. Abgang im Geschäftsjahr durch						
1. Zuteilungsannahme	9 754	235 973	—	—	9 754	235 973
2. Herabsetzung	(342)	9 267	(17)	221	(359)	9 488
3. Auflösung	5 142	177 982	7 761	150 123	12 903	328 105
4. Übertragung	30	886	3	53	33	939
5. Zusammenlegung ¹	201	—	—	—	201	—
6. Vertragsablauf	—	—	7 924	211 844	7 924	211 844
7. Widerruf der Zuteilungsannahme	—	—	190	5 989	190	5 989
8. Umwandlung	449	15 312	—	—	449	15 312
INSGESAMT	15 576	439 420	15 878	368 230	31 454	807 650
D. Reiner Zugang/Abgang	-14 597	-426 063	-6 118	-132 204	-20 715	-558 267
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	68 131	1 706 139	19 103	525 829	87 234	2 231 967
II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen			ANZAHL VERTRÄGE			BAUSPAR-SUMME
						in Tsd €
a) Abschlüsse vor dem 1.1.2012			13			559
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr			—			—
III. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug 25 586 €.						

1 Einschließlich Erhöhungen.

Statistischer Anhang Anlage A. X

TARIFE V1, V2 UND V3

I. Übersicht über die Bewegung des Bestandes an nicht zugeteilten und zugeteilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen	NICHT ZUGETEILT		ZUGETEILT		INSGESAMT	
	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME
		in Tsd €		in Tsd €		in Tsd €
A. Bestand am Ende des Vorjahres	12 682	293 413	5 312	189 909	17 994	483 322
B. Zugang im Geschäftsjahr durch						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹	-1	-60	-	-	-1	-60
2. Übertragung	11	299	-	-	11	299
3. Wiedereinrichtung	1	23	-	-	1	23
4. Widerruf der Zuteilungsannahme	1	13	-	-	1	13
5. Teilung	-	-	-	-	-	-
6. Zuteilungsannahme	-	-	1 466	25 282	1 466	25 282
7. Umwandlung	-	-	-	-	-	-
INSGESAMT	12	275	1 466	25 282	1 478	25 557
C. Abgang im Geschäftsjahr durch						
1. Zuteilungsannahme	1 466	25 282	-	-	1 466	25 282
2. Herabsetzung	(-)	-	(1)	1	(1)	1
3. Auflösung	377	11 719	1 446	24 671	1 823	36 390
4. Übertragung	11	299	-	-	11	299
5. Zusammenlegung ¹	-	-	-	-	-	-
6. Vertragsablauf	-	-	1 455	52 453	1 455	52 453
7. Widerruf der Zuteilungsannahme	-	-	1	13	1	13
8. Umwandlung	6	211	-	-	6	211
INSGESAMT	1 860	37 511	2 902	77 138	4 762	114 648
D. Reiner Zugang/Abgang	-1 848	-37 236	-1 436	-51 856	-3 284	-89 092
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	10 834	256 177	3 876	138 053	14 710	394 230
II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen			ANZAHL VERTRÄGE			BAUSPAR-SUMME
						in Tsd €
a) Abschlüsse vor dem 1.1.2012			-			-
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr			-			-
III. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug 26 800 €.						

¹ Einschließlich Erhöhungen.

Statistischer Anhang Anlage A. XI

TARIFE VN UND VV

<i>I. Übersicht über die Bewegung des Bestandes an nicht zugeweilten und zugeweilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen</i>	NICHT ZUGETEILT		ZUGETEILT		INSGESAMT	
	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME
		in Tsd €		in Tsd €		in Tsd €
A. Bestand am Ende des Vorjahres	199 841	4 648 529	16 016	546 298	215 857	5 194 828
B. Zugang im Geschäftsjahr durch						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹	28	1 657	—	—	28	1 657
2. Übertragung	128	2 899	4	108	132	3 007
3. Wiedereinrichtung	31	739	—	—	31	739
4. Widerruf der Zuteilungsannahme	32	1 284	—	—	32	1 284
5. Teilung	—	—	4	—	4	—
6. Zuteilungsannahme	—	—	22 689	540 456	22 689	540 456
7. Umwandlung	—	—	—	—	—	—
INSGESAMT	219	6 579	22 697	540 563	22 916	547 142
C. Abgang im Geschäftsjahr durch						
1. Zuteilungsannahme	22 689	540 456	—	—	22 689	540 456
2. Herabsetzung	(18)	943	(—)	—	(18)	943
3. Auflösung	11 997	240 646	20 153	475 564	32 150	716 210
4. Übertragung	128	2 899	4	108	132	3 007
5. Zusammenlegung ¹	1	—	—	—	1	—
6. Vertragsablauf	—	—	3 111	96 730	3 111	96 730
7. Widerruf der Zuteilungsannahme	—	—	32	1 284	32	1 284
8. Umwandlung	225	7 660	—	—	225	7 660
INSGESAMT	35 040	792 604	23 300	573 686	58 340	1 366 289
D. Reiner Zugang/Abgang	–34 821	–786 025	–603	–33 122	–35 424	–819 148
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	165 020	3 862 504	15 413	513 176	180 433	4 375 680
II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen			ANZAHL VERTRÄGE			BAUSPAR-SUMME
						in Tsd €
a) Abschlüsse vor dem 1.1.2012			35			1 812
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr			—			—
III. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug 24 251 €.						

1 Einschließlich Erhöhungen.

Statistischer Anhang Anlage A. XII

TARIFE VP2, VP4 UND VM

I. Übersicht über die Bewegung des Bestandes an nicht zugeweilten und zugeweilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen	NICHT ZUGETEILT		ZUGETEILT		INSGESAMT	
	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME
		in Tsd €		in Tsd €		in Tsd €
A. Bestand am Ende des Vorjahres	17 022	371 327	6 466	179 232	23 488	550 560
B. Zugang im Geschäftsjahr durch						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹	14	198	—	—	14	198
2. Übertragung	10	258	651	9 699	661	9 957
3. Wiedereinrichtung	4	138	—	—	4	138
4. Widerruf der Zuteilungsannahme	6	169	—	—	6	169
5. Teilung	1	—	636	—	637	—
6. Zuteilungsannahme	—	—	1 094	20 173	1 094	20 173
7. Umwandlung	25	790	—	—	25	790
INSGESAMT	60	1 553	2 381	29 871	2 441	31 424
C. Abgang im Geschäftsjahr durch						
1. Zuteilungsannahme	1 094	20 173	—	—	1 094	20 173
2. Herabsetzung	(3)	108	(—)	—	(3)	108
3. Auflösung	607	15 352	1 629	17 888	2 236	33 241
4. Übertragung	10	258	651	9 699	661	9 957
5. Zusammenlegung ¹	14	—	—	—	14	—
6. Vertragsablauf	—	—	1 594	37 657	1 594	37 657
7. Widerruf der Zuteilungsannahme	—	—	6	169	6	169
8. Umwandlung	38	1 191	—	—	38	1 191
INSGESAMT	1 763	37 081	3 880	65 413	5 643	102 495
D. Reiner Zugang/Abgang	-1 703	-35 528	-1 499	-35 542	-3 202	-71 071
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	15 319	335 799	4 967	143 690	20 286	479 489
II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen			ANZAHL VERTRÄGE			BAUSPAR-SUMME
						in Tsd €
a) Abschlüsse vor dem 1.1.2012			—			—
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr			—			—
III. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug 23 636 €.						
1 Einschließlich Erhöhungen.						

Statistischer Anhang Anlage A. XIII

TARIFE VK UND VC

I. Übersicht über die Bewegung des Bestandes an nicht zugeweilten und zugeweilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen	NICHT ZUGETEILT		ZUGETEILT		INSGESAMT	
	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME
		in Tsd €		in Tsd €		in Tsd €
A. Bestand am Ende des Vorjahres	64 698	784 442	376	3 810	65 074	788 252
B. Zugang im Geschäftsjahr durch						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹	15	327	—	—	15	327
2. Übertragung	22	304	5	41	27	345
3. Wiedereinrichtung	14	168	—	—	14	168
4. Widerruf der Zuteilungsannahme	3	20	—	—	3	20
5. Teilung	—	—	4	—	4	—
6. Zuteilungsannahme	—	—	3 222	33 390	3 222	33 390
7. Umwandlung	—	—	—	—	—	—
INSGESAMT	54	819	3 231	33 431	3 285	34 250
C. Abgang im Geschäftsjahr durch						
1. Zuteilungsannahme	3 222	33 390	—	—	3 222	33 390
2. Herabsetzung	(1)	18	(0)	—	(1)	18
3. Auflösung	6 670	83 472	3 128	32 536	9 798	116 009
4. Übertragung	22	304	5	41	27	345
5. Zusammenlegung ¹	—	—	—	—	—	—
6. Vertragsablauf	—	—	26	225	26	225
7. Widerruf der Zuteilungsannahme	—	—	3	20	3	20
8. Umwandlung	72	1 249	—	—	72	1 249
INSGESAMT	9 986	118 433	3 162	32 822	13 148	151 254
D. Reiner Zugang/Abgang	-9 932	-117 614	+ 69	+ 609	-9 863	-117 005
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	54 766	666 828	445	4 419	55 211	671 247
II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen			ANZAHL VERTRÄGE			BAUSPAR-SUMME
						in Tsd €
a) Abschlüsse vor dem 1.1.2012			15			322
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr			—			—
III. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug 12 158 €.						

1 Einschließlich Erhöhungen.

Statistischer Anhang Anlage B. I

BEWEGUNG DER ZUTEILUNGSMASSE 2012

in €

A. Zuführungen	
I. Vortrag aus dem Vorjahr (Überschuss) ¹ noch nicht ausgezahlte Beträge	2 513 517 024,95
II. Zuführungen im Geschäftsjahr	
1. Sparbeiträge (einschließlich verrechneter Wohnungsbauprämien)	396 290 045,97
2. Tilgungsbeträge ² (einschließlich verrechneter Wohnungsbauprämien)	178 878 147,77
3. Zinsen auf Bauspareinlagen	43 481 112,59
4. Fonds zur baupartechnischen Absicherung	—
5. Zuführungen 2012 (1.–4.) insgesamt	618 649 306,33
SUMME	3 132 166 331,28
B. Entnahmen	
I. Entnahmen im Geschäftsjahr	
1. Zugeteilte Summen, soweit ausgezahlt:	
a) Bauspareinlagen	620 985 095,17
b) Baudarlehen	184 181 652,93
2. Rückzahlung von Bauspareinlagen auf noch nicht zugeteilte Bausparverträge	190 934 961,84
3. Auflösung Ausgleichsbetrag für zusätzliche Zinsgutschriften im Tarif PLUS	—
4. Eigenmittel (Ausgleich für die Abgänge aus dem nicht zugeteilten Bestand Tarif 7)	—
II. Überschuss der Zuführungen (noch nicht ausgezahlte Beträge) am Ende des Geschäftsjahres ^{1, 3}	2 136 064 621,34
SUMME	3 132 166 331,28

1 Einschließlich der Reserve für latente Ansprüche aus früheren Zuteilungen.

2 Tilgungsbeträge sind die auf die reine Tilgung entfallenden Anteile der Tilgungsbeiträge.

3 In dem Überschuss der Zuführungen sind u. a. enthalten:

a) die noch nicht ausgezahlten Bauspareinlagen zugeteilter Bausparverträge in Höhe von 84 665 177,76 €.

b) die noch nicht ausgezahlten Baudarlehen aus Zuteilungen in Höhe von 53 972 431,04 €.

Statistischer Anhang Anlage B. II

VERTRAGSBESTAND GESAMT 2012²

I. Übersicht über die Bewegung des Bestandes an nicht zugeteilten und zugeteilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen	NICHT ZUGETEILT		ZUGETEILT		INSGESAMT	
	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME
		in Tsd €		in Tsd €		in Tsd €
A. Bestand am Ende des Vorjahres	593 963	15 542 768	75 731	2 314 460	669 694	17 857 228
B. Zugang im Geschäftsjahr durch						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹	3 370	121 738			3 370	121 738
2. Übertragung	1 015	26 216	49	2 319	1 064	28 535
3. Wiedereinrichtung	—	—			—	—
4. Widerruf der Zuteilungsannahme	19 096	522 035			19 096	522 035
5. Teilung	7 644		22		7 666	---
6. Zuteilungsannahme			70 408	1 730 044	70 408	1 730 044
7. Sonstiges ³	2 738	341 157	2 522	112 116	5 260	453 273
INSGESAMT	33 863	1 011 146	73 001	1 844 479	106 864	2 855 625
C. Abgang im Geschäftsjahr durch						
1. Zuteilungsannahme	70 408	1 730 044			70 408	1 730 044
2. Herabsetzung	(2 478)	50 178	(1)	25	2 479	50 203
3. Auflösung	48 625	1 162 708	42 740	822 270	91 365	1 984 978
4. Übertragung	1 015	26 216	49	2 319	1 064	28 535
5. Zusammenlegung ¹	286		4	—	290	—
6. Vertragsablauf			13 795	413 790	13 795	413 790
7. Widerruf der Zuteilungsannahme			19 096	522 035	19 096	522 035
8. Sonstiges ³	1 383	125 857	4 100	166 338	5 483	292 195
INSGESAMT	121 717	3 095 003	79 784	1 926 777	201 501	5 021 780
D. Reiner Zugang/Abgang	-87 854	-2 083 857	-6 783	-82 298	-94 637	-2 166 155
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	506 109	13 458 911	68 948	2 232 162	575 057	15 691 073
Davon: ruhende Verträge von Bausparern in den Ostgebieten (Abschlüsse vor dem 21.6.1948)						
II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen			ANZAHL VERTRÄGE			BAUSPAR-SUMME
						in Tsd €
a) Abschlüsse vor dem 1.1.2012			5 842			285 981
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr			1			50

III. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug 27 286 €.

1 Einschließlich Erhöhungen.

2 Einzelaufstellungen siehe Anlagen III bis XIV.

3 Bei dem Posten „Sonstiges“ handelt es sich u. a. um eine von der Bausparkasse nicht zu klärende Differenz zwischen dem Gesamtbestand gemäß HOST und den mit DataWarehouse ermittelten Einzelpositionen.

Statistischer Anhang Anlage B. III

TARIF F10

I. Übersicht über die Bewegung des Bestandes an nicht zugeteilten und zugeteilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen	NICHT ZUGETEILT		ZUGETEILT		INSGESAMT	
	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME
		in Tsd €		in Tsd €		in Tsd €
A. Bestand am Ende des Vorjahres	9 044	277 605	12 108	410 654	21 152	688 259
B. Zugang im Geschäftsjahr durch						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹	—	5	—	—	—	5
2. Übertragung	14	723	2	125	16	848
3. Wiedereinrichtung					—	—
4. Widerruf der Zuteilungsannahme	238	7 516			238	7 516
5. Teilung	112				112	—
6. Zuteilungsannahme			891	24 125	891	24 125
7. Sonstiges ²	13	220	109	5 867	122	6 087
INSGESAMT	377	8 464	1 002	30 117	1 379	38 581
C. Abgang im Geschäftsjahr durch						
1. Zuteilungsannahme	891	24 125			891	24 125
2. Herabsetzung	10	181			10	181
3. Auflösung	711	21 936	708	20 486	1 419	42 422
4. Übertragung	14	723	2	125	16	848
5. Zusammenlegung ¹	4				4	—
6. Vertragsablauf			3 162	99 050	3 162	99 050
7. Widerruf der Zuteilungsannahme			238	7 516	238	7 516
8. Sonstiges ²	5	856	185	7 743	190	8 599
INSGESAMT	1 625	47 821	4 295	134 920	5 920	182 741
D. Reiner Zugang/Abgang	-1 248	-39 357	-3 293	-104 803	-4 541	-144 160
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	7 796	238 248	8 815	305 851	16 611	544 099
Davon: ruhende Verträge von Bausparern in den Ostgebieten (Abschlüsse vor dem 21.6.1948)						
II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen			ANZAHL VERTRÄGE			BAUSPAR-SUMME
						in Tsd €
a) Abschlüsse vor dem 1.1.2012			7			247
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr			—			—
III. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug 32 755 €.						

1 Einschließlich Erhöhungen.

2 Bei dem Posten „Sonstiges“ handelt es sich u. a. um eine von der Bausparkasse nicht zu klärende Differenz zwischen dem Gesamtbestand gemäß HOST und den mit DataWarehouse ermittelten Einzelpositionen.

Statistischer Anhang Anlage B. IV

TARIF F20

I. Übersicht über die Bewegung des Bestandes an nicht zugeweilten und zugeweilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen	NICHT ZUGETEILT		ZUGETEILT		INSGESAMT	
	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME
		in Tsd €		in Tsd €		in Tsd €
A. Bestand am Ende des Vorjahres	17	523	23	847	40	1 370
B. Zugang im Geschäftsjahr durch						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹				—	—	—
2. Übertragung				—	—	—
3. Wiedereinrichtung				—	—	—
4. Widerruf der Zuteilungsannahme	1	26		—	1	26
5. Teilung	1			—	1	—
6. Zuteilungsannahme			4	114	4	114
7. Sonstiges ²	1	25	1	77	2	102
INSGESAMT	3	51	5	191	8	242
C. Abgang im Geschäftsjahr durch						
1. Zuteilungsannahme	4	114			4	114
2. Herabsetzung					—	—
3. Auflösung	2	107	2	77	4	184
4. Übertragung					—	—
5. Zusammenlegung ¹					—	—
6. Vertragsablauf			3	112	3	112
7. Widerruf der Zuteilungsannahme			1	26	1	26
8. Sonstiges ²			2	103	2	103
INSGESAMT	6	221	8	318	14	539
D. Reiner Zugang/Abgang	-3	-170	-3	-127	-6	-297
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	14	353	20	720	34	1 073
Davon: ruhende Verträge von Bausparern in den Ostgebieten (Abschlüsse vor dem 21.6.1948)			—	—		
II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen			Anzahl Verträge			BAUSPAR-SUMME
						in Tsd €
a) Abschlüsse vor dem 1.1.2012			—			—
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr			—			—
III. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug 31 559 €.						

1 Einschließlich Erhöhungen.

2 Bei dem Posten „Sonstiges“ handelt es sich u. a. um eine von der Bausparkasse nicht zu klärende Differenz zwischen dem Gesamtbestand gemäß HOST und den mit DataWarehouse ermittelten Einzelpositionen.

Statistischer Anhang Anlage B. V

TARIF F30

I. Übersicht über die Bewegung des Bestandes an nicht zugeteilten und zugeteilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen	NICHT ZUGETEILT		ZUGETEILT		INSGESAMT	
	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME
		in Tsd €		in Tsd €		in Tsd €
A. Bestand am Ende des Vorjahres	425	11.698	77	3.741	502	15.439
B. Zugang im Geschäftsjahr durch						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹					—	—
2. Übertragung					—	—
3. Wiedereinrichtung					—	—
4. Widerruf der Zuteilungsannahme	6	86			6	86
5. Teilung	1				1	—
6. Zuteilungsannahme			39	732	39	732
7. Sonstiges ²	—	2	2	102	2	104
INSGESAMT	7	88	41	834	48	922
C. Abgang im Geschäftsjahr durch						
1. Zuteilungsannahme	39	732			39	732
2. Herabsetzung					—	—
3. Auflösung	24	668	34	659	58	1 327
4. Übertragung					—	—
5. Zusammenlegung ¹					—	—
6. Vertragsablauf			23	501	23	501
7. Widerruf der Zuteilungsannahme			6	86	6	86
8. Sonstiges ²			7	237	7	237
INSGESAMT	63	1 400	70	1 483	133	2 883
D. Reiner Zugang/Abgang	–56	–1 312	–29	–649	–85	–1 961
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	369	10 386	48	3 092	417	13 478
Davon: ruhende Verträge von Bausparern in den Ostgebieten (Abschlüsse vor dem 21.6.1948)			—	—		
II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen			ANZAHL VERTRÄGE			BAUSPAR-SUMME
						in Tsd €
a) Abschlüsse vor dem 1.1.2012			1			13
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr			—			—
III. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug 32 321 €.						

1 Einschließlich Erhöhungen.

2 Bei dem Posten „Sonstiges“ handelt es sich u. a. um eine von der Bausparkasse nicht zu klärende Differenz zwischen dem Gesamtbestand gemäß HOST und den mit DataWarehouse ermittelten Einzelpositionen.

Statistischer Anhang Anlage B. VI

TARIF 5

I. Übersicht über die Bewegung des Bestandes an nicht zugeweilten und zugeweilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen	NICHT ZUGETEILT		ZUGETEILT		INSGESAMT	
	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME
		in Tsd €		in Tsd €		in Tsd €
A. Bestand am Ende des Vorjahres	16 527	225 433	1 676	24 564	18 203	249 997
B. Zugang im Geschäftsjahr durch						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹					—	—
2. Übertragung	18	298			18	298
3. Wiedereinrichtung					—	—
4. Widerruf der Zuteilungsannahme	444	5 885			444	5 885
5. Teilung	174				174	—
6. Zuteilungsannahme			3 047	35 801	3 047	35 801
7. Sonstiges ²	51	735	18	293	69	1 028
INSGESAMT	687	6 918	3 065	36 094	3 752	43 012
C. Abgang im Geschäftsjahr durch						
1. Zuteilungsannahme	3 047	35 801			3 047	35 801
2. Herabsetzung	(7)	90			7	90
3. Auflösung	1 032	12 260	2 584	29 539	3 616	41 799
4. Übertragung	18	298			18	298
5. Zusammenlegung ¹	4				4	—
6. Vertragsablauf			321	4 466	321	4 466
7. Widerruf der Zuteilungsannahme			444	5 885	444	5 885
8. Sonstiges ²	6	39	64	1 126	70	1 165
INSGESAMT	4 107	48 488	3 413	41 016	7 520	89 504
D. Reiner Zugang/Abgang	-3 420	-41 570	-348	-4 922	-3 768	-46 492
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	13 107	183 863	1 328	19 642	14 435	203 505
Davon: ruhende Verträge von Bausparern in den Ostgebieten (Abschlüsse vor dem 21.6.1948)				—		
II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen			ANZAHL VERTRÄGE			BAUSPAR-SUMME
						in Tsd €
a) Abschlüsse vor dem 1.1.2012			1			41
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr			—			—
III. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug 14 098 €.						

1 Einschließlich Erhöhungen.

2 Bei dem Posten „Sonstiges“ handelt es sich u. a. um eine von der Bausparkasse nicht zu klärende Differenz zwischen dem Gesamtbestand gemäß HOST und den mit DataWarehouse ermittelten Einzelpositionen.

Statistischer Anhang Anlage B. VII

TARIF R66, R66@, R66 PLUS

I. Übersicht über die Bewegung des Bestandes an nicht zugeteilten und zugeteilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen	NICHT ZUGETEILT		ZUGETEILT		INSGESAMT	
	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME
		in Tsd €		in Tsd €		in Tsd €
A. Bestand am Ende des Vorjahres	200 013	3 212 623	5 116	146 294	205 129	3 358 917
B. Zugang im Geschäftsjahr durch						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹	310	9 704			310	9 704
2. Übertragung	337	5 319	11	721	348	6 040
3. Wiedereinrichtung					—	—
4. Widerruf der Zuteilungsannahme	3	97			3	97
5. Teilung	1 797	—	19		1 816	—
6. Zuteilungsannahme			9 802	235 053	9 802	235 053
7. Sonstiges ²	743	260 608	216	7 854	959	268 462
INSGESAMT	3 190	275 728	10 048	243 628	13 238	519 356
C. Abgang im Geschäftsjahr durch						
1. Zuteilungsannahme	9 802	235 053			9 802	235 053
2. Herabsetzung	(71)	1 111			71	1 111
3. Auflösung	16 548	228 675	9 113	219 629	25 661	448 304
4. Übertragung	337	5 319	11	721	348	6 040
5. Zusammenlegung ¹	35		4	475	39	—
6. Vertragsablauf			670	17 149	670	17 149
7. Widerruf der Zuteilungsannahme			3	97	3	97
8. Sonstiges ²	212	71 069	786	23 151	998	94 220
INSGESAMT	26 934	541 227	10 587	261 222	37 521	802 449
D. Reiner Zugang/Abgang	-23 744	-265 499	-539	-17 594	-24 283	-283 093
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	176 269	2 947 124	4 577	128 700	180 846	3 075 824
Davon: ruhende Verträge von Bausparern in den Ostgebieten (Abschlüsse vor dem 21.6.1948)			—	—		
II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen			ANZAHL VERTRÄGE			BAUSPAR-SUMME
						in Tsd €
a) Abschlüsse vor dem 1.1.2012			810			23 027
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr			—			—
III. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug 17 008 €.						

1 Einschließlich Erhöhungen.

2 Bei dem Posten „Sonstiges“ handelt es sich u. a. um eine von der Bausparkasse nicht zu klärende Differenz zwischen dem Gesamtbestand gemäß HOST und den mit DataWarehouse ermittelten Einzelpositionen.

Statistischer Anhang Anlage B. IX

TARIF R68 WOHNRIESTER PLUS

I. Übersicht über die Bewegung des Bestandes an nicht zugeweilten und zugeweilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen	NICHT ZUGETEILT		ZUGETEILT		INSGESAMT	
	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME
		in Tsd €		in Tsd €		in Tsd €
A. Bestand am Ende des Vorjahres	17 728	355 646	2	55	17 730	355 701
B. Zugang im Geschäftsjahr durch						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹	2 252	42 004			2 252	42 004
2. Übertragung					—	—
3. Wiedereinrichtung					—	—
4. Widerruf der Zuteilungsannahme					—	—
5. Teilung					—	—
6. Zuteilungsannahme			5	99	5	99
7. Sonstiges ²	367	8 017		117	367	8 134
INSGESAMT	2 619	50 021	5	216	2 624	50 237
C. Abgang im Geschäftsjahr durch						
1. Zuteilungsannahme	5	99			5	99
2. Herabsetzung	(2)	165			2	165
3. Auflösung	1 595	37 813	2	46	1 597	37 859
4. Übertragung					—	—
5. Zusammenlegung ¹					—	—
6. Vertragsablauf					—	—
7. Widerruf der Zuteilungsannahme			—	—	—	—
8. Sonstiges ²	120	2 556			120	2 556
INSGESAMT	1 720	40 633	2	46	1 722	40 679
D. Reiner Zugang/Abgang	899	9 388	3	170	902	9 558
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	18 627	365 034	5	225	18 632	365 259
Davon: ruhende Verträge von Bausparern in den Ostgebieten (Abschlüsse vor dem 21.6.1948)			—	—		
II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen			ANZAHL VERTRÄGE			BAUSPAR-SUMME
						in Tsd €
a) Abschlüsse vor dem 1.1.2012			3 088			88 195
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr			—			—
III. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug 19 604 €.						

1 Einschließlich Erhöhungen.

2 Bei dem Posten „Sonstiges“ handelt es sich u. a. um eine von der Bausparkasse nicht zu klärende Differenz zwischen dem Gesamtbestand gemäß HOST und den mit DataWarehouse ermittelten Einzelpositionen.

Statistischer Anhang Anlage B. X

TARIF V16

I. Übersicht über die Bewegung des Bestandes an nicht zugeweilten und zugeweilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen	NICHT ZUGETEILT		ZUGETEILT		INSGESAMT	
	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME
		in Tsd €		in Tsd €		in Tsd €
A. Bestand am Ende des Vorjahres	1 993	27 555	194	2 917	2 187	30 472
B. Zugang im Geschäftsjahr durch						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹					—	—
2. Übertragung	1	5			1	5
3. Wiedereinrichtung					—	—
4. Widerruf der Zuteilungsannahme	41	493			41	493
5. Teilung	25				25	—
6. Zuteilungsannahme			146	1 625	146	1 625
7. Sonstiges ²	1	23	1	10	2	33
INSGESAMT	68	521	147	1 635	215	2 156
C. Abgang im Geschäftsjahr durch						
1. Zuteilungsannahme	146	1 625			146	1 625
2. Herabsetzung	(3)	18			3	18
3. Auflösung	191	2 553	101	1 082	292	3 635
4. Übertragung	1	5			1	5
5. Zusammenlegung ¹					—	—
6. Vertragsablauf			9	142	9	142
7. Widerruf der Zuteilungsannahme			41	493	41	493
8. Sonstiges ²			4	58	4	58
INSGESAMT	338	4 201	155	1 775	493	5 976
D. Reiner Zugang/Abgang	-270	-3 680	-8	-140	-278	-3 820
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	1 723	23 875	186	2 777	1 909	26 652
Davon: ruhende Verträge von Bausparern in den Ostgebieten (Abschlüsse vor dem 21.6.1948)			—	—		
II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen			ANZAHL VERTRÄGE			BAUSPAR-SUMME
						in Tsd €
a) Abschlüsse vor dem 1.1.2012			—			—
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr			—			—
III. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug 13 961 €.						

1 Einschließlich Erhöhungen.

2 Bei dem Posten „Sonstiges“ handelt es sich u. a. um eine von der Bausparkasse nicht zu klärende Differenz zwischen dem Gesamtbestand gemäß HOST und den mit DataWarehouse ermittelten Einzelpositionen.

Statistischer Anhang Anlage B. XI

TARIF T1

I. Übersicht über die Bewegung des Bestandes an nicht zugeteilten und zugeteilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen	NICHT ZUGETEILT		ZUGETEILT		INSGESAMT	
	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME
		in Tsd €		in Tsd €		in Tsd €
A. Bestand am Ende des Vorjahres	6 966	207 814	3 939	171 494	10 905	379 308
B. Zugang im Geschäftsjahr durch						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹	—	81	—	—	—	81
2. Übertragung	6	193	2	80	8	273
3. Wiedereinrichtung					—	—
4. Widerruf der Zuteilungsannahme	131	2 719			131	2 719
5. Teilung	34				34	—
6. Zuteilungsannahme			1 356	62 504	1 356	62 504
7. Sonstiges ²	58	6 512	311	17 059	369	23 571
INSGESAMT	229	9 505	1 669	79 643	1 898	89 148
C. Abgang im Geschäftsjahr durch						
1. Zuteilungsannahme	1 356	62 504			1 356	62 504
2. Herabsetzung	(4)	99			4	99
3. Auflösung	250	11 731	731	11 242	981	22 973
4. Übertragung	6	193	2	80	8	273
5. Zusammenlegung ¹	6				6	—
6. Vertragsablauf			1 043	46 404	1 043	46 404
7. Widerruf der Zuteilungsannahme			131	2 719	131	2 719
8. Sonstiges ²	40	6 325	389	22 309	429	28 634
INSGESAMT	1 658	80 852	2 296	82 754	3 954	163 606
D. Reiner Zugang/Abgang	-1 429	-71 347	-627	-3 111	-2 056	-74 458
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	5 537	136 467	3 312	168 383	8 849	304 850
Davon: ruhende Verträge von Bausparern in den Ostgebieten (Abschlüsse vor dem 21.6.1948)			—	—		
II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen			ANZAHL VERTRÄGE			BAUSPAR-SUMME
						in Tsd €
a) Abschlüsse vor dem 1.1.2012			—			—
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr			—			—
III. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug 34 450 €.						

1 Einschließlich Erhöhungen.

2 Bei dem Posten „Sonstiges“ handelt es sich u. a. um eine von der Bausparkasse nicht zu klärende Differenz zwischen dem Gesamtbestand gemäß HOST und den mit DataWarehouse ermittelten Einzelpositionen.

Statistischer Anhang Anlage B. XII

TARIF T1 PLUS

I. Übersicht über die Bewegung des Bestandes an nicht zugeteilten und zugeteilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen	NICHT ZUGETEILT		ZUGETEILT		INSGESAMT	
	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME
		in Tsd €		in Tsd €		in Tsd €
A. Bestand am Ende des Vorjahres	90 527	5 671 383	24 104	998 203	114 631	6 669 586
B. Zugang im Geschäftsjahr durch						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹	305	30 082			305	30 082
2. Übertragung	136	7 279	18	619	154	7 898
3. Wiedereinrichtung					—	—
4. Widerruf der Zuteilungsannahme	4 964	316 745			4 964	316 745
5. Teilung	1 474		2		1 476	—
6. Zuteilungsannahme			14 882	831 422	14 882	831 422
7. Sonstiges ²	636	36 357	527	35 688	1 163	72 045
INSGESAMT	7 515	390 463	15 429	867 729	22 944	1 258 192
C. Abgang im Geschäftsjahr durch						
1. Zuteilungsannahme	14 882	831 422			14 882	831 422
2. Herabsetzung	(361)	17 922			361	17 922
3. Auflösung	7 673	451 982	4 949	244 704	12 622	696 686
4. Übertragung	136	7 279	18	619	154	7 898
5. Zusammenlegung ¹	76				76	—
6. Vertragsablauf			3 424	141 636	3 424	141 636
7. Widerruf der Zuteilungsannahme			4 964	316 745	4 964	316 745
8. Sonstiges ²	372	21 501	1 026	63 038	1 398	84 539
INSGESAMT	23 139	1 330 106	14 381	766 742	37 520	2 096 848
D. Reiner Zugang/Abgang	-15 624	-939 643	1 048	100 987	-14 576	-838 656
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	74 903	4 731 740	25 152	1 099 190	100 055	5 830 930
Davon: ruhende Verträge von Bausparern in den Ostgebieten (Abschlüsse vor dem 21.6.1948)						
II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen			ANZAHL VERTRÄGE			BAUSPAR-SUMME
						in Tsd €
a) Abschlüsse vor dem 1.1.2012			685			73 314
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr			1			50
III. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug 58 277 €.						

1 Einschließlich Erhöhungen.

2 Bei dem Posten „Sonstiges“ handelt es sich u. a. um eine von der Bausparkasse nicht zu klärende Differenz zwischen dem Gesamtbestand gemäß HOST und den mit DataWarehouse ermittelten Einzelpositionen.

Statistischer Anhang Anlage B. XIII

TARIF T2

I. Übersicht über die Bewegung des Bestandes an nicht zugeteilten und zugeteilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen	NICHT ZUGETEILT		ZUGETEILT		INSGESAMT	
	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME
		in Tsd €		in Tsd €		in Tsd €
A. Bestand am Ende des Vorjahres	6 955	189 324	5 007	148 979	11 962	338 303
B. Zugang im Geschäftsjahr durch						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹	1	77			1	77
2. Übertragung	14	292	1	10	15	302
3. Wiedereinrichtung					—	—
4. Widerruf der Zuteilungsannahme	188	5 859			188	5 859
5. Teilung	62				62	—
6. Zuteilungsannahme			785	19 287	785	19 287
7. Sonstiges ²	49	4 500	519	22 334	568	26 834
INSGESAMT	314	10 728	1 305	41 631	1 619	52 359
C. Abgang im Geschäftsjahr durch						
1. Zuteilungsannahme	785	19 287			785	19 287
2. Herabsetzung	(14)	397			14	397
3. Auflösung	271	7 587	540	12 689	811	20 276
4. Übertragung	14	292	1	10	15	302
5. Zusammenlegung ¹	9				9	—
6. Vertragsablauf			1 375	39 882	1 375	39 882
7. Widerruf der Zuteilungsannahme			188	5 859	188	5 859
8. Sonstiges ²	12	264	576	26 428	588	26 692
INSGESAMT	1 091	27 827	2 680	84 868	3 771	112 695
D. Reiner Zugang/Abgang	-777	-17 099	-1 375	-43 237	-2 152	-60 336
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	6 178	172 225	3 632	105 742	9 810	277 967
Davon: ruhende Verträge von Bausparern in den Ostgebieten (Abschlüsse vor dem 21.6.1948)			—	—		
II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen			ANZAHL VERTRÄGE			BAUSPAR-SUMME
						in Tsd €
a) Abschlüsse vor dem 1.1.2012			2			354
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr			—			—
III. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug 28 335 €.						

1 Einschließlich Erhöhungen.

2 Bei dem Posten „Sonstiges“ handelt es sich u. a. um eine von der Bausparkasse nicht zu klärende Differenz zwischen dem Gesamtbestand gemäß HOST und den mit DataWarehouse ermittelten Einzelpositionen.

Statistischer Anhang Anlage B. XIII

TARIF T3

I. Übersicht über die Bewegung des Bestandes an nicht zugeweilten und zugeweilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen	NICHT ZUGETEILT		ZUGETEILT		INSGESAMT	
	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME
		in Tsd €		in Tsd €		in Tsd €
A. Bestand am Ende des Vorjahres	2 318	29 730	192	2 031	2 510	31 761
B. Zugang im Geschäftsjahr durch						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹					—	—
2. Übertragung	3	64			3	64
3. Wiedereinrichtung					—	—
4. Widerruf der Zuteilungsannahme	31	460			31	460
5. Teilung	6				6	—
6. Zuteilungsannahme			351	3 677	351	3 677
7. Sonstiges ²	7	51	8	146	15	197
INSGESAMT	47	575	359	3 823	406	4 398
C. Abgang im Geschäftsjahr durch						
1. Zuteilungsannahme	351	3 677			351	3 677
2. Herabsetzung	(1)	2			1	2
3. Auflösung	57	679	315	3 152	372	3 831
4. Übertragung	3	64			3	64
5. Zusammenlegung ¹	2				2	—
6. Vertragsablauf			51	501	51	501
7. Widerruf der Zuteilungsannahme			31	460	31	460
8. Sonstiges ²			15	217	15	217
INSGESAMT	413	4 422	412	4 330	825	8 752
D. Reiner Zugang/Abgang	-366	-3 847	-53	-507	-419	-4 354
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	1 952	25 883	139	1 524	2 091	27 407
Davon: ruhende Verträge von Bausparern in den Ostgebieten (Abschlüsse vor dem 21.6.1948)			—	—		
II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen			ANZAHL VERTRÄGE			BAUSPAR-SUMME
						in Tsd €
a) Abschlüsse vor dem 1.1.2012			—			—
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr			—			—
III. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug 13 107 €.						
1. Einschließlich Erhöhungen.						
2. Bei dem Posten „Sonstiges“ handelt es sich u. a. um eine von der Bausparkasse nicht zu klärende Differenz zwischen dem Gesamtbestand gemäß HOST und den mit DataWarehouse ermittelten Einzelpositionen.						

Statistischer Anhang Anlage B. XIV

TARIF T4

I. Übersicht über die Bewegung des Bestandes an nicht zugeweilten und zugeweilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen	NICHT ZUGETEILT		ZUGETEILT		INSGESAMT	
	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME	ANZAHL VERTRÄGE	BAUSPAR-SUMME
		in Tsd €		in Tsd €		in Tsd €
A. Bestand am Ende des Vorjahres	241 450	5 333 434	23 293	404 681	264 743	5 738 115
B. Zugang im Geschäftsjahr durch						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹	502	39 785			502	39 785
2. Übertragung	486	12 043	15	764	501	12 807
3. Wiedereinrichtung					—	—
4. Widerruf der Zuteilungsannahme	13 049	182 149			13 049	182 149
5. Teilung	3 958		1		3 959	—
6. Zuteilungsannahme			39 100	515 605	39 100	515 605
7. Sonstiges ²	812	24 107	810	22 569	1 622	46 676
INSGESAMT	18 807	258 084	39 926	538 938	58 733	797 022
C. Abgang im Geschäftsjahr durch						
1. Zuteilungsannahme	39 100	515 605			39 100	515 605
2. Herabsetzung	(2 005)	30 193	(1)	25	2 006	30 218
3. Auflösung	20 271	386 717	23 661	278 965	43 932	665 682
4. Übertragung	486	12 043	15	764	501	12 807
5. Zusammenlegung ¹	150				150	—
6. Vertragsablauf			3 714	63 947	3 714	63 947
7. Widerruf der Zuteilungsannahme			13 049	182 149	13 049	182 149
8. Sonstiges ²	616	23 247	1 046	21 928	1 662	45 175
INSGESAMT	60 623	967 805	41 485	547 778	102 108	1 515 583
D. Reiner Zugang/Abgang	-41 816	-709 721	-1 559	-8 840	-43 375	-718 561
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	199 634	4 623 713	21 734	395 841	221 368	5 019 554
Davon: ruhende Verträge von Bausparern in den Ostgebieten (Abschlüsse vor dem 21.6.1948)			—	—		
II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen			ANZAHL VERTRÄGE			BAUSPAR-SUMME
						in Tsd €
a) Abschlüsse vor dem 1.1.2012			1 248			100 790
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr			—			—
III. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug 22 675 €.						

1 Einschließlich Erhöhungen.

2 Bei dem Posten „Sonstiges“ handelt es sich u. a. um eine von der Bausparkasse nicht zu klärende Differenz zwischen dem Gesamtbestand gemäß HOST und den mit DataWarehouse ermittelten Einzelpositionen.

Glossar

ABSCHLUSSGEBÜHR

Mit Abschluss des Bausparvertrags wird eine Abschlussgebühr fällig. Die Höhe bemisst sich nach einem prozentualen Anteil an der Bausparsumme und liegt in der Regel bei 1 bis 1,6 %.

ALLGEMEINE BAUSPARBEDINGUNGEN (ABB)

Die ABB enthalten die wesentlichen Vertragsbestimmungen zwischen dem Bausparer und der Bausparkasse und sind Bestandteil jedes Bausparvertrags.

BASEL III

Der Begriff Basel III bezeichnet ein Reformpaket des Basler Ausschusses der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich für die bereits bestehende Bankenregulierung Basel II. Es reagiert auf die von der weltweiten Finanz- bzw. Wirtschaftskrise ab 2007 offengelegten Schwächen der bisherigen Bankenregulierung. Ziel dieses Regelwerks ist es, die globalen Kapital- und Liquiditätsvorschriften zu stärken, um die Stabilität und Krisenresistenz der Finanzinstitute zu erhöhen. Die überarbeiteten Standards steigern schrittweise die Mindestkapitalanforderungen. Die Solvabilitätsverordnung setzt die neuen Vorschriften in deutsches Recht um.

BAUSPARDARLEHEN

Nach Zuteilung eines Bausparvertrags kann ein zinsgünstiges Bauspardarlehen in Anspruch genommen werden, um wohnwirtschaftliche Maßnahmen zu finanzieren. Die Höhe des Bauspardarlehens ergibt sich in der Regel aus der Differenz zwischen Bausparsumme und Bausparguthaben. Besondere Merkmale des Darlehens sind der niedrige und feste Zinssatz für die gesamte Laufzeit sowie die Möglichkeit einer nachrangigen Sicherung.

BAUSPAREINLAGEN

Die Bauspareinlagen setzen sich zusammen aus den Sparzahlungen der Bausparer zuzüglich Zinsen, Prämien, vermögenswirksamer Leistungen und Arbeitnehmersparzulage.

BAUSPARSUMME

Die Bausparsumme ist der Betrag, über den der Bausparvertrag abgeschlossen wird. Sie setzt sich aus dem angestrebten Bausparguthaben und dem erwarteten Darlehensanspruch zusammen.

BEWERTUNGSZAHL

Um eine möglichst objektive und gerechte Zuteilung zu gewährleisten, wird ein Bausparvertrag anhand der Bewertungszahl zugeteilt. Diese wird jeweils an den Bewertungsstichtagen ermittelt und bezieht sich maßgeblich auf die Dauer und Höhe der Sparleistungen. Ist die Mindestbewertungszahl erreicht, kann der Bausparvertrag zugeteilt werden.

BRUTTO- BZW NETTO-NEUGESCHÄFT

Das Brutto-Neugeschäft bezeichnet die Bausparsumme aller in einem bestimmten Zeitraum beantragten Bausparverträge. Das Netto-Neugeschäft umfasst die Bausparsumme aller während eines bestimmten Zeitraums eingelösten Verträge, d. h., deren Abschlussgebühr vom Kunden bezahlt wurde.

EFFEKTIVZINS

Der Effektivzins beziffert die jährlichen, auf die nominale Kredithöhe bezogenen Kosten (insbesondere nominaler Zinssatz) von Krediten. Die Angabepflicht sowie die Methode zur Ermittlung ergeben sich aus der Preisangabenverordnung (PAngV).

FONDS FÜR ALLGEMEINE BANKKRISIKEN

Der Fonds für allgemeine Bankrisiken wird offen als Rücklage in der Bilanz ausgewiesen. In diesen Posten werden Beträge eingestellt, um allgemeine Bankrisiken abzusichern. Der Fonds wird in voller Höhe als haftendes Eigenkapital (Kernkapital) anerkannt.

FONDS ZUR BAUSPARTECHNISCHEN ABSICHERUNG

Der Fonds zur bauspartechnischen Absicherung ist eine Schwankungsreserve, um die Zuteilung der Bauspardarlehen zu sichern.

KOLLEKTIV

Das Bauspar-Kollektiv ist die Gemeinschaft aller Bausparer. Zum Kollektiv gehören neben den Spargeldern und den Guthabenzinsen auch die Tilgungsbeiträge. Aus der damit gebildeten Zuteilungsmasse wird den Bausparern nach der Zuteilung die Bausparsumme zur Verfügung gestellt.

KREDIT-PORTFOLIOMODELL

Kredit-Portfoliomodelle werden in Ausfall- (Default-Mode-Ansatz) oder Marktwertmodelle (Mark-to-Market-Ansatz)

bzw. in Analyse- oder Simulationsmodelle unterschieden. Kredit-Portfoliomodelle sind eine mathematische, statistische Methode, um das Kreditrisiko auf Portfolioebene zu quantifizieren. Sie ermöglichen Aussagen über zukünftige Verlustverteilungen von Kreditportfolios unter Berücksichtigung von Wahrscheinlichkeiten.

MINDESTSPARGUTHABEN

Das ist jener Betrag, der vom Bausparer angespart werden muss, um die Voraussetzung zur Zuteilung zu erfüllen. Die Höhe ist in den jeweiligen ABB festgelegt.

MINDESTSPARZEIT

So heißt die Zeitspanne zwischen Vertragsabschluss und Zuteilung bzw. Bewertungsstichtag.

PIIGS-STAATEN

Es handelt sich hierbei um die Euro-Staaten Portugal, Italien, Irland, Griechenland und Spanien.

REGELSPARBEITRAG

Der vom Bausparer gemäß ABB zu entrichtende monatliche Sparbeitrag als Promillesatz der Bausparsumme.

SCORING-VERFAHREN

Scoring-Verfahren sind standardisierte Methoden, um die Bonität eines potenziellen oder existierenden Kreditnehmers einzuschätzen. Hierfür werden bestimmte persönliche Daten mit Punktzahlen belegt.

SOLVABILITÄT

Unter Solvabilität versteht man den Grad der Ausstattung mit Eigenmitteln, also freiem, unbelastetem Vermögen. Die Eigenmittel dienen dazu, eintretende Risiken abzudecken, und sichern so die Ansprüche der Gläubiger auch bei ungünstigen Entwicklungen. Damit sind diese Ansprüche umso besser gesichert, je höher die Solvabilität ist. Die Eigenmittel setzen sich überwiegend aus dem Eigenkapital, den gesetzlichen und freien Rücklagen und dem Gewinnvortrag zusammen. Hierfür gibt es gesetzlich vorgegebene Mindestanforderungen.

SPREAD

Spanne zwischen zwei Preisen, z. B. die Geld-Brief-Spanne als Spanne zwischen Geld- und Briefkursen. Auch Auf- bzw. Abschläge gegenüber einem Referenzzinssatz werden als Spreads, z. B. Credit Spreads als Risikoaufschläge für das Bonitätsrisiko eines Emittenten, bezeichnet.

TILGUNGSBEITRAG

Der Tilgungsbeitrag ist die monatlich gleichbleibende Rate beim Bauspardarlehen, bestehend aus Zins- und Tilgungsanteil.

VORAUSDARLEHEN

Dem Bausparer wird ein Darlehen in Höhe seines Finanzierungswunsches bereitgestellt. Gleichzeitig wird ein Bausparvertrag in derselben Höhe abgeschlossen. Bis zur Zuteilung werden für dieses Vorausdarlehen marktübliche Zinsen und monatliche Sparraten für den Bausparvertrag gezahlt. Mit Zuteilung des Bausparvertrags wird das Vorausdarlehen durch das angesparte Bausparguthaben und das Bauspardarlehen abgelöst.

ZINS-SWAP

Der Zins-Swap ist eine vertragliche Vereinbarung über den Austausch von Zinszahlungen in einer Währung zwischen zwei Partnern.

ZUTEILUNG

Hat ein Bausparer mit seinen Sparleistungen alle Zuteilungsbedingungen (i. d. R. Erreichen von Mindestbewertungszahl, -sparguthaben sowie der Wartezeit) eines Bauspartarifs erfüllt, wird der Bausparvertrag zugeteilt. Der Bausparer kann dann über das Bausparguthaben sowie (bei wohnwirtschaftlicher Verwendung) über das Bauspardarlehen verfügen.

ZUTEILUNGSMASSE

Die Zuteilungsmasse besteht aus den verfügbaren Mitteln der Bausparverträge für die Zuteilung. In die Zuteilungsmasse fließen die Sparrzahlungen, die gutgeschriebenen Zinsen für die Bausparguthaben, die auf den Bausparkonten gutgeschriebenen Wohnungsbauprämien sowie die Tilgungszahlungen (Zuteilung) ein.

ZWISCHENKREDIT

Ein Zwischenkredit, auch Zwischenfinanzierung oder Vorfinanzierung genannt, ist ein kurzfristiger Kredit, der aufgenommen wird, wenn das Bauspardarlehen noch nicht zuteilungsfähig ist. Der Zwischenkredit kann später durch den zugeteilten Bausparvertrag abgelöst werden. Kurzfristig wird diese Zeit also mit einem Zwischenkredit überbrückt, der jedoch recht schnell wieder abgelöst werden kann, wenn die erhofften Gelder tatsächlich ausgezahlt werden.

Anschriften

WÜSTENROT & WÜRTEMBERGISCHE AG

Gutenbergstraße 30, 70176 Stuttgart
Telefon 0711 662-0, Telefax 0711 662-721334
www.ww-ag.com

Geschäftsfeld BausparBank

WÜSTENROT BAUSPARKASSE AG

Wüstenrotstraße 1, 71638 Ludwigsburg
Telefon 07141 16-0, Telefax 07141 16-753637
www.wuestenrot.de

WÜSTENROT BANK AG PFANDBRIEFBANK

Wüstenrotstraße 1, 71638 Ludwigsburg
Telefon 07141 16-0, Telefax 07141 16-753637
www.wuestenrot.de

WÜSTENROT HAUS- UND STÄDTEBAU GMBH

Hohenzollernstraße 12 – 14, 71638 Ludwigsburg
Telefon 07141 149-0, Telefax 07141 149-101
www.wuestenrot.de

Geschäftsfeld Versicherung

WÜRTEMBERGISCHE LEBENSVERSICHERUNG AG

Gutenbergstraße 30, 70176 Stuttgart
Telefon 0711 662-0, Telefax 0711 662-722520
www.wuerttembergische.de

WÜRTEMBERGISCHE VERSICHERUNG AG

Gutenbergstraße 30, 70176 Stuttgart
Telefon 0711 662-0, Telefax 0711 662-722520
www.wuerttembergische.de

WÜRTEMBERGISCHE KRANKENVERSICHERUNG AG

Gutenbergstraße 30, 70176 Stuttgart
Telefon 0711 662-0, Telefax 0711 662-722520
www.wuerttembergische.de

ALLGEMEINE RENTENANSTALT PENSIONSKASSE AG

Gutenbergstraße 30, 70176 Stuttgart
Telefon 0711 662-0, Telefax 0711 662-722520
www.wuerttembergische.de

KARLSRUHER LEBENSVERSICHERUNG AG

Friedrich-Scholl-Platz, 76137 Karlsruhe
Telefon 0721 353-0, Telefax 0721 353-2699
www.karlsruher.de

Service-Funktionen

W&W ASSET MANAGEMENT GMBH

Wüstenrotstraße 1, 71638 Ludwigsburg
Telefon 01803 1155-00, Telefax 01803 1155-05
www.wwaset.de

W&W INFORMATIK GMBH

Hohenzollernstraße 46, 71638 Ludwigsburg
Telefon 07141 16-0, Telefax 07141 16-3637
www.ww-informatik.de

W&W PRODUKTION GMBH

Aroser Allee 68, 13407 Berlin
Telefon: 030 339392-0, Telefax 030 339392-110
www.ww-ag.com

W&W SERVICE GMBH

Gutenbergstraße 30, 70176 Stuttgart
Telefon 0711 662-0, Telefax 0711 662-721134
www.ww-service-gmbh.de

Tschechische Republik

WÜSTENROT STAVEBNÍ SPOŘITELNA A.S.

Na Hřebenech II 1718/8, CZ-14023 Praha 4
Telefon (+420) 257092-200, Telefax (+420) 257092-159
www.wuestenrot.cz

WÜSTENROT HYPOTEČNÍ BANKA A.S.

Na Hřebenech II 1718/8, CZ-14023 Praha 4
Telefon (+420) 257092-200, Telefax (+420) 257092-159
www.wuestenrot.cz

WÜSTENROT ŽIVOTNÍ POJIŠŤOVNA A.S.

Na Hřebenech II 1718/8, CZ-14023 Praha 4
Telefon (+420) 257092-200, Telefax (+420) 257092-159
www.wuestenrot.cz

WÜSTENROT POJIŠŤOVNA A.S.

Na Hřebenech II 1718/8, CZ-14023 Praha 4
Telefon (+420) 257092-200, Telefax (+420) 257092-159
www.wuestenrot.cz

IMPRESSUM UND KONTAKT

HERAUSGEBER

WÜSTENROT BAUSPARKASSE AG

71630 Ludwigsburg
Telefon: 07141 16-0
www.wuestenrot.de

FOTOGRAFIE

Claus Rudolph, Stuttgart

SATZ

W&W Service GmbH, Stuttgart

GESAMTHERSTELLUNG

W&W Service GmbH, Stuttgart

INVESTOR RELATIONS

UTE JENSCHUR

Investor Relations Manager
Rechnungswesen Konzern
Telefon: 0711 662-724034
E-Mail: ir@ww-ag.com

JASMIN KÄSS

Investor Relations Manager
Rechnungswesen Konzern
Telefon: 0711 662-724057
E-Mail: ir@ww-ag.com

Dieser Geschäftsbericht sowie weitere Finanzberichte der W&W-Gruppe stehen Ihnen auch im Internet unter www.ww-ag.com/finanzberichte zur Verfügung.



**wüstenrot
württembergische**

Der Vorsorge-Spezialist